



Nr. 439. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Gleichzeitig zeigen wir an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den neuesten Roman von Chavette:

„Die Erbschaft eines Schmarokers“,

welcher im Laufe des Quartals vollständig zum Abdruck kommen wird, erworben haben.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 1 Thlr. 20 Sgr., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 2 Thlr.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 2 Thlr. 5 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bazaine und Mac Mahon.

Als Bazaine vor kaum einem Jahre sein beschauliches Stillleben auf der Insel St. Marguerite antrat, betrachtete die gesamme Presse ihn als einen Todten und sang ihm Gräblieder. Er hat gezeigt, daß er nicht allein lebt, sondern sich auch eines ziemlich guten Humors erfreut, denn ohne Witz ist das Schreiben nicht, welches er an den „New-York-Herald“ gerichtet hat, wenn es auch unbillig wäre, zu fordern, daß Mac Mahon sich an demselben besonders ergötzen sollte.

Thoren, welche behaupten, Bazaine habe mit kaltem Blut und nüchterner Erwagung eine Festung, die er hätte behaupten können, und eine Armee, die er hätte retten können, dem Feinde übergeben, solche Thoren findet man hin und wieder in Deutschland, aber in Frankreich nicht, die Franzosen nennen Bazaine einen traitre, aber dieser Ausdruck ist durch unser Idenisches „Verräther“ nicht genau wiedergegeben. Man würde falsch überzeugen, wenn man das englische Liar immer mit „Lügner“ wiedergeben wollte. Wir nennen Lügner den und nur den, der eine Behauptung aufstellt, von deren Unrichtigkeit er im Augenblicke, wo er sie aussprach, überzeugt war. Der Engländer ist strenger in seinem Urtheil; er bezeichnet als Liar schon den, der in einer hervorragenden öffentlichen Stellung, also als Advocat vor Gericht, oder als Redner im Parlament eine unrichtige Bezeichnung gegen Personen gerichtet hat, deren Begründung er strenger hätte prüfen sollen. Die Franzosen bezeichnen als traitre den, der in hoch verantwortlicher Stellung den Ansprüchen, die man an ihn stellt, nicht gerecht geworden ist.

Wir können diese Behauptung allerdings nicht durch den Ausspruch eines Sprachkundigen belegen, aber die Thatsachen sprechen laut dafür.

Die Anklage, die gegen Bazaine gerichtet wurde, bezüglichthat ihn nicht, ein Einverständnis mit dem Feinde unterhalten zu haben; daß er einen Gewinn, eine Bestechung angenommen habe, davon haben nur deutsche Narren gesabotet. Die Anklage warf ihm eine Reihe von Fehlern vor, die er hätte vermeiden können, und Jeder, der von der Begehung dieser Fehler überzeugt war, nennt ihn traitre.

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 17. Septbr.

Die Panique, die im Hinblick auf die uns immer näher treitende Ersatz-Sieuer der bisherigen Mahl- und Schlachsteuer herrscht, vergrößert sich von Tag zu Tag, nachdem die Summen bekannt werden, die man uns aufzubürden wird. Es hilft kein Protestieren und würde dies auch mit den stichhaltigsten Gründen unterstützen. Ein Berliner, der vor einigen Tagen dem Vegetarianer-Congress in Dresden beigewohnt, hat, nachdem er dort den Vortrag Springer's: „Über die humane und moralische Bedeutung dieses Systems“ angehört, und das glänzende, selbstverständliche im vegetarischen Styl arrangirte Diner mitgemacht, feierlich dem fleischlichen Cultus abgeschworen und sich zu dem mildernden Glauben des Vegetarianismus bekannt. Bewaffnet mit dem, ihm von dem Vereinsvorstand ausgestellten Zeugnis über diesen Glaubenswechsel hat er den Magistrat hiesiger Residenz ersucht, die Hälfte der ihm auferlegten neuen, eben aus Mahl- und Schlachsteuer componirten Abgabe zu streichen, mit der Jeder, nur nicht unserem Magistrat einleuchtenden Bemerkung, daß sein neuer fleischliche Genüsse verabscheuernder Glaube mit dem inhumanen Schlachten ganz und gar nichts zu thun habe, und ihm also nur die Last der Bro- und Semmelsteuer auferlegt werden könne. Es scheint sich in Folge derartiger Steuerlasten eine reichliche Auswanderung vieler, nicht mit den ausreichenden Mitteln zu einem nach allen Richtungen hin überhaupten Residenzleben von der Vorstellung beglückten anständigen „Particulier-Familien“ vorzubereiten. Charlottenburg, das schon seit ein paar Jahren von vielen als ein Buen-Retiro aufgesucht wurde, ist nun ebenfalls mit neuen, bisher dort unbekannten Gewerben Communallasten bedroht, und man sieht auch von dort jetzt weiter „landeinwärts“, in die zu angenehmen Villenorten angewachsenen Nachbardörfer. Da aber auch dort schon die Gerüchte von dem „in den städtischen Verband zu ziehenden, und also auch der hohen Besteuerung anheimfallenden Orte“ aufzutauchen beginnt; so fällt man bereits die kleinen Städte nah und fern von Berlin als Asyl in's Auge. Ich habe einen Freund auf einer solchen „Entdeckungsfahrt“ neulich nach zwei derartigen mit der Eisenbahn in einer bis zwei Stunden zu erreichen- den Orten begleitet und muß gestehen, daß, wenn meine Verhältnisse es gestatteten, ich gar nicht abgeneigt wäre, auch ein „kleinstädter“ zu werden, nachdem ich den Mittheilungen eines früheren Berliners, der jetzt ein ganz behaglicher „Krähwinkler“ geworden, aufmerksam Ohr geschenkt habe. Die Vergleiche, die der Mann nach weijähriger Kenntnissnahme, uns austüchtigt, erscheinen theilweise so auffallend, daß ich sie zum Nutz und Frommen für den, der sie etwa zu praktischer Benutzung beachten will, theilweise mittheile. Als Laster kleiner Städte wurde uns, die wir mit derartigen Zuständen

Das französische Strafgesetzbuch ist von einer Strenge, die uns unbegreiflich erscheint; beiläufig gesagt, haben wir in den letzten Kriegen die Bemerkung gemacht, daß die preußische Kriegsparis milder ist, als die österreichische, die französische, die bairische. Wir kommen darauf gelegentlich zurück. Das französische Strafgesetzbuch bedroht mit dem Tode Jeden, der eine Armee oder Festung übergebt, ohne vorher Alles gehabt zu haben, was Ehre und Pflicht erfordert. Also der General, der capitulirt hat, ist für den Sandhausen reif, wenn ihm nachgewiesen wird, daß er in dem ganzen Zeitraum, welcher die Capitulation vorbereitet, irgend etwas unterlassen habe, was die Pflicht erfordert. Jede Fahrlässigkeit aber ist eine Pflichtverlümniß. Mit anderen Worten also besagt das Gesetz: Auch die geringste Fahrlässigkeit ist ein tödeswürdiges Vergehen, wenn sie ein Glied in der Kette bildet, welche zu dem verhängnißvollen Ereigniß der Capitulation führt.

Die französische Südarmee hat ebenso wie die Moselarmee capitulirt; ihr Führer stand unter demselben Gesetze, wie Bazaine. Aber es waltete der eigenthümliche Umstand ob, daß der General, welcher die Armee geführt hat, nicht die Capitulation abschloß, und der, welcher die Capitulation abschloß, nicht eine Secunde Zeit hatte, irgend einen Fehler zu begehen. General Wimpffen als Oberbefehlshaber gleich jenem Consul aus der Zeit der Caligula, der während seiner ganzen Amtszeit nicht gelesen, getrunken und geschlafen hat, weil er nur sechs Stunden Consul war. Mac Mahon hätte capitulirt müssen, wenn er den Oberbefehl noch eine Stunde geführt hätte, und nur seine Wunde rettete ihn davor, den unvermeidlichen Akt selbst zu unterzeichnen. Daß es nicht an Material für die Behauptung fehlt, er habe dies oder jenes unterlassen, was die Pflicht gefordert hätte, bedarf nicht des Beweises. Es ist daher sehr natürlich, daß die Wunde Mac Mahons mit Grossen versehen worden ist, die ein Rothesort offen aussprach, während Bazaine nur vorsichtig darauf hinwies.

In dem Schreiben des Kriegsgerichts an Mac Mahon, in welchem die Begnadigung Bazaines beantragt wurde, hieß es: Als Geschworne müssten wir die Thatsache feststellen, (daß der Angeklagte einen oder den anderen Fehler begangen); als Richter müssten wir das Gesetz anwenden, (welches auch den kleinsten Fehler mit dem Tode bedroht, wenn er einen so verhängnißvollen Erfolg hatte), aber die Härte des Gesetzes muß durch die Gnade gemildert werden, wo es an dem bösen Vorsatz fehlt.

Achtungswert steht Bazaine nach seiner Flucht und nach seinem Briefe nicht da; er hat schon vor dem Kriege nicht so dagestanden. Er hat die Achtung verlegt vor dem Gesetz, daß, wie hart es auch sei, doch bestand, der Gehorsam gegen die Regierung verfagt, die doch die einzige ist, von welcher als von einer bestehenden gesprochen werden kann. Nach allen Begriffen, die in einem geordneten Staatswesen herrschen, würde er für alle Zukunft unmöglich sein. In Frankreich freilich geht es anders zu.

□ Militärische Briefe im Sommer 1874.

XLI.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 5.

Aufklärungen über die strategischen Maßnahmen auf dem rechten Ufer der Mosel im Norden der kämpfenden I. und II. Armee zur Zeit der Schlacht bei Bionville etc.

Zur Klarstellung der Verhältnisse, wie die Sicherstellung der rückwärts gelegenen Verbindungen veranlaßt wurde, während sich die II. und I. Armee (letztere mit 2 Corps) am 17. August mit den Vorbereitungen zu einem großen Kampfe beschäftigten, die sie in völlig

veränderter Front schlagen sollten, wird es nötig, nachfolgend jetzt 2 Briefe wörtlich anzuführen, welche das 5. Heft des Generalstabswerkes in seinen Anlagen mitteilt. Der erste Brief ist von General v. Steinmetz, dem Commandirenden der I. Armee, an den General v. Manteuffel gerichtet, welcher mit dem I. Corps bekanntlich auf dem rechten Moselufer hatte zurückbleiben müssen. Der Brief lautet:

„Ew. Excellenz sind durch Armee-Befehl von heute Früh angewiesen worden, mit Ihrem Armee-Corps einstweilen Aufstellung bei Courcelles gegen Mez zu nehmen. In dieser Stellung wird das Armeecorps binnen kürzester Frist durch das Truppen-Corps des General-Lieutenants v. Kummer abgelöst werden, um sodann der Armee über die Mosel zu folgen. Das Corps des Generals v. Kummer soll am 15. d. M. bei Saarlouis eintreffen und wollen Ew. Excellenz sich mit demselben direct in Verbindung setzen, um die qu. Ablösung in der Stellung von Courcelles mit General v. Kummer zu verabreden, auch demselben die nötigen Renseignements über die Verhältnisse vor Mez übergeben. Zu diesem Beauftrag wird Ew. Excellenz alles bis dahin eingehende Material über Mez zur Vermittlung an General v. Kummer überwiesen werden. — Da bis jetzt noch keine Nachricht über die von Varize aus gegen Thionville detachirte Brigade Gneisenau hier eingegangen ist, so werden Ew. Excellenz angewiesen, dieselbe aufzufinden zu lassen und demnächst eventuell durch Vermittelung der General-Stappens-Inspection oder des v. Kummer'schen Truppen-Corps derartig zu instrudiren, daß sie sich der Armee in kürzester Frist wieder anschließen kann. — Zu diesem Zwecke hat General v. Göben bereits die nötigen Einleitungen getroffen, wonach auch der genannte Brigade alle zulässigen Erleichterungen zu gewähren sind (s. B. Tornister fahren lassen etc.), wovon Ew. Excellenz hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. Ew. Excellenz wollen mir dann umgehend berichten, was Sie über diese Brigade erfahren und wie sie instruiert ist. Sollte durch eine verzögerte Ablösung des I. Armee-Corps bei Courcelles, dessen Entfernung von der Armee so groß werden, daß ein tägliches Absenden von Offizieren zum Beschlempfang nicht mehr angängig ist, so werden Ew. Excellenz die Verbindung mit dem diesseitigen Hauptquartier in anderer Weise möglichst erhalten und der Armee demandirt auf deren Stappentümmlen folgen, um sich ihr sobald als möglich wieder anzuschließen.“ (Ges.) v. Steinmetz. — Das vorstehend genannte Truppen-Corps des General v. Kummer war aus der bisherigen mobil gemachten Besatzung von Mainz (an deren Stelle demobile Truppen traten) und aus der 3. Landwehr-Division (Schüler v. Senden) gebildet worden. Letztere bestand aus den Brigaden v. Ruvill und v. Gilsa, aus dem 1. Reserve-Dragooner-Regiment, einer combinierten Artillerie-Abtheilung und einer (der 3.) Festungs-Pionier-Compagnie V. Armee-Corps. Die Landwehr-Brigaden bestanden aus dem combinierten Westpreußischen, comb. Niederschlesischen, 1. comb. Posenschen und 2. comb. Posenschen Landwehr-Regimente. — Unmittelbar hinter jeder deutschen Armee folgte bekanntlich eine General-Stappens-Inspection mit besonderen, ihr zugewiesenen Landwehr-Truppen und Administratoren, welche die erforderlichen Kriegsdienste im Rücken der Armee und deren Verbindung mit der Heimat zu gewährleisten hatten. General von Manteuffel wurde nun theils an diese, theils an die, zu besonderen Operationen gegen Mez nachrückende Heeresabtheilung des General v. Kummer gewiesen.

Gleichzeitig mit vorerwähntem Brief an General v. Manteuffel richtete General v. Steinmetz folgenden Brief an General v. Kummer: „Ew. Excellenz benachrichtige ich, daß höherem Befehl zu Folge das I. Armee-Corps der mir unterstellt Armee bei Courcelles (Bahnhof)

nicht bekannt, angeführt, daß Jeder die Verhältnisse von Jeder weiß, und was einer auf dem Leibe trägt und auf den Tisch bekommt, der Kritik aller unterworfen ist, daß ferner der Kleinstädter groß in der Kunst, das Nichtigste zum Wichtigsten zu erheben und über die unbedeutendsten „Fragen“ länger und breiter zu verhandeln, wie mancher großstädtische Journalist. Objectiv betrachtet und wenn man unter solchen Umständen nicht gerade zu leiden hat, könnte man dies für die Verhängnis der christlichen Liebe halten, die uns das Wohl und Web aller Nebenmenschen ans Herz legt. — Zu den Eigenthümlichkeiten, die das gesellige Leben in kleinen und das in großen Städten am schroffsten von einander unterscheiden, gehört auch, daß in jenen Niemand, wenn es auch seine Mittel ihm erlaubten, in diesen aber Jeder — wenn seine Mittel ihm auch warnend zurufern: „Lasst das bleiben!“ — zur Sommerzeit „auf das Land“ geht. Nicht wegen der socialen Beschränktheit, sondern wegen des landschaftlichen Reizes, der sie gewöhnlich in nächster Nähe umgibt, sind kleine Städte schon ein Landaufenthalts zu nennen, der eine „Villeggiatur“ unmöglich macht, abgesehen von der Luxusausgabe, die damit verbunden ist, und die keinesweges in der Natur der Kleinstädter liegt. Wenige Schritte und man ist von der Stille des Naturlebens umfangen, wenn dieses auch nur in einem selbst angelegten „Garten vor dem Thor“ besteht, daß der Kleinstädter genießen kann, inmitten seiner Pflichten und Gewohnheiten fortlebend und ohne sein Domizil und seine Lebensweise zu verändern, — während der Großstädter, dem das Sommerreisen schon aus Sanitäts-Rücksichten Bedürfnis ist, sich aus seinen täglichen Geschäften, seinem städtischen Komfort und seinen im Winter geknüpften Beziehungen zu Menschen und Dingen völlig herausreißen muß, um einmal den grünen Frieden des Thals, den Schatten der Wälder und die frische Luft der Berge zu genießen. Was so und ähnlich uns der vom Groß- zum Kleinstädter Degradirt, aber mit seinem Heimathswchsel anscheinend sehr Zufriedene vortrug, klang ganz gut, hätte auf mich vielleicht verführerisch gewirkt, wenn die Scenerie ein thüringisches kleines Städtchen, nicht — König-Wusterhausen gewesen, von dem nur große Verehrer des absonderlichen hochseligen Königs Friedrich Wilhelm I., dessen Lieblingsaufenthalt dieses Königliche „Wusterhausen“ war, zu behaupten wagen durften, daß dies „auch eine schöne Gegend“. So habe ich denn vorläufig mich dazu bequemt, allen idyllischen Landstädten-Gedanken zu entsagen und den Leiden und Freuden der Residenz noch so lange mich zu unterziehen, bis mir der Himmel irgend eine Villa am Rhein oder an der Donau in den Schoß wirft. Da ich in nächster Woche erst einundsechzig Jahre alt werde, so kann ich eine solche Wunscherfüllung ja ruhig abwarten. Daß Berlin mir demnächst über dem Kopf abbrennt, wie Meiningen, steht nicht zu befürchten, so lange Scabell lebt und ein so erbitterter nasser Feind des feurigen

Elements bleibt, wie bisher. Neulich bei dem Brande des fürstlich Radziwill'schen Palais hat er in rühmlichster und wirtsamster Weise wieder seine Macht bewiesen, dem gefährlichen Feuer ein Stück des Daches zur Sättigung überlassen, dann aber dictatorisch befohlen: „Bis hierher und nicht weiter!“ Und also geschah es. Selbstamer Weise haben die Berliner dieses feurige Ereigniß gar keiner weitern und breiteren Besprechung, aufgepust mit „Vermuthungen“ über die Entstehung des Brandes unterworfen, wie es doch sonst Reporter-Sitte zu sein pflegt. Mehr ist dies geschehen, als unsere Kaiserin ihrem Wohlthätigkeitssinn bei Gelegenheit des Meininger Brandungslucks folgend, ihr fleißes Bedauern gegen die Prinzessin Marie — die Schwester des jehigen Herzogs — und gegen Herzog Bernhard, der bekanntlich zu Gunsten seines Sohnes der Regierung entsagt hat, aussprach. Wer ein wenig die gegenwärtigen Familienverhältnisse des Meiningen'schen Hofes, namentlich seit der theatralischen Vermählung des jehigen Regenten kennt, wird sich wohl nicht über die Zurückhaltung anderer fürstlichen Herrschäften gegen diesen wundern. Der politische Klatsch der Berliner näht sich jetzt vorzugsweise von spanischer Olla potrida. Da dies Wort in wörtlicher Übersetzung: „fauliger Topf“, dann die in einen solchen zusammen geworfen Reste von Fleisch, Gemüse und andern Speisen, ein beliebtes, für unsern norddeutschen Geschmack aber nicht appetitliches spanisches Nationalgericht bezeichnet, so bemerke ich, um Missverständnissen zu begegnen, daß ich das Wort nur in der üblichen Bedeutung für einen Mischmasch von Zeitungspauderei hier benutzt habe ohne alle faule Hintergedanken. Auf den Wogen der Kaffeehaus-Unterhaltungen schwimmen noch immer „Albatros“ und „Nautilus“ als jaurisch machende „fliegende Holländer“ an der spanischen Küste hin und her, — werden zwei unserer Matrosen heute getötet und morgen wieder ins Leben zurückdementirt, um übermorgen wieder dem Tode zu verfallen und so ad infinitum. Worüber sich aber Alles den Kopf zerbricht, ist die Wiederbelebung des in seinen dienstlichen Functionen von Rechts wegen begraben gewesenen Herrn Kreuzzeitungswagener durch seine Berufung nach Varzin! Seit der hier im Hotel royal (sich dies „royal“ ist bedeutungsvoll) im tiefsten Encognito stattgefundenen Anwesenheit des spanischen Kronpräidenten, Prinz Alfons von Asturien, flüstert man sich wunderbare Dinge zu; so daß der Fürst von Varzin sich viel mit der Lektüre von Schillers Werken beschäftigt und man ihn jene Stelle aus „Wallenstein, Act 3, Scene 4“, laut recitirt gehört haben will: „Meinen Eidam will ich mir auf Europa's Thronen suchen!“ Wenn es auch kaum glaublich, so sagt man doch, daß der Prinz von Asturien dies bis in weite Fernen gehört haben und darauf einen Plan auf Erlangung eines spanischen Thrones und einer liebenswürdigen Throngefährtin gebaut haben soll. Es gibt Leute, die darauf schwören, dem Prinzen

vorläufige Aufstellung genommen hat, bis es durch Ihr Truppen-Corps daselbst abgelöst werden wird. Dass diese Ablösung bald eintrete, um das Corps zur Armee wieder heranziehen zu können, ist sehr wünschenswerth und ersuche ich Ew. Exzellenz deshalb, sich mit General von Manteuffel in Verbindung zu setzen und mich direct zu benachrichtigen, wann dies eintreten wird. Bahnhof Courcelles ist zugleich ein wichtiger Magazinpunkt der Armee und bedarf besonderer Deckung gegen Feind us." (Gez.) v. Steinmeier.

Breslau, 19. September.

Das Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Bank-Gesetzentwurf beschäftigt. In der nächsten Woche beginnen belästiglich die Verhandlungen des Bundesraths über diese Vorlage, und es erscheint in Folge dessen nothwendig, die Stellung der preußischen Regierung dieser Materie gegenüber zu präzisiren. Wie der „B.-C.“ hört, ist beschlossen worden, dass die preußischen Bevollmächtigten in der Haupstafte durchaus für den Entwurf eines Bankgesetzes, wie er im Reichskanzleramt festgestellt ist, insbesondere auch für die Besteuerung der Banknoten, eintreten und nur in nebenstehende Abänderungen willigen dürfen.

In Betreff des hessischen Gesetzentwurfs, welcher von der Vorbildung und Anstellung der Geistlichen handelt, ist es von Interesse, daran zu erinnern, dass schon früher im Großherzogthum für den Dienst der Kirche der Besuch der Universität vorgeschrieben war. Im Jahre 1848 wurde dieser Besuch freigegeben. Der Bischof von Mainz benutzte das, um die katholische Facultät in Gießen brach zu legen. Auf den Antrag der Stände wurde dann das sogenannte Triennium gesetzlich wieder eingeführt, und besteht dasselbe auch heute noch zu Recht, d. h. Jeder, der in den Dienst des Staates und der Kirche treten will, muss wenigstens nachweisen, dass er drei Jahre auf einer Universität studirt habe. Bei den evangelischen Theologen wurde diese Bestimmung stets gehandhabt, nicht aber bei den katholischen Theologen, was wohl der Dalwigk-Ketteler'schen Union zuzuschreiben ist.

Man möchte glauben — schreibt die „Nord. Allg. Blg.“ — dass das berüchtigte ultramontane „Bayerische Vaterland“ — in seiner Aussöderung an die Carlisten, die „Frischen“ zu erschießen, das Neukirche geleistet habe, was selbst ultramontaner Hass hervorzu bringen vermag, aber die Gemeinde war auch mit jener Telsonie noch nicht erschöpft; die letztere ist überboten durch die nachfolgenden Zeilen, die wir in Nr. 211 des „Vaterlands“ lesen:

„Wir erhalten einen „Auftruf“ mit einem sieben Ellen langen Schweif von Namen gebügelter bayerischer Fortschrittsler, Preußen u. s. w. daran, um Aufruf und Namen im „Vaterland“ abzudrucken. Man will von uns, dass wir damit eine Sammlung für Meinungen unterstützen sollen. Wir müssen dies ablehnen und zwar aus folgenden Gründen. Erstens sehen wir nicht ein, warum wir für die Norddeutschen sammeln sollen, da unseres Wissens die Norddeutschen außer für das halbpreußische Inneneidt niemals für uns Süddeutsche (Erkärtliche Lüge) gesammelt haben. Zweitens begreifen wir nicht, warum wir Katholiken nicht besser unser Almojen nothleidenden katholischen Mitbrüdern zuwenden sollen. Drittens vermögen wir uns nicht klar zu machen, dass wir bayerischen Ultramontanen die nationalliberalen Meiningen unterstützen sollen, die einen unserer Vorfeinde, den Juden Lasker, in den preußischen „Reichstag“ als ihren Vertrauensmann gesetzt haben. Siebzehntens ist uns nicht erinnerlich, dass Protestanten, Preußen und Nationalliberalen z. B. für das abgebrannte ultramontane Cham oder für das gleichfalls ultramontane Wasserburg sich irgendwie in Unkosten gesetzt hätten. Behnens geht es uns wider den Mann, uns von dem Vertrauensmann der Meiningen ins Gesicht spüren und um unser gutes Recht bringen zu lassen und hinterdrein für eben diese Leute unsere Tächer zu leeren. Siebzehntens haben wir Arme und hilfsbedürftige genug in nächster Nähe. Zwanzigstens sind die nationalliberalen Meiningen gar nicht einmal so hilfsbedürftig, da ihnen circa die Hälfte ihres Schadens von verschiedenen Abscuranzgesellschaften vergütet wird. Schliesslich ist uns das katholisch-bayerische Hemd immer näher als der nationalliberal-protestantische Rock.“

auf dem Wege nach Barzin begegnet zu sein. Was Herrn Wagener betrifft, war er bekanntlich von jeher eine Art von berathender Senat im Leben unseres großen Staatsmannes und darf nicht fehlen, „wenn Venus die Stunde regiert.“ Man geht noch weiter in den „on dit“, lässt auch die kirchlichen Zerrüttungen dadurch schlichten, dass der künftige König dem Katholizismus, die Königin dem Protestantismus entsagen und als herrschende Religion der Irvingianismus eingeführt werden, Herr Wagener, der vielseitige „Engel“ im himmelblauen Talar, zum ersten Irvingischen Papst sich selbst wählen würde, „unfehlbar in geistlichen, so wie in weltlichen Dingen“, auch in pommerschen Eisenbahnen.

Wenn man so den Tag hindurch in dergleichen politischen Raritäten gemacht hat, thut es wohl, am Abende aus dem Ernst des Lebens in dessen heitere und erheiternde, in die Kunst-Abteilung sich begeben zu können. Man muss aber dabei auch mit Vorsicht zu Werke, und den dramatischen Gartenlauben-Romanen aus dem Wege gehen, die von Honorargittern Federn auf schwachvolle Weise gezeichnet werden. Auf wenigstens vier bis fünf unserer kleineren und unbedeutenderen Bühnen präsentieren sich allabendlich diese den Erzählungs-Versassen, noch ehe sie von diesen bis zu der letzten Elle abgemessen, von den „Machern“ nachgearbeiteten Schlauderwaren, die übrigens in der letzten Zeit schon derartig in Verzug gekommen, dass einzelne Theater auf den Zetteln gar nicht mehr den Ursprung derselben angeben. — Von würdigen Neutigkeiten ist während der Saison noch nichts erschienen. Das Hoftheater bringt das gute alte in guter Darstellung und damit sind wir vor der Hand zufrieden. — Anna Mayr, von deren fabelhaftem Erfolg im Woltersdorf-Theater ich neulich schrieb, ist noch allabendlich der Hauptmagnet der Theaterfreunde. In gleicher glücklicher Lage befindet sich das schöne Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, dessen soubrettige Perle, die graciöse Staubert, ebenfalls eine Wienerin, wie ihre Landsmännin sich gleicher Beliebtheit erfreuen darf, die sie nur auf weniger feinen, mehr zierlichem Wege sich erobert. Weniger reüssirt hat die dritte Wienerin, Fräulein Pagan, eine neue Acquisititon des Victoriatheaters, die wir bedauern, dass sie dort verdammt sein wird, den Winter hindurch in einer und derselben Feerie, mit, wie wir bei diesen gewohnt sind, ein paar Kalauern die neuen Decorationen und Maschinerien zu interpretieren. — Kroll hat für die nächsten Tage: „Eine Civile“, das Zeitgemälde von dem Wiener Berg — natürlich in norddeutscher Bearbeitung — angekündigt, der dann wieder eine Bearbeitung nach Wiener Original folgt. Was wären unsere Theater, wenn Wien mit Stücken und trefflichen Künstlern für Schauspiel und Oper ihnen nicht unter die Arme griffe?

Dem alten Scherzwort, „dass mit dem Baron eigentlich erst der Mensch anfange“, hinzuzusehen: „auch bisweilen ein freher Lümmel“, dazu gebe uns folgender Vorfall ein Recht. Eine elegante Equipage, in der sich ein Individuum lummert, rast über die Brücke und fährt von rückwärts her eine Drosche erster Klasse, die wegen der Reihe der vor ihr in langsamem Schritt, wie es Vorschrift ist, die Brücke passirenden Wagen nicht auszuweichen vermag, kurz und klein. Der Droschenfuchs bittet den dort positierten reitenden Schuhmann die Equipage zu fassen. Dieser reitet auch nach und gebietet „Halt!“ Der Equipagen-Inasse befiehlt dagegen seinem Kutscher: „Fahr zu!“ und wiederholt dies, als der Schuhmann den Pferden in die Zügel fällt. Dabei wird aber die Polizei sammt Pferd zu Boden geschleudert und jetzt noch brüllt der elegante Lümmel im Wagen: „Fahr zu!“ Schwer verletzt musste der Schuhmann nach dem Krankenhaus

eines Anderen, und endlich wollen wir überhaupt nicht. Sorgen wir für unsere Leute, und lassen wir die Liberalen für die übrigen sorgen, so gleich sich's aus!“

Eines Commentars bedürfen die obigen Zeilen nicht und sei zu ihnen nur erwähnt, dass diese Verhöhnung der Menschlichkeit und Nächstenliebe in dem nämlichen Blatte zu lesen ist, das seit Jahren eine Sammelliste für den Peterspfeifing an der Spitze seiner Spalten brachte und dafür in der Person seines Redakteurs einen besonderen päpstlichen Segen ernannte.

Der Ingriph der Altzechen über den Eintritt der Jungzechen in den böhmischen Landtag kennt keine Grenzen; die „Politik“ überschäumt vor Wuth. Sie ergiebt eine Fluth von Beschimpfungen über die „Apostaten“. Das Organ der Jungzechen, die „Mar. Listy“, macht sich übrigens über den Vortrags des „Landesvertrags“, den die altzechenischen Blätter gegen die jungzechenischen Abgeordneten richten, geradezu lustig. Wenn der Eintritt in den Landtag „Vaterlandsverrath“ sei, sagen sie, dann besthe die ganze czechische Nation in Böhmen und Mähren aus lauter Vaterlandsverrathern. Oder seien nicht sämmtliche czechische Abgeordnete mit Zustimmung der gesammten Nation vom Jahre 1861 bis 1867 im Prager und Brünner Landtage gesessen? Und seien nicht am heutigen Tage sämmtliche czechische Abgeordnete aus Mähren im Brünner Landtage? — Ganz richtig bemerken die „Mar. Listy“, wenn die sieben jungzechenischen Abgeordneten nicht in den Landtag eingetreten wären, würden „Pofrol“ und „Politik“ mit buronischem Spott über die jungzechenische Partei herfallen sein, sie „Comodianten“, „Feiglinge“ usw. gescholten haben, welche mit der Landtagsbeschickung nur ein elenes Spiel getrieben haben, und nicht so viel Muth besitzen, ihrer Ueberzeugung durch die That gerecht zu werden. Jetzt, da die Jungzechen in den Landtag eingetreten, schelte man sie „Milota's“ und „Vaterlandsverrathen“. Ob sie dies oder jenes thaten, gleichviel, dem Schimpf und der Verunglimpfung entgingen sie nie.

In Italien scheint der Proces der Propaganda del Fede und der Liquidations-Junta der Regierung viel Beschwerde zu machen. Derfelbe ist nach der offiziösen „Opinione“ von der Liste gestrichen worden, mit der Bemerkung, dass es wohl möglich sei, dass er später wieder auf dieselbe gesetzt werden dürfte. Daraus lässt sich aber wohl vermuten, dass die Regierung diese Angelegenheit auf gütlichem Wege beenden möchte; vielleicht schien ihr die Liquidation dieser Stiftung dem Auslande gegenüber doch ein wenig gefährlich. Nachdem sie die der Propaganda gehörige Villa bei Frascati bereits an den Herzog von Grajoli, und zwar für den Preis von 327.000 Franken verkauft hat, so dürfen ihr aus diesem Handel einige Unannehmlichkeiten erwachsen; denn die Propaganda will von Ausgleichungen oder Verträgen nichts wissen. Sie beharrt auf dem festen Entschluss, dass sie in dem vollen Besitz ihres Grundeigenthums zu bleiben habe und geht keinen Schritt davon ab. Nach den italienischen Gesetzen scheint die Propaganda in ihrem Rechte; sie kann nicht als ein Kloster oder Convent behandelt und aufgehoben werden, ihr Einkommen somit auch nicht in italienische Rente umsetzen werden.

In Frankreich ist das allgemeine Interesse gegenwärtig hauptsächlich durch die Wahlen im Maine-et-Loire und im Nord-Departement, nächstdem aber durch die Reise Mac Mahons in Anspruch genommen. In Amiens war der Empfang des Marschalls so republikanisch, dass sogar der „Figaro“ dies zugeben muss. Unter den Reden, welche daselbst gehalten wurden, ist eine zu erwähnen, nämlich die des Präsidenten des Consistoriums der reformirten Kirche zu Amiens, da sie eine Art von Protestation gegen die Kundgebungen der katholischen Bischöfe zu betrachten ist. Dieselbe lautet:

„Herr Präsident! Das Consistorium der reformirten Kirche zu Amiens, welches Ihnen vorzutragen ich die Ehre habe, ist glücklich, die ihm durch Ihre Reise durch diese Stadt gebotene Gelegenheit zu ergreifen, um Ihnen den Ausdruck seiner Hochachtung darzubringen und Ihnen die Ver-

sicherung seiner vollständigen Ergebenheit zu bieten; es erneuert Ihnen mit Eifer die sehr aufrichtigen Wünsche, welche wir jeden Sonntag in unserer bescheidenen Kirche an Gott richten, damit er sie in Stand setze, mit Erfolg die Ihnen anvertraute schwere, aber glorreiche Mission zu verfolgen, die darin besteht, an der Erhebung unseres heiligen Vaterlandes zu arbeiten und ihm den Frieden und die Wohlthat zurückzubringen. Unsere Kirche, Herr Marschall, verbankt Ihren berühmten Vorgänger (Thiers) die Erfüllung eines Altes der Gerechtigkeit und Redlichkeit, um dem wir seit langen Jahren vergeblich eingekommen waren; er hat sie in Bezug ihrer ursprünglichen Constitution, ihrer Synodal-Organisation, gesetzt, deren sie seit 212 Jahren beraubt war. Ihre Regierung hat auf diesem edlen Wege nicht zurückbleiben wollen; und indem sie die Geleglichkeit und Autorität der 1872 wie 1873 zu Paris in Ausführung eines vom Präsidenten der französischen Republik am 29. November 1871 erlassenen Decretes versammelten allgemeinen Synode der reformirten Kirche in Frankreich anerkannt, gab sie eine neue und feierliche Consecration jener großen Idee der modernen Zeiten, der folge die Freiheit für Alle gleich und ganz sein muss; sie bekräftigte noch einmal die unveräußerlichen Rechte, welche die religiösen Minoritäten von der Fürstorie und dem Schutz einer unparteiischen Regierung beanspruchen haben. Diese Anerkennung unserer Autonomie, unserer geistlichen Freiheiten und unserer religiösen Unabhängigkeit durch die Regierung war nicht allein ein Act der Gerechtigkeit unserer Kirche gegenüber, sondern sie war für sie besonders eine sehr große Wohlthat, an welche sie immer die wertvolle Erinnerung bewahren wird. Das Consistorium von Amiens konnte bei dieser Gelegenheit, ohne sich undankbar zu zeigen, nicht umhin, darauf anzuspielen; mit wirthlicher Freude, Herr Präsident, nimmt es die Freiheit, schon in diesem Augenblick seine lebhafte und tiefe Erkenntlichkeit auszudrücken.“

Sehr charakteristisch für die Zustände in Frankreich ist ein vom „Journal officiel“ veröffentlichter statistischer Bericht des Justizministers über die Strafrechtsplege in Frankreich und Algerien, während des Jahres 1872. Wir entnehmen demselben einige Ziffern: die Zahl der Strafurtheile betrug in diesem Jahre 156,238, d. h. 23,191 mehr als im Vorjahr, was zum Theil allerdings auf Rechnung einer besser wiederhergestellten Sicherheitspolizei zu sehen ist. Doch ist es unleugbar ein Zeichen der schlechten Zeit, wenn die Verbrechen gegen das Eigentum von 1739 auf 2402 und die Diebstähle allein um 600 gestiegen sind. 28 Männer und 3 Frauen wurden zum Tode verurtheilt, für 7 von diesen Verurtheilten wurde die Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Die Zahl der Selbstmorde belief sich auf 5275, d. i. 161 mehr, als im letzten Normaljahr 1869; fast der siebente Theil aller Selbstmörder entfällt auf das Seine-Departement, 4110 von ihnen gehören dem männlichen und 1165 dem weiblichen Geschlechte an.

Die Besorgnisse, welche in diesen Tagen durch die Nachrichten aus Amerika erweckt worden waren, sind durch die neuesten Telegramme (s. die tel. Dep. am Schlusse der Blg.) infolge vermindert worden, als man sich in New-Orleans auf den Weg des friedlichen Ausgleiches begeben hat. Uebrigens liegen über den Bürgerkrieg in New-Orleans folgende Nachrichten vor, welche zur Ergänzung der bereits mitgetheilten Telegramme dienen können. Es herrschte in New-Orleans eine sehr aufgeregte Stimmung wegen der von dem Gouverneur Kellogg anbefohlenen und von der Polizei ausgeführten Waffen-Confiscation. Der Gouverneur hatte das Comitee einer Massen-Versammlung, die ihn zur Abdantung auffordern wollte, nicht empfangen wollen, und das Comitee rieb hierauf in seinem Berichte dem Volke, nach Hause zu gehen, mit Waffen zurückzukehren, um dann die inzwischen angeordneten Pläne auszuführen. Die Versammlung ging hierauf auseinander. Nachmittags erschien eine von dem Vicegouverneur Penn, der von den Conservativen gewählt worden war, unterzeichnete Proklamation, in welcher alles der Bevölkerung Louisianas gethan Unrecht aufgezählt und die Miliz aufgefordert wird, den Gouverneur Kellogg zu stürzen. Bewaffnete Männer versammelten sich daraufhin in der Canalstraße, wo aber zugleich 500 Polisten unter dem Commando des Generals Longstreet erschienen der den Rebellen auseinanderzugehen befahl

gewisses local-patriotisches Colorit. „Mach aus der Mücke keinen Theodor“, klingt gewiss hübsch, wie es uns auch anmutiger erscheint, wenn man statt von Storchbeinen von „Adjutantenbeinen“ spricht, womit selbstverständlich die des indischen Storches gemeint sind. Falls wir noch keine Gazellen haben sollten, so müssten angehende Dichter einstweilen von den „Lamaugen“ ihrer Dame singen. Hoffentlich wird dagegen die neue Schlesische Dichterschule nichts einzuwenden haben. Eigentlich hat uns von dieser berührt, dass sie in einem Referat der stämmigen Welt verkündet, mit Eintritt der kühlen Witterung würde sie wieder dichten. Es klingt das etwas eigenthümlich, fast malitiös.

Wie wir mit einer Versammlung unsere heutige Wanderung begannen, so wollen wir sie auch schließen, jedoch um das Unrecht, welches wir durch die Erwähnung einer so gottlosen Versammlung begangen haben, wieder gut zu machen, berichten wir von einer Gott wohlgefälligeren. Dies ist die hier projectirte Katholikenversammlung. Sie macht zwar nicht so viel Aufhebens von sich, als die Naturforscherversammlung, trotzdem verdient sie es in gleich hohem Maße. Denn wie wir aus ganz gut unterrichteter Quelle erfahren, wird Louise Lateau per Extrazug hierher gebracht und eigens stigmatisirt werden, um alle wunderleugnenden Professoren zu beschämern. Nachdem ihr dies selbstverständlich gelungen, wird sie die These vertheidigen, dass die einzige wahre Wissenschaft in der Unfehlbarkeit liegt. Den Schluss der Versammlung bildet ein großes Fest, als Demonstration gegen das auf der Liebhaberhöhe, bei dem unentgeldlich Wasser aus der Quelle von Lourdes — ohne Beimischung von Zucker und Alkohol — credenzt wird. Leider werden wir über den Verlauf des Festes nicht berichten können, da Zeitungsschreiber erst eine Fegefeuerprobe zu bestehen haben. Und wir sind nicht versichert.

Am Nordpol.

Eine Erzählung in fünf Abtheilungen von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Erlstes Capitel.

„Noch immer bei der Arbeit?“ rief Crayford, nach der erst halb zerhauenen Lagerstelle blickend. „Rufen Sie sich doch ein wenig aus, Richard. Das Detachement ist im Begriff aufzubrechen. Wenn Sie Abtrieb von Ihren Kameraden zu nehmen wünschen, haben Sie keinen Augenblick zu verlieren.“

Erst jetzt blickte er Wardour ins Antlitz und erschrak.

„Gott im Himmel!“ rief er aus, „wie blaß Sie sind! Ist irgend etwas vorgefallen?“

Frank, der in seinem Kasten noch nach einigen Kleidungsstücke suchte, die er mitnehmen wollte, wandte sich jetzt ebenfalls um.

Ebenso, wie es Crayford gewesen, war er gleichfalls erschreckt über die plötzliche Veränderung, die mit Wardour vorgegangen, seit sie ihn vor Kurzem verlassen.

„Sind Sie frank?“ fragte er, „wie ich höre, haben Sie Bateson's Arbeit gethan. Haben Sie sich dabei verletzt?“

Wardour wandte schnell den Kopf, um sein Antlitz Crayford's und Frank's Blicken zu entziehen. Dann nahm er sein Taschentuch heraus und schläng es ungeschickt um seine linke Hand.

„Ja!“ entgegnete er; „ich habe mich an der Art verletzt — es hat aber nichts zu bedeuten. Der Schmerz übt immer einen ähnlichen

Schäfte wurden gewechselt, und es glückte den Bürgern, eine Kanone zu erbeuten, dann das Rathaus zu besetzen und die Polizei- und Telegraphenbüros zu nehmen. Die Polizisten sammelten sich auf dem Jacksonplatz, während die Bürger Barricaden errichten. Mehrere Scharnhügel fanden statt, und bei einer Gelegenheit wurde die Polizei in die Flucht geschlagen. Sie gab darauf weitere Versuche, die Rebellen in der selben Nacht (vom 14. zum 15. d.) noch zu vertreiben, auf, und diese blieben daher im Vortheile. Dreizig Polizisten haben ihren Tod gefunden und fünfzig sind in den Kämpfen bis zum Abend verwundet worden. Während der Nacht verstärkten sich die Bürger, so daß sie am anderen Morgen eine uneinnehmbare Stellung inne hatten, die sie mit 10,000 Bewaffneten vertheidigen konnten. Da Kellogg sah, daß Widerstand hoffnungslos war, beschloß er, den Präsidenten um militärische Hilfe anzuheulen und inzwischen sich zu ergeben. Er wie General Longstreet und andere Beamte fanden ihre Zuflucht in dem Zollhaus. Früh am 15. ergab sich Kelloggs ganze Polizeimannschaft dem Gouverneur Penn, der auch die Waffen, die Washoalce und das Staatshaus erhielt. Weitere Gefechte haben nicht stattgefunden. Gouverneur Penn hat die Regierung übernommen und seine Absicht angekündigt, daß er alle im Jahre 1872 von den Conservativen gewählten Beamten im ganzen Staate einzuziehen will. Kellogg hat an den Präsidenten Grant um Hilfe telegraphiert, und am 15. Septbr. Morgens wurde die Proclamation Grants veröffentlicht, in welcher der Präsident der Rebellen von New-Orleans anfeindet, binnen fünf Tagen auszusteigen, widrigfalls militärisches Einschreiten sie dazu zwingen werde. Der Präsident hat seinen festen Entschluß erklärt, Kellogg zu unterstützen. Zwei Compagnies befinden sich in New-Orleans und ein Regiment ist von Holly Springs im Staate Mississippi auf dem Wege dahin.

Nach Berichten aus Guatemala ist der Commandant Gonzales, welcher vor einigen Monaten in San José den britischen Viceconsul Magee in brutalster Weise mishandelt, durch ein Kriegsgericht zu fünf Jahren Zwangsarbeit, sein Mithuldiger Bulnes zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Bekanntlich hielt es anfangs, der Präsident der Republik habe über den Uebelhüter das Todesurtheil ausgesprochen, wiewohl es nicht recht klar war, wie dies innerhalb der gesetzlichen Formen zulässig erscheinen konnte. In England wird man mit der jetzt verhängten Strafe nicht zufrieden sein; man erwartet, daß der oberste Gerichtshof, an welchen das Urtheil zur Bestätigung eingesandt werden muß, die Strafzeit erhöhen wird.

In Brasilien ist der bekannte Streit zwischen Staat und Kirche noch keineswegs beigelegt. Der Bischof von Para ist nicht begnadigt worden, wie das allgemein erwartet wurde, sondern der Kaiser hat die Zuchthausstrafe im Gefängnisstrafe auf der Cobraoinsel in der Bucht von Rio-de-Janeiro umgewandelt. — In der Kammer hat der Minister des Innern die wiederholt eingebrochenen Interpellationen über den Standpunkt die Regierung in der confessionellen Frage, im besondern eine hierauf bezügliche Anfrage des Deputirten Duque Estrada Teixeira, mit einer längeren Rede beantwortet, der wir folgendes entnehmen:

Sind die Bischöfe aller weltlichen Gerichtsbarkeit entrückt? Ich glaube nicht, daß der Herr Abgeordnete die Frage bestätigen wird, ich bin der festen Überzeugung, daß er nicht zu den Anhängern der Schule gehört, deren Theorie der Jesuit Marianna, Lehrer des Sohnes Philipp II. (Don Carlos), mit der größten Freimüthigkeit in seinem Buche in folgenden Worten niedergelegt hat: "Die Jünger des heiligen Ordens sind keiner Strafe unterworfen, selbst dann nicht, wenn sie solche verdient haben, es ist für ihre Stellung besser, daß ihre Vergehen ungestrafft bleiben." Sind derartige Grundsätze bei uns einführbar, angehts einer Constitution, wie wir sie haben? Können wir, im Besitze von Gesetzen, die sowohl schützend wie strafend, für alle gleich sind, Ausnahmen machen? Es ist kaum zu glauben, daß der geehrte Abgeordnete und seine Freunde solchen Grundsätzen huldigen; wenn es aber dennoch der Fall sein soll, nun — dann mögen sie dieselben für sich anwenden, aber für das Land niemals,

Einfluß auf mich aus. — Aber ich wiederhole Ihnen, es ist nichts — lassen Sie die Sache ganz unbeachtet."

Er wandte jetzt den Kopf ebenso schnell wieder zu ihnen hin, wie er ihn vorhin abgewandt hatte; dann machte er einige Schritte und redete Frank mit erzwungener Höflichkeit an.

"Ich habe Ihnen nicht freundlich geantwortet, als Sie vorhin mit mir sprachen", sagte er; "ich meine, als ich mit den Anderen hier eintrat. — Ich bitte Sie um Entschuldigung deswegen. Geben Sie mir die Hand! Wie geht es Ihnen? Sind Sie fertig zum Marsch?"

Frank nahm den plötzlichen Umschwung in Wardour's Benehmen gegen ihn mit vollständig guter Laune auf.

"Es freut mich, daß Sie mir so herzlich entgegenkommen, Mister Wardour", sagte er; "ich wünschte, daß ich zu der bevorstehenden Reise ebenso kräftig wäre, wie Sie es sind."

Wardour brach in ein hartes, freudloses, unnatürliches Gelächter aus.

"Nicht stark genug?" fragte er. "Sie sehen allerdings noch schwach aus. Die Würfel hätten mich lieber fortschicken und Sie hierbehalten sollen. Ich habe mich in meinem ganzen Leben nicht wohler und kräftiger gefühlt, als ich es gerade jetzt bin."

Dann machte er eine Pause in seiner Rede und fügte, die Augen fest auf Frank gerichtet und die Worte stark betont, hinzu:

"Wir Männer von Kent sind aus tüchtigem Material geschaffen!"

Frank trat, mit erhöhtem Interesse für Wardour, denselben noch einen Schritt näher.

"Sie sind aus Kent?" fragte er.

"Ja — aus dem Osten von Kent."

Dann hielt er abermals an und blickte Frank scharf an.

"Sind Sie bekannt in der Gegend?" fragte er weiter.

"Ich sollte Sie wenigstens kennen", entgegnete der junge Mann, "obgleich es un dankbarer Weise von mir nicht der Fall ist. — Es wohnen dort mir liebe Freunde."

"Liebe Freunde?" wiederholte Wardour; "wohl unter den Landfamilien, nicht wahr?"

Als er die Frage that, blickte er plötzlich nach Grayford, der auf seiner andern Seite stand und, da er an der Unterhaltung keinen Theil genommen, Wardour während derselben genau beobachtet hatte. Erst bei den letzten Worten war Wardour darauf aufmerksam geworden und äußerte nun seinen lebhaften Unwillen darüber.

"Was starren Sie mich so an?" fragte er.

"Weshalb geben Sie mir Veranlassung dazu?" antwortete Grayford ruhig.

Wardour machte keine Entgegnung, sondern setzte die Unterhaltung mit Aldersley fort.

"Also unter den Land-Familien haben Sie Bekanntschaften?" wiederholte er, "vielleicht die Witherby's von New-Grange?"

"Nein", sagte Frank, "aber Freunde von den Witherby's — die Burnham's".

So gewaltsame Anstrengungen Wardour auch mache, um seine Selbstbeherrschung zu behalten, diesmal mißglückte es ihm.

Er fuhr zusammen, als wenn ein giftiges Insect ihn gestochen hätte — das um die Hand geschnürgene Taschentuch fiel zur Erde.

"Da ist Ihr Taschentuch, Richard!" sagte er; "aber seltsam!"

"Was ist seltsam?"

"Sie sagten vorhin, Sie hätten sich mit der Art verlebt".

"Nun — und?"

"Ich sehe kein Blut auf der Leinwand".

denn weder als Minister, noch als Bürger Brasiliens werbe ich es jemals zugeben, trotzdem ich Katholik bin, daß einige Bischöfe der Gegenwart unsere Gesetze, welche von ihrer Vorgängern stets respektirt und anerkannt worden sind, für feierlich und will erklären und diesen mit Füßen treten; ich werde niemals zugeben und mich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften widerlegen, daß Brasiliens, welches aus dem civilisirten 19ten Jahrhundert hervorgegangen ist, das große Werk, in seiner Grundgesetze verlängert und sich den Ansprüchen, welche den Christen unterstehen, unterwirft, jener Behörde, die ganz abweichend von der reinen Lehre Jesu Christi, sich annimmt, Kronen anzuseilen, den Königen und Herrschern Ernährungen angedeihen zu lassen, zu erzumunteren, ihnen die Autorität zu entziehen, ja selbst sie zu tödten, d. h. sie durch andern tödten zu lassen. Ja, meine Herren, die Macht, welche dem Papste in seiner Stellung als Hirte der christlichen Heerde verliehen ist, haben die ultramontanen Schriftsteller dahn gedeutet, daß er auch ermächtigt sei, die Wolfe zu tödten. Ein jeder begreift wohl leicht, welche Wolfe damit gemeint sind. Meine Herren! Propaganden, welchen folche Theorien zu Grunde liegen, werden in mir immer einen heftigen Gegner finden. Ich werde nimmer die Hände in den Schoß legen, wenn ich sehe, daß die Theokratie feste Wurzel fassen will, um den regulären Gang des Civilrechts zu unterbrechen. Mögen meine Gegner nun in dieser Frage von mir denken was sie wollen, mögen sie mich für einen Reker halten, mögen sie ihr Anathema auf mich und auf alle meine Mitbürger schleudern, welche, treu unserer Constitution, so wie ich denken, niemals werde ich den Verrat an meinem Vaterlande begehen und zugeben, daß die Ausführung unserer Civilgesetze dem Gutachten des Clerus unterworfen wird, ich werde trocken Communication und ultramontaner Wöhlerie unsern Gesetzen Geltung verschaffen, wenngleich sie von dem Clerus als feierliche verhöhnen werden. Ob dieser Sünde mögen Sie mich verdammen so oft und so viel sie wollen, ich werde die Verdammungen anhören und denken wie der Psalmist: „Gott richte mich!“

Deutschland.

△ Berlin, 18. September. [Zur Ausführung der Kreisordnung. — Die Altonaer Wahl.] Die liberalen Landtags-Abgeordneten aus den östlichen Provinzen werden in sehr vielen Wahlkreisen mit Klagen über die Kreisordnung geplagt. Man geht in vielen Landkreisen, die bei den letzten Landtagswahlen ihre früheren conservativen Abgeordneten mit sehr großer Mehrheit namentlich auch deshalb besiegt haben, weil sie Gegner oder doch nur laue Freunde der Kreisordnung waren, sogar so weit, daß man die Befürchtung ausspricht, bei den nächsten Landtagswahlen würden die Herrn Feudalen oder Altconservativen mit großer Mehrheit siegen, weil sie durch die Kreisordnung einen übermäßigen Einfluß auf die Landgemeinden gewonnen hätten und diesen in der gehäufigsten, ja fanatischen Weise ausbeuteten. Diese Befürchtung mag übertrieben sein; die Thatsache aber steht fest, daß in vielen sonst liberalen Landkreisen der Kreisausschuß ganz oder der großen Mehrzahl nach aus conservativen der Richtung der Herrenhäuser Graf Brühl oder Schulenburg-Beehendorf besteht, und daß man schon jetzt sich vielfach nicht ohne Grund beschwert, Kreisausschüsse, welche derartig besetzt seien, verständen es nicht, sich in den Standpunkt unparteiischer Gerichtshöfe hineinzufinden. Die Wahlen zum Kreisausschuß, sofern sie mit den Ansichten der großen Mehrheit der Kreisinsassen in Widerspruch stehe, sind nicht bloß auf die Bevorzugung der in den meisten Provinzen in der Mehrzahl conservativen Großgrundbesitzer durch die Kreisordnung zurückzuführen, — vorzugsweise ist an diesem Ausfall die Neuheit der Sache schuld. Der Bauer und der Kleinbürger müssen erst wieder lernen, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu verwalten. Sie würden dies freilicher lernen, wenn nicht unter den mit der Ausführung der Kreisordnung betrauten Behörden — Landräthen, Regierungen, Oberpräsidenten — so viele Gegner der Sache wären und wenn der Minister des Innern mehr dazu thäte, diese Gegnerschaft unschädlich zu machen. Charakteristisch für den Herrn Minister ist ohne Zweifel eine gestern

im „Staatsanzeiger“ mit allen ihren Gründeln mitgetheilte Erörterung über die Frage, ob gegen die vom Landrath unter Zustimmung des Kreisausschusses ausgesprochene Versagung der Bestätigung eines Gemeindevorstebers oder Schöffen die Beschwerde an die Bezirksregierung zulässig sei.“ Der Sachverhalt ist folgender: Die liberale Partei im Abgeordnetenhaus wollte von der Bestätigung der gewählten Gemeindevorsteher und Schöffen überhaupt nichts wissen. Schließlich kam aber in der Commission ein Compromiß dahin zu Stande, daß die gewählten Gemeindevorsteher und Schöffen zwar der Bestätigung durch den Landrath aufzuwarten hätten, diese Bestätigung aber nur unter Zustimmung des Kreisausschusses versagt werden könne, daß sodann bei versagter Bestätigung eine Neuwahl anzurufen sei, und wenn der Neugewählte wieder nicht bestätigt würde, der Landrath auf Vorschlag des Amtsverwalters unter Zustimmung des Kreisausschusses einen Stellvertreter auf so lange zu ernennen habe, bis eine erneute Wahl die Bestätigung erlangt habe. Das Compromiß, dem zuletzt sogar die Fortschrittspartei zustimmte, war erst nach langen Verhandlungen zu Stande gekommen. Daß gegen die Versagung der Bestätigung weder eine Beschwerde an die Regierung, noch an das Verwaltungsgericht zu läßt ist, verstand sich nach Wort und Sinn des betreffenden Paragraphen fast von selbst, wurde aber vom Referenten Friedenthal (dem künftige Minister) abschließend erklärt. (Sitzung Friedenthal (dem künftige Minister) am 18. März 1872). Im Herrenhause stürmten die Altconservativen gegen den „gefährlichen“ Kreisausschuss. Die Commission schlug vor, dem Landrath die Versagung der Bestätigung auch ohne Zustimmung des nur anzuhörenden Kreisausschusses zu gestatten und das Herrenhaus nahm diese Änderung mit 83 gegen 61 Stimmen am 28. Oktober 1872 an und machte auch hierzu den Vorschlag nothwendig. Was thut nun Graf Eulenburg? Er rezipirt: der Ansicht, daß in dem betreffenden Fall eine Berufung an die Bezirksregierung zulässig sei, könne er nicht „beitreten“. Auch sei es „nicht unzweifelhaft“, ob die Berufung an das Verwaltungsgericht statthaft sei. Er wünsche zu wissen, wie die Verwaltungsgerichte diese Frage entscheiden würden. Über das Resultat der gestern stattgehabten Neuwahl der sämmtlich vom Abgeordnetenhaus ungültig erklärt Wahlmänner von Altona meldet ein an fortschrittliche Abgeordnete gelangtes Telegramm, daß 159 sich zur Fortschrittspartei bekennen und nur 115 den vereinigten Nationalliberalen und Conservativen angehören. Da von den nicht angefochtenen Wahlmännern der mit Altona wählenden Stadt Ottensen 74 bereits voriges Mal für Warburg stimmen, so ist für diesen eine große Mehrzahl gesichert. Wie weit die Umstimmung der Altonaer Wähler, die voriges Mal eine Mehrheit von Gegnern Warburg's zu Wahlmännern gewählt hatten, der neulichen fortschrittlichen Wähler-Versammlung und der in derselben von Eugen Richter gehaltenen Rede zuzuschreiben ist, wird sich schwer ermitteln lassen. Die Hauptungen der Altonaer und Hamburger Blätter, die Rede habe nichts genutzt, wird doch wohl irrtig sein. Richter ist der erste Alt-preußische Abgeordnete, der in Schleswig-Holstein als politischen Redner aufgetreten ist. Die Wiederwahl Warburg's wird auch von vielen nationalliberalen Abgeordneten, welche für die Vernichtung aller Altonaer Wahlmännerwahlen gestimmt haben, nicht unangenehm sein. Wenn es gewiß den beiden bestreunten Parteien recht ist, daß ihre Anhänger in einzelnen Wahlkreisen hartnäckige Wahlkämpfe vollführen, so haben auch beide Parteien ein lebhafes Interesse daran, daß in diesen Kämpfen unwahre und gehässige persönliche Anschuldigungen gegen die bisherigen Vertreter unterbleiben. Die Gegner Warburgs haben diesmal seit der Begründung des national-liberalen Vereins augenscheinlich weniger zu Anstellungen nach jener

Wardour riß Grayford das Taschentuch aus der Hand und, sich plötzlich abwendend, näherte er sich der äußeren Thür der Hütte.

"Kein Blut auf der Leinwand?" sagte er vor sich hin, "nur Geduld — wenn Grayford es wieder zu Gesicht bekommt, möchten wohl einige Flecken darauf sein".

Einige Schritte von der Thür wandte er sich wieder um und sagte zu Grayford: "Sie riechen mir vorhin, von meinen Cameraden Abschied zu nehmen, ehe es zu spät sei — ich werde Ihnen Rathen Folge lassen".

Als er die Hand auf den Drücker legte, wurde die Thür von außen geöffnet und einer der Schiemanne des Wanderer trat in die Hütte.

"Ist Capitain Helling hier, Sir?" fragte er, sich an Wardour wendend.

Dieser deutete auf Grayford, zum Zeichen, daß jener der höhere Offizier sei.

"Der Herr wird Ihnen Bescheid geben", sagte er.

"Was wollen Sie vom Capitain Helling?" fragte Grayford, einen Schritt gegen den Schiemanmann machend.

"Ich komme mit einer Meldung, Sir; es hat sich ein Unglücksfall auf dem Eise zugetragen".

"Bei einem Euerer Mannschaften?"

"Nein Sir. Bei einem der Herren Offiziere!"

Wardour, der schon im Begriff gewesen, die Hütte zu verlassen, blieb bei dieser Antwort des Schiemanne noch zurück.

Einige Augenblicke schien er mit sich selber zu Rathe zu gehen, dann kehrte er mit langsamem Schritte zurück und stellte sich wieder in die Nähe von Frank.

Grayford bedeutete dem Schieman, daß er sich, durch die andere Thür, in das Innere der Hütte begeben solle.

"Es tut mir leid, daß zu hören", sagte er; "Sie werden Capitain Helling dort in dem anderen Raum finden".

Als der Mann gegangen war erneuerte Wardour mit seltener Beharrlichkeit noch einmal die Unterhaltung mit Frank.

"Also die Burnham's kennen Sie?" sagte er; was ist denn aus Clara geworden, als ihr Vater starb?"

In Frank's bleichem Antlitz flammte Zornesröthe auf.

"Clara?" wiederholte er; "was berechtigt Sie von Miss Burnham in so vertraulicher Weise zu sprechen?"

Wardour ergriff sofort die Gelegenheit, Streit mit ihm anzufangen.

"Welches Recht haben Sie denn, eine solche Frage zu thun?"

sagte er mit heiserer Stimme.

Frank's Blut befand sich in lebhaftester Wallung. Er vergaß sein

an Clara gegebenes Versprechen, die Verlobung geheim zu halten, er vergaß alles Andere, bis auf die ungezügelte Herausforderung in Wardour's Sprache und Benehmen.

"Ich frage mit dem Recht, daß ich Sie zu respectiren bitte",

sagte er mit lauter, leidenschaftlicher Stimme, "ich frage mit dem unbefriedbaren Recht des künftigen Gatten".

Grayford's scharfe Blicke befanden sich noch immer auf Wacht, und Wardour fühlte sie auf sich ruhen. Noch ein wenig weiter, und der Erste schien lebhaft geneigt, sich einzumischen. Selbst Wardour fühlte dies und erkannte die Notwendigkeit, seine Leidenschaftlichkeit zu becesschen. Nach einer gewaltigen Kraftanstrengung zur Erreichung dieses Zweckes zwang er sein düstres Antlitz, sich in freundliche Falten zu legen und ging sogar so weit, Frank um Entschuldigung zu bitten.

"Solch' ein Recht, wie Sie es beanspruchen, darf ich mich aller-

dings nicht erkennen, in irgend einer Weise anzugreifen", sagte er; "vielleicht lassen Sie mir Verzeihung zu Theil werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich zu Miss Burnham's alten Freunden gehöre. Unsere Väter waren Nachbarn. Wir haben stets als Bruder und Schwester miteinander verkehrt."

Weiter glaubte Frank die Entschuldigung nicht kommen lassen zu dürfen.

"O, bitte, kein Wort mehr", unterbrach er ihn freundlich; "ich war es, welcher der Verzeihung Ihreseits bedurfte — ich hatte Unrecht, weil ich heftig ward — können Sie mir vergeben?"

Wardour blickte den jungen Mann während seiner Rede mit einem eigenhümlichen Interesse an; dann richtete er, als Frank geendet, eine seltsame Frage an ihn.

"Ist sie Ihnen sehr gut?"

Aldersley brach in Lachen aus.

"Davon können Sie sich selbst überzeugen lieber Freund", sagte er; "wenn Sie mir die Ehre erzeigen wollen, mein Hochzeitsgast zu sein."

"Sein Hochzeitsgast!" wiederholte Wardour in den Tiefen seiner Seele, und dabei richtete er einen drohenden Blick auf Frank,

Dank wissen, daß sie den ersten Schritt zur wirklichen Parteibildung gehabt haben. Daß man schließlich die Agitation gegen die Wiederwahl Warburg's und für seine Entfernung durch den Kreisgerichtsrath und Eisenbahndirector Seelers zu einer Eisenbahn-Interessenfrage herabdrückte, ist jedoch sehr wenig im Sinne Laskers und seiner Freunde. Die Nationalliberalen Altona's mögen nur den Eingang der Laskerischen Rede vom 7. Februar 1873 nachlesen, um sich zu überzeugen. Daß in Betreff dieser Dinge Richter mit Lasker völlig übereinstimmt.

** Berlin, 18. Sept. [Processionen.] — Die vorläufige Beschlagnahme. — Sammlungen für Meiningen.] Das Rekord des Minister des Innern und des Cultus über die kirchlichen Prozessionen, Wallfahrten und dgl. dürfte speziell für Berlin, welches die Ultramontanen in den letzten Jahren in gewisser Hinsicht zu einem Centralpunkt ihrer Bestrebungen gemacht, von hoher praktischer Bedeutung werden, weil bisher hier selbst nur eine alljährlich einzuhaltende Prozession ohne vorgängige ortspolizeiliche Genehmigung zugelassen worden, resp. zweifellos hergebracht war. Diese findet alljährlich am Frohnleichnam-Feste statt. Die Theilnehmer versammeln sich dazu am hergebrachten Tage in Moabit, in dem letzten Jahren vor dem dortigen Kloster. Unter Vorantritt der hiesigen katholischen Geistlichkeit und Vorantragung der Kirchen-Gesellen bewegt sich der Zug von Moabit nach Spandau und endet in der dortigen katholischen Kirche. Verkehrsstörungen kamen hierbei in der Regel nicht vor; der Zug erfreut sich zwar stets der Begleitung von vielen Strolchen, er wird aber vor Excessen, die durch diese Begleiter hervorgerufen werden können, polizeilich geschützt. Auf dieser Prozession, welche sich nur außerhalb der Stadt bewegt, besteht hier selbst keine als eine zweifellos hergebrachte, und es bedarf daher in Berlin jede sonstige Prozession einer schriftlichen vorgängigen Genehmigung. — Das hiesige Polizeipräsidium hat sich dem Vernehmen nach in Beziehung auf das neue Pressgesetz vor Kurzem veranlaßt gesehen, den bisherigen Geschäftsgang bei der vorläufigen Beschlagnahme von Druckschriften in nicht ungewöhnlicher Weise zu verändern, und es ist in Rücksicht auf die gesetzlichen Momente, welche diese Änderung nothwendig machen, anzunehmen, daß auch in den anderen größeren Städten die Polizeibehörden zu gleichen Maßregeln sich entschließen. Nach § 24 des Reichs-Pressgesetzes muß die Polizei-Behörde, wenn sie die Beschlagnahme von Druckschriften ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft verfügt, die Absendung der Verhandlungen an die letztere ohne Verzug und spätestens binnen 12 Stunden bewirken. Da nun in dem gewöhnlichen Geschäftsgange des hiesigen Polizeipräsidiums die Einhaltung dieser Frist unmöglich ist, so verfügte neuerdings diese Behörde, daß, wenn die Organe des Polizeipräsidiums (Criminal-Commissare, Reviervorsteher) eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft selbstständig bewirken, dieselben die Druckschriften mit den bezüglichen Verhandlungen direct an die königliche Staatsanwaltschaft binnen 12 Stunden zu überreichen und der Regierung-Abtheilung des Polizeipräsidiums hiervon nur eine Anzeige zu erstatten haben. — Das Abhalten einer Hauscollecte in der Stadt Berlin für die abgebrannten in Meiningen ist, wie ich erfahre, nach einer vor einigen Tagen ergangenen Verfügung des hiesigen Polizeipräsidiums nicht gestattet. Dagegen bedarf es zum Einsammeln minder Gaben in Privatzirkeln und unter befreundeten Personen, sowie in bekannten Kreisen keiner besonderen polizeilichen Erlaubnis.

[Militär-Wochenblatt.] v. Kessel, Gen.-Lieut. und General à la suite Sr. Maj. des Kaisers und Königs, unter Belassung als Commandeur der 5. Division, zum General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt. v. d. Decken, Rittmeister und Escadr.-Chef im 2. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 12, v. Bothmer, Rittmstr. und Escadr.-Chef im 1. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 2, — zu überzahl Majors, mit Beibehalt der Escadrone, befördert. Freiherr v. Strombeck, Rittm. und Escadr.-Chef im 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11, der Charakter als Major verliehen.

Briesen a. d. O., 16. Septbr. [Geschreiten.] Der „Germania“ schreibt man: Gestern Mittag wurden dem Secretär des hiesigen Hirsch-Dunkerschen Ortsvereins der „Holzarbeiter“ sämtliche Vereinsutensilien von zwei Polizeibeamten abverlangt und denselben zugleich die Mahnung ertheilt, mit keinem andern Vereine fernerhin in Beziehung zu treten. Hier liegt (bemerkt der Correspondent weiter)

offenbar eine Verwechslung mit der social-demokratischen Gewerkschaft der Holzarbeiter vor, welche vor wenigen Wochen in Spandau geschlossen worden ist. Wie man hört, ist nämlich von Spandau aus der Befehl zu dieser Maßnahme erfolgt.

Hadersleben, 15. Septbr. [In Veranlassung des polizeilichen Verbots] gegen das voraussichtliche Festessen zu Ehren des Hofbesitzers Ludw. Schmitz aus Hoptrup, als er von seiner Abfahrt der über ihn verhängten Gefangenstrafe wegen Beleidigung des Landrats Rosenthal zurückkehrte, hat im Auftrage der Einwohner, Rechtsanwalt Becker in Apenrade, bei dem Staatsanwalt in Flensburg eine Klage wider den Polizeimeister Chemnitz in Hadersleben wegen Verstoß gegen den § 339 (Missbrauch der Amtsgewalt) des Strafgesetzbuches eingereicht und zugleich einen Antrag auf Rückgängigmachung des Verbots an das Landratsamt gerichtet.

Hannover, 17. Septbr. [Die Kaiserstage], noch begünstigt durch die schönsten Scheindate des Sommers, bringen rauschendes Leben in die Stadt. Mit der Schilderung der Festlichkeiten hätte sicherlich ein englischer Reporter seine Notiz; die ungeliebte Feder ihres hannoverschen Berichterstatters würde völlig daran scheitern. Ich kann nur sagen, daß sich ein Wetteifer in Darbringung der Huldigungen für den Kaiser und seine Helden entwickelt hat, daß die Stimmung eine wirklich gehobene zu sein scheint und daß äußerlich wenigstens nicht eine Spur von Denken wahrzunehmen ist, die den allgemeinen Jubel vielleicht nichttheilen. Das gilt nicht von der Hauptstadt allein; auch keine der kleinen Ortschaften, die der Kaiser auf den Fahrten zu den Mandoberplätzen zu berühren hatte, hat es sich nehmen lassen, den siegreichen Herrn zu feiern und soll das hic und da selbst in recht suniger und geschmackvoller Weise ausgeführt haben. Von dem huldigenden Wesen der Majestät sind alle erfüllt, die in nahere Berührung mit ihm kamen. In der That erstaunenswürdig ist aber die Rücksicht des Monarchen. Gestern beispielweise war militärischer Ruhetag. Der Kaiser benutzte den Frühmorgen zu einigen Besichtigungen; nach ein Uhr fuhr er zu dem Frühstück, das den Offizieren des dritten Garde-Regiments ihm darzubieten vergönnt war; nach drei Uhr sandte er sich zu den Offizierinnen ein, die, nach dem Urtheil der Kenner, unvergleichlich aussieben; sofort von diesem Plage aus besuchte er den Zoologischen Garten, wo das Menschenwühl kaum einen Durchgang für den Kaiser und sein Gefolge ließ. Das Familiendiner vergönnt dann kurze Ruhe, nach welcher Se. Majestät im Tivoli erschien. Hier mitten in der Volksmasse, die ihn mit brausendem Zuruf empfing. Und das war nur Ein Tag. Im Schauspielhaus soll laute Begrüßung nicht üblich sein; die von Diamanten und Uniformen und Ordenssternen strahlende Versammlung erhob sich aber von den Sitzen als der Monarch und seine Angehörigen eintraten. Was die Haupthache, die Manöver, anzeigt, so versichern die Sachkundigen, daß sie das volle Interesse aller Militärs in Anspruch nehmen, des höchsten Lobes würdig sind und auf die fremden militärischen Gäste ohne Zweifel von erheblichem Eindruck seien. Der Kaiser hat denn auch seine volle Befriedigung darüber kundgegeben. Dies geschah wie draußen am Platz so auch in den bemerkenswerthen Trinksprüchen, welche der Kaiser, Prinz Albrecht, der commandirende General bei dem ersten Galadiner wechselten. (H. N.)

Frankfurt a. M., 16. Septbr. [Entlassung.] Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Der Herausgeber der „Frankfurter Zeitung“, Herr Leopold Sonnemann, ist gestern nach Verblüfung der wider ihn erkannten zweimaligen Gefangenstrafe aus der Haft entlassen worden. In dem Abiturientenzug, das ihm von der Gefangenstrafewaltung schwarz auf weiß ausgesiebt wurde, hat er unter der Rubrik: „Aufführung“ das Prädikat „recht gut“ erhalten.

Aus Rheinhessen, 16. Sept. [Religiöse Genossenschaften.] Die Motive zum Gesetzes-Entwurf über die religiösen Orden enthalten interessante statistische Angaben über die allmäßige Verbreitung katholischer Genossenschaften in Hessen. Die wohlthätigen Nachwirkungen der französischen Gesetze, welche nur Orden, die sich dem Unterricht und der Krankenpflege widmeten, die staatliche Autorisation erhielten, dauern in Hessen bis zu den fünfzig Jahren. Wir finden bis zu jener Zeit z. B. in Mainz nur das Institut der Englischen Fräulein und die 1849 gegründete Niederlassung der barmherzigen Schwestern.

Nach jener Zeit entstanden, in Umgehung jener gesetzlichen Vorschriften eine Reihe von Congregationen mit Ordensregeln. So z. B. die Kapuziner und Schulbrüder in Mainz. Eine größere Ausdehnung erlangten die Ordensschwestern zur Krankenhilfe außer dem Hause, welche in verschiedenen größeren Orten eigene Häuser besitzen. Neben diesen sind die Armenschwestern nach der Regel des III. Ordens des heiligen Franziskus thätig, die Schul- und Krankenschwestern, und zur Besserung verwahrloster Kinder, die Frauen der Liebe des guten Hirten. Endlich finden wir noch Frauen der ewigen Anbetung des Bürger-Ordens „zum Zwecke eigener Heiligung und Verehrung der Sacramente.“ (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 17. September. [Ein Protest des Herzogs de Broglie.] — Naquet. — Der Prozeß von Marseille. — Zur Wahl in Maine-et-Loire und im Nord-Departement. — Mac Mahon.] Man erinnert sich, daß der Duc de Broglie vor einiger Zeit bei einem Schulfeste in Carentan eine Rede hielt, worin er der lieben Jugend den seltsamen Rath ertheilte, sich auf keine Einrichtung, auf keinen Grundsatz zu verlassen. Die Sache machte damals einen Skandal. Wenn man sich nicht wunderte, in Herrn de Broglie den Anhänger einer so entmuthigenden Lehre zu finden, so schien doch die Zuhörerschaft, vor der er sie aussprach, schlecht gewählt. Die republikanische Presse nicht nur zog gegen de Broglie zu Felde, sondern auch ein Bischof und mehrere legitimistische Deputierte (wie in den letzten Tagen erst Herr de la Bouillerie) glaubten gegen die Theorie des Herzogs ankämpfen zu müssen. Seit, nach geraumer Weile, gefallt es Herrn de Broglie, zu protestieren. In einer Rede, die er letzten Sonntag zu Thiberville gehalten, erklärt er, man habe ihn falsch verstanden. Er habe nur sagen wollen, daß nichts, nicht einmal die besten Staatsinrichtungen und die besten Regierungsprincipien die Männer-Eigenschaften, den Geist der Klugheit, die persönliche Energie u. s. w., ersezten können. Bei dieser Gelegenheit macht der Redner einen heftigen Ausfall gegen eine „gewisse Presse“, die republikanische natürlich, und spricht von „schmutzigen Dummköpfen“, die sie ihm gelieben habe. Das Unglück ist dabei nur, daß die Herrn de Broglie befreundeten Journale selber jene erste Neuerung des Herzogs ganz ebenso aufgefaßt hatten, wie ihre Gegner, und daß sie sich 14 Tage lang unzählige Mühe gegeben haben, dieselben zu rechtfertigen. — Aus Marseille wird gemeldet, daß der Redakteur G. Naquet, welcher bekanntlich wegen angeblicher Beteiligung an den Vorfällen vom 5. September 1870 verhaftet war, auf Befehl des Untersuchungsrichters in Freiheit gesetzt worden ist. Er saß sechs Wochen in Haft und war hart behandelt worden, ehe man erkannte, daß nichts gegen ihn vorlag. Mit diesem Prozeß von Marseille hat die reactionäre Partei entschiedenes Unglück; man hoffte große Resultate von ihm, und es ist bisher nichts dabei herausgekommen. Zum Übersturz macht jetzt das „Pays“ allerlei unvorsichtige und compromittirende Eröffnungen. Es berichtet, daß zwei Officiere, der Präsident des Kriegsgerichts, Oberst Dessaix, und ein Substitut des Regierungskomissars, ihrer Funktionen entbunden worden sind, weil sie die Freisprechung des Théodore Bosse nicht verhindert haben. Um ihren Nachfolgern Zeit zu geben, sich in die Acten einzustudiren, sei der Prozeß bis zum 18. d. M. vertagt worden. Der General Espivent, welcher in Marseille commandirt, sei so unwillig über die Freisprechung des besagten Bosse, daß man von seinem Rücktritt spricht. So das „Pays“; es ist schwer zu glauben, daß diese für die Behörde äußerst beleidigende Erzählung nicht ein Dement erfahren werde. Was das Gerücht von dem Rücktritt Espivent's angeht, so ist dasselbe unbegründet. — Mit der Allianz der Bonapartisten und Orleanisten in Maine-et-Loire geht es nicht recht vorwärts. Zwar versäumt das Wahlcomitee des Herrn Brumas nichts, um die Stimmen der bonapartistischen Wähler für seinen Kandidaten zu gewinnen, aber die Imperialisten zeigen großes Widerstreben. Mehrere ihrer Blätter ratzen zur Erhaltung bei dem zweiten Wahlgange. „Odre“ und „Gaulois“ verrathen noch keineswegs die Entschlagung der „Liberte“, welche sich von vorn herein bereit erklärt hat, mit den Septennialisten gemeinsame Sache zu machen. Der bonapartistische Kandidat Berger endlich ist zwar zurückgetreten, hat aber zugleich durch seinen gestern (Fortschreibung in der ersten Beilage.)

ford“, legte sich auch Capitain Helsing in's Mittel, „ich begreife ebenfalls nicht, weshalb Sie Einsprache dagegen erheben. Niemand unter uns ist den Strapazen und Gefahren unseres bevorstehenden Marsches besser gewachsen, als Wardour. Er ist bei vollkommener Gesundheit und kann der Expedition nur vom größten Nutzen sein. Ghe er sich freiwillig meldete, hatte ich mir bereits vorgenommen, ihn in Vorschlag zu bringen.

Crayford meinte es so gut mit Frank, daß er den gewohnten Respect gegen seinen vorgesetzten Offizier vergaß. Er lehnte sich ganz offen gegen den von ihm gefassten Beschluß auf.

„Wardour hat kein Recht, sich freiwillig zu melden“, wandte er ein; „nach Ihrer eigenen Bestimmung, Capitain Helsing, ist abgemacht worden, daß das Loos über Gehen und Bleiben entscheiden sollte.“

„Und das Loos hat entschieden!“ rief Wardour. „Wollen Sie vielleicht, daß wir noch einmal werfen und einem Offizier der „Seemöve“ die Chance geben sollen, einen Offizier des „Wanderer“ zu erheben? In unserem Logis ist eine Vacanz, nicht in Eurem, und wir beanspruchen das Recht, sie nach unserem Gutdünken auszufüllen. Ich melde mich als Freiwilliger; und mein Capitain steht mir bei! Wessen Autorität will mich also hier zurückhalten?“

„Ruhig, Wardour, ruhig!“ sagte Helsing, „ein Mann, der sich in seinem Recht befindet, kann auch in gemäßigten Ausdrücken reden.“

Dann wandte er sich zu Crayford.

„Bei ruhiger Überlegung werden Sie selbst zugeben müssen, daß Wardour sich in seinem Recht befindet“, sagte er; „der ausgeschiedene Offizier steht unter meinem Commando, und nach gewöhnlichem Seerecht muß ihn daher auch ein Offizier des „Wanderer“ vertreten.“

Gegen diesen Ausspruch des Capitain Helsing ließ sich nichts mehr einwenden; selbst die Matrosen ließen in ihren Mienen lesen, daß sie denselben rückhaltslos bestimmt.

In halber Verzweiflung nahm Crayford Frank's Arm und führte ihn etwas abseits. Die letzte Chance, welche blieb, die Trennung der beiden Männer zu ermöglichen, sollte jetzt versucht werden.

„Mein lieber Frank“, sagte Crayford mit sanfter Stimme, „ich habe ein freundliches Wort in Bezug auf Ihre Gesundheit mit Ihnen zu reden. Schon früher bin ich, wie Sie sich entstimmen werden, der festen Überzeugung gewesen, daß Ihre durch Krankheit geschwächten Kräfte für die Gefahren und Strapazen der von uns auszufügenden Expedition lange nicht hinreichend wären. In diesem Augenblick steigen die stets gehegten Zweifel stärker und unabsehbarer denn je in mir auf. Wollen Sie den Rath eines Mannes annehmen, der es wahrhaft gut mit Ihnen meint?“

Wardour war Crayford mit den Blicken gefolgt und mischte sich in das beginnende Zwiegespräch, ehe Frank antworten konnte.

„Lassen Sie ihn doch!“ rief er, mit drohend blitzenden Augen.

Crayford nahm keine Rücksicht auf die taktlose Unterbrechung. Er war zu tief von dem Bestreben erfüllt, Frank von der Expedition zu-

rückzuhalten, daß er auf nichts Acht gab, was um ihn her gesprochen oder gethan wurde.

„Ich bitte Sie inständigst, nicht Gefahren zu trozen, denen Sie nicht gewachsen sind“, fuhr er mit eisrigem Ton fort; „Ihre Stelle ist leicht anders zu besetzen. Überlegen Sie, Frank, überlegen Sie und bleiben Sie mit mir zurück.“

Wardour war einige Schritte näher getreten und verbat sich noch einmal, rauher und gewaltsamer als vorhin, Crayford's Einmischung. Dieser jedoch, blind und taub gegen Alles, was von seinem Ziele abseits lag, redete weiter in Frank hinein.

„Sie äußerten vorhin selbst, daß Sie für den bevorstehenden Marsch stärker zu sein wünschten“, fuhr er fort. „Sie fühlen, Sie müssen es fühlen, wie angegriffen Sie noch von Ihrer letzten Krankheit sind. Sie müßten es sich selbst sagen können, wie es geradezu in der Unmöglichkeit liegt, daß Sie die langen Marche über Eis und Schnee zu ertragen im Stande sind.“

Durch Crayford's Beharrlichkeit über die Maßen aufgereggt, durch ein vielleicht nur scheinbares Nachgeben, das aus Frank's Zügen leuchtete, noch in höherem Grade irritirt, vergaß sich Wardour so weit, Crayford am Arm zu fassen, um ihn von Frank fortziehen zu lassen.

„Cravat!“ wandte sich nach ihm um.

„Richard“ sagte er mit vollkommener Ruhe; „Sie sind nicht mehr Sie selbst. Ich bemitleide Sie. Nehmen Sie die Hand von meinem Arm.“

Wardour gehorchte mit jener mürrischen Unterordnung, wie sie das wilde Thier gegen seinen Wärter zeigt, und ließ den Arm los.

Das augenblickliche Schweigen, das dadurch entstand, gab Frank Gelegenheit, auch ein Wort hinzuzufügen.

„Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, Crayford, für den Rath, den Sie mir gegeben haben“, — begann er.

„Und Sie wollen ihn befolgen?“ unterbrach Jener ihn schnell.

„Mein Entschluß steht fest, mein alter Freund“, antwortete Frank, betrübt, aber mit fester Stimme; „vergeben Sie mir, daß ich Sie enttäuschen muß: ich bin durch das Loos für die Expedition bestimmt, deshalb gehe ich auch mit der Expedition.“

Er trat näher zu Wardour und, frei von dem geringsten Verdacht, klopfte er ihm freundlich auf die Schulter.

„Wenn ich mich ermüdet fühle, werden Sie mir den Arm geben und mir helfen“, sagte er; „nicht wahr, mein alter Kamerad? — Kommen Sie! Wir gehen zusammen!“

Wardour riß sein Gewehr dem Matrosen aus der Hand, der bestimmt war, es ihm zu tragen.

Sein finstres Antlitz erglänzte in diesem Augenblick von einer teuflischen Lust.

„Kommen Sie!“ rief er. „Zusammen mit mir über Schnee und Eis. — Kommen Sie, wohin noch kein menschlicher Fuß sich verirrt, wohin, nach uns, kein Dritter sich verirrt wird!“

Crayford machte noch einen letzten, instinctiven Versuch, die beiden Männer zu trennen; aber die nächststehenden Offiziere verhinderten ihn daran, indem sie ihn zurückzogen und dann besorgt einander anblickten.

Die erbarmungslose Kälte forderte ihre Opfer in der verschiedenartigsten Weise. Nicht wenige der Mannschaften waren einem Gehirnschaden erlegen. Crayford war allgemein beliebt, und deshalb war man in diesem Augenblick desto besorgter um ihn. Sollte er sich auch bereits auf dem dunklen Wege befinden, den Andere ihm vorausgegangen waren? Seine Kameraden zwangen ihn, sich auf eine der Kisten zu setzen.

„Sachte, lieber Crayford, sachte!“ sagten sie in begütigendem Ton.

Der Lieutenant gab nach. Was sollte er auch jetzt noch thun, um Frank zu retten?

Sollte er auf den bloßen Verdacht hin Richard Wardour bei Capitain Helsing denunciren? Er konnte ja auch nicht den Schaden eines Beweises in seine Worte legen. Der Capitain würde es mit Empörung zurückweisen, einem seiner Offiziere eine so entsetzliche Zuthuthung machen zu sollen, ja, ehe er dies thäte, würde er lieber eine Zerrüttung von Crayford's Gehirnvenen glauben. Es blieb also keine weitere Hoffnung, als die, welche er in die Mitglieder des Detachements setzte. Offiziere und Mannschaften, alle liebten Frank Aldersley. So lange sie noch Hand oder Fuß führen konnten, würden sie ihm forthelfen und danach sehen, daß ihm kein Leid geschehe.

Capitain Helsing gab das Zeichen zum Aufbruch; die Außenküche wurde geöffnet, und die Hütte leerte sich schnell.

Über den erbarmungslosen, weißen Schnee, unter dem erbarmungslosen, dunklen Himmel, sah man die Mitglieder des Detachements sich langsam hinbewegen.

Die zurückbleibenden Hilfskräften und Kranken, welche in die Ausdauer der abziehenden Kameraden ihre letzte Hoffnung setzten, sandten ihnen aus schwacher Brust einen matten Ruf nach.

Einige Andere, deren Tage bereits gezählt waren, schluchzten und weinten wie Weiber.

Frank's Stimme zitterte, als er sich in der Hütte noch einmal wandte, um dem Freunde, der ihm ein zweiter Vater gewesen, die letzten Worte zuzurufen:

„Gott segne Sie, Crayford, und vergelte Ihnen Alles, was Sie an mir gelähmt.“ Der Lieutenant sprang auf, eilte nach dem Ausgang der Hütte, und sa

(Fortsetzung.)

mitgetheilten herausfordernden Brief an den Minister des Innern das Einverständniß zwischen seinen Gesinnungsgegenossen und den Anhängern der Regierung erschwert. — Im Nord-Departement stehen jetzt drei Kandidaten einander gegenüber: der Septennialist Fievet, der Bonapartist St. Paul und der Republikaner de Parisy. Man beginnt auch dort die Hebe der offiziellen Candidatur in Bewegung zu setzen; de Parisy, bisher Bürgermeister von Cambrai, ist von dem Präfekten Le Guay höchstens erachtet worden, seine Entlassung zu nehmen. — Nirgendwo hat Mac Mahon so viele offizielle Anträge auszuholen gehabt, als in Amiens. Wir zählen deren zehn im heutigen Amtsblatt. Gestern Abend ist der Marschall in Péronne angekommen, von wo aus er sich heute früh zu den Manövern des Montaudon'schen Corps begeben hat.

* Paris, 17. September. [Frankreich und Deutschland.] Man schreibt der „N. Z.“: Die „Patrie“ ist heute äußerst vergnügt über zwei höchst wichtige Nachrichten. Zunächst meldet sie, daß man „in den diplomatischen Kreisen die sympathische Aufnahme sehr commentirt, welche der Großfürst Konstantin dem Präfekten von Pau, Herrn von Nabatallac, hat zu Theil werden lassen“, und sodann „beachtet man die Verleihung eines Ordens an den päpstlichen Nuntius im Haag als einen Beweis, daß das neue holländische Ministerium sich in der religiösen Frage durchaus von der durch Herrn von Bismarck verfolgten Politik trennen wolle“. Die „Patrie“ ist wirklich frank. Die „Agentur Havas“ hat den Journalen heute ein Berliner Telegramm mitgetheilt, welches meldet, daß sich der Prinz Leopold von Bayern seit Sonntag incognito in Berlin aufgehalten und sich nun zur Begrüßung des Kaisers nach Hannover begeben habe. Dieses „mysteriöse“ Telegramm hat die Neugierde des „Moniteur Universel“ im höchsten Grade erregt. Ist der Prinz Leopold etwa der Agent einer Abdankung König Ludwigs? Ist er Träger von Vorschlägen, welche eine Abänderung in der internationalen Situation Bayerns herbeiführen sollen? Ist er etwa Kandidat für einen außerhalb Deutschlands vacanten Thron? u. s. w.? Der „Moniteur Universel“ ist, wie ich mehrfach Gelegenheit hatte hervorzuheben, ein Blatt, das trefflich redigirt ist und die auswärtigen Fragen meistens mit außergewöhnlicher Sachkenntniß behandelt. Um so auffallender ist dieser heutige Blödsinn. Die „Liberie“ widmet heute Abend dem deutschen Consul in Bayonne, Herrn Richard Lindau, einen Leitartikel von ganz unverhüter Unverschämtheit. Diese Leistung dürfte vielleicht den Herzog von Decazes zu der Erkenntniß bringen, daß es an der Zeit ist, den frechen Erfundenen, womit die öffentliche Meinung aufgeregt wird, ein Ziel zu setzen.

[Zu den Wahlen] schreibt man der „N. Z.“: Zwei Thatsachen haben den lebhaften Verdruss des Ministeriums hervorgerufen: der nichts weniger als artige Brief, den Herr Berger an den Minister Chabaud-Latour richtete, und die unzeitige Candidatur des Herrn v. Saint-Paul im Norden. Nach den deutlichen Worten, wie der Minister des Innern sie vor den Mitgliedern der Permanenz-Commission aussprach, bringt die Herausforderung des Herrn Berger das Ministerium in ganz eigenthümliche Verlegenheiten. Nach dem Misserfolg des Herrn Bruas im Departement Maine-et-Loire ist die Aufstellung der Candidatur von Saint-Paul für den Septennialisten Fievet durchaus kein günstiges Vorzeichen. Der Präfekt des Nordens hatte den Besuch des Marschalls in Lille benutzt, um Herrn Fievet alle den Maires vorzustellen, welche zum offiziellen Empfang zur Departements-Hauptstadt gekommen waren. Herr Fievet besaß schon einen gefährlichen Gegner in dem republikanischen Candidaten Parisy und nun findet er sich sogar einem noch weit gefährlicheren gegenüber in der Person des ehemaligen Präfekten des Nordens unter dem Kaiserreich, der rechten Hand des Ministers Pinard. Es ist ein harter Schlag für den Präfekten der moralischen Ordnung und nicht minder für den Septennialisten-Candidaten. Was Wunder, wenn der „Français“ dem Übermaße seines Verdrusses die Zügel schießen läßt! Er klagt die Bonapartisten an, daß sie aufs Neue das Manöver, welches sie im Departement Maine-et-Loire durchgeführt haben, in Scene setzen und durch die Aufstellung der exclusiv imperialistischen Candidatur des Herrn Saint-Paul die conservative Partei trennen wollten. Dergleichen Unannehmlichkeiten für das Ministerium werden sehr bald nicht mehr vereinzelt dastehen. Die Herzoge von Padua und Mouchy sind nicht zu unterschätzende Rivalen der Septennialisten-Candidaten in den Departements Seine-et-Oise und Oise. Überall, wo man zu einer Nachwahl wird schreiten müssen, werden sich neue Verlegenheiten für das Ministerium erheben und den Grund legen zu Verhandlungen zwischen ihm und den Führern der bonapartistischen Partei, Verhandlungen, die ihrer Natur nach die Minister des Septennialums in den Augen des Volkes nur heruntersehen können.

(Fortsetzung.)
Sie begleiten, fleiß bei Ihnen bleiben dürfen! — Leben Sie wohl!
Leben Sie wohl!

Frank mußte sich gewaltsam von ihm losreißen — dann winkte er noch einmal mit der Hand, trocknete die Thränen, die ihm aus den Augen stürzten und folgte den Anderen.

Craxford rief ihm seine letzte Warnung nach — die einzige, die er überhaupt noch für ihn hatte.

„So lange Sie noch Kraft genug besitzen, Frank, halten Sie sich zum großen Haufen.“

Wardour, welche der Letzte geblieben war, Wardour, welcher Frank auch durch das dichte Schneegestöber auf dem Fuße folgte, mache die wenigen Schritte, die er bereits gegangen war, bis zur Thüre zurück und antwortete Craxford in die Hütte hinein:

„So lange er noch Kraft besitzt, geht er mit mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstdnotizen.

Breslau. Im März f. J. wird, wie wir vernnehmen, der königl. Hofschauspieler Herr Döring ein auf zehn Rollen berechnetes Gastspiel im hiesigen Thalia-Theater abholzen.

Berlin. Herr Eyben, welcher im Schauspielhause für das Fach der jugendlichen Liebhaber gastirte, ist von der General-Intendantur nicht eingetragen.

Theodor Döring, das älteste Mitglied des lgl. Schauspielhauses, feiert am 29. Januar f. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Schauspieler. Länger als die Hälfte dieser ein halbes Jahrhundert umfassenden künstlerischen Tätigkeit, dreißig Jahre hindurch willt der Künstler an der Berliner Hofbühne. Freilich waren es andere Verhältnisse, unter denen der Künstler vor einem halben Jahrhundert seine Laufbahn betrat, als die heutige glänzende Situation, deren der 71jährige Kunstbeteran sich in jeder Beziehung erfreut. Nachdem er zu Beginn der zwanziger Jahre an der hiesigen „Urania“, dem jetzt eingegangenen Liebhabertheater, dem die deutsche Bühne ein gut Theil ihrer besten Kräfte verdankt, sich in dem kleinen Kreise dieser Gesellschaft die ersten dilettantischen Lorbeer gesammelt, ging's auf die künstlerische Wanderschaft. Das war anders in den zwanziger Jahren als heute. Da gab es keine Reklame der Theaterblätter, die in die reclamepoematische Stichen, keine Theateragenten, die den neuen „Stern“ entdeckten, und der Anfang von Döring's Laufbahn war nicht mit Rosen bestreut. Bromberg, Marienburg, Graudenz, Elbing und Thorn waren die ersten Zeugen seines aufsteigenden Ruhmes. Allerdings gefiel der junge Schauspieler nicht über, aber ehe

[Wahl auf Martinique.] Das „Journal officiel“theilt mit, daß auf der Insel Martinique Herr Godiard zum Deputirten für die französische Nationalversammlung gewählt worden ist. Herr Godiard wurde von der republikanischen Partei als Kandidat aufgestellt.

[Beerdigung Guizot's.] Vor gestern Nachmittag wurde Herr Guizot auf dem Friedhof von Saint-Denis-le-Pin bestattet. In dem Leichenzug, der von Val-Richer zwei Kilometer zurückzulegen hatte, bemerkte man (wie bereits gemeldet wurde) den Minister Chabaud-Latour und Decazes, den Herzog von Broglie mit seinem Sohne, den Vicomte d'Harcourt, Generalsecretär des Marschalls Mac Mahon, den Vice-Admiral Fourichon, den protestantischen Defan von Westminister, Herrn Arthur Stanley, Herrn Target, Géandans im Haag, Unterstaatssecretär Desjardins, Herrn Cuvillier Aleury und neben ihm noch die Herren Camille Roussel, Jourdain und l'Ereque als Vertreter der drei Akademien, denen der Berewigte angehört hat. Im Ganzen waren etwa 300 Personen erschienen. Herr Thiers, heißt es, wäre auf halbem Wege umgekehrt, da er oder seine Umgebung die Aufregung fürchtete, welche ihm der Trauerzug bereiten könnte. Schon auf dem Schloß hatte der protestantische Pfarrer der Gegend, Herr Mellon, eine türkische Nedde gehalten; eine zweite und längere sprach am Grabe Pastor Bernes, Präfident des reformierten Consistoriums von Paris. Um 4 Uhr war die in ihrer Schlichtheit imposante Feierlichkeit vorüber.

[Graf Cambis.] An demselben Tage wie Herr Guizot, starb vermutlich eines merkwürdigen Zusammentreffens eine andere Persönlichkeit, die ebenfalls wider ihre Absicht für die Dynastie der Orleans verhängnisvoll gewesen ist, Graf Cambis, Offizier der Ehrenlegion und ehemaliger Stallmeister des Herzogs von Orleans. In Folge eines Vergehens, welches Herr von Cambis sich sein Leben lang nicht verzeihen konnte, hatte er am 13. Juli 1842 an den Wagen des Prinzen zwei Pferde spannen lassen, die als fehlerhaft erkannt worden waren und eben aus den königlichen Stallungen entfernt werden sollten: einige Stunden darauf war der französische Thronreiter auf der Fahrt nach Neuilly verunglückt und eine Leiche. Herr von Cambis gab sofort seine Entlassung und wagte es lange nicht, am Hofe Ludwig Philipp's zu erscheinen. Eines Tages bemerkte ihn aber der König zufällig im Tuileriengarten; er ließ ihn zu sich rufen und reichte ihm unter Thränen die Hand: er hatte ihm verziehen. Graf Cambis blieb auch nachher den öffentlichen Angelegenheiten fern und war ein beliebtes Mitglied des Jockey-Clubs. Er hat ein Alter von 80 Jahren erreicht.

[Über den Prozeß gegen die Mischuldigen an der Flucht Bazaine's] bringt die „N. Z.“ ferner folgenden Bericht:

Paris, 16. September.
Die heutige Sitzung wurde um 9 Uhr eröffnet. Nach Eröffnung derselben wurde der Zeuge Omnes nochmals vernommen. Derselbe sagt aus, daß Plantin, einer der beschuldigten Kerkermeister, sich keine Nachlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen. Der Lieutenant, welcher sich am Strick hinabließ, wurde ebenfalls nochmals aufgerufen. Derselbe behauptet, daß er sechs Minuten gebraucht, um hinabzusteigen; daß der Marschall aber, da er älter sei, längere Zeit gebraucht haben müsse.

Lachau: Wegen der Dunkelheit müßte der Marschall, um hinabzusteigen, viel mehr Zeit nötig gehabt haben.

Der Staatsanwalt Tappier erhält nun das Wort. Er erklärt, daß er Bazaine als Gefangen behandeln will, ohne sich mit der Rolle zu beschäftigen, die er als Marschall gespielt und welche der Gerichtshof von Trianon verurtheilt habe. Er macht jedoch auf das selbstsame Leben dieses Mannes aufmerksam, dessen Name mit den Unglücksfällen Frankreichs eng verknüpft sei. Er will eine unparteiische Darstellung der Flucht geben und auf gewissen Weise aufsuchen, was auf Rechnung der Mischuld oder der Nachlässigkeit geheißen werden müsse. Er beschreibt dann die Dertlichkeit und die Vorbereitungen, erinnert an das Aufstreben Rul's und der Frau Bazaine in Cannes und gibt die Stunde, zu welcher sich der Nachen am Fuß des Felsens befand, auf 9½ Uhr an. Die Ankunft Bazaines auf der Barke Ricafoli sano ihm zufolge um 11 Uhr statt. Dies sei sehr wichtig, weil dadurch dargethan sei, daß die Flucht vor 10 Uhr unter Hilfsleitung des Oberen Billette stattgefunden habe. Alsdann sucht er die Spur der Entweichung im Inneren des Gefängnisses auf. Die gerichtliche Untersuchung habe zwei Hypothesen aufgestellt: die Flucht durch die Thüren und die vermittelst des Stricks. Heute sei kein Zweifel mehr möglich. Er beweist die vollständige Unmöglichkeit, daß der Gefangene durch das Ausfallthor sich davon gemacht habe. Durch das Hauptthor habe Bazaine das Fort ebenfalls nicht verlassen, da er dort auf die Kerkermeister und die Soldaten gestoßen wäre. Man müsse daher die Hypothese der Flucht durch irgend einen Ausgang des Thores bei Seite lassen. Eine Flucht auf diesem Wege würde erfordert haben, daß man einen Theil der Garnison und die Kerkermeister gewonnen gehabt hätte. Nachdem der Staatsanwalt dargethan, daß der Gefangene weder durch das Thor des Forts noch durch das Ausfallthor entkommen konnte, sucht er zu beweisen, daß der Marschall vermittelst fremder Hölfe sich am Strick hinabgelassen habe. Billette habe allein thätiger Mithilfe sein können. Die Uebrigen besorgten nur die Mittel. Bazaine und Billette hätten ihr Ehrenwort gegeben, keinen Fluchtversuch zu machen; aber Frau Bazaine warf sich zu den Füßen ihres Mannes und entriss ihm das Versprechen, daß, wenn der Marschall Mac Mahon seine Begnadigung verweigere, er entweichen werde. Billette habe hierauf Verbindungen mit der Außenwelt hergestellt. Der Strick sei angefertigt worden und derselbe mit neun Knoten von Billette in Fort hergerichtet. Zahlreiche Beweise, die man aus den Untersuchungsstücken gezogen, ergeben dieses. Ferner läge das Wegschaffen der Koffer vor, das ein wirtlicher Auszug gemessen sei; man habe die militärischen Papiere mitgenommen, die auf Mex und Mexico Bezug gehabt. Bazaine wußte also lange voraus, daß er entweichen wollte. Billette hätte auf die Bitten der Frau Bazaine und auf die Befehle seines ehemaligen Herrn antworten sollen: „Ich werde mein Wort nicht verleugnen.“ Wollen Sie sagen, daß Ihr Ehrenwort Ihnen nicht abverlangt wurde? Waren Sie nicht Militär? Waren Sie nicht Offizier der Ehrenlegion? Dieses Wort ist auf Ihren Späullen, auf Ihrem Kreuz eingraben.

Wußten Sie nicht, daß die Entwicklung Bazaine's die Urtheile weitlösender Debatten sein und ernsten Verdacht auf eine Regierung werfen würde, die Sie mit ihren Gunstbeziehungen überhäuft hat? Bei Doinau erinnert der Staatsanwalt an dessen Verurtheilung zum Tode wegen Raubmordes, und drückt seine Bewunderung aus, daß der, welcher sich selbst noch immer Maréchal von Frankreich nenne, und ein Oberst von der Armee, die sich als Waffenbrüder behandeln, mit einem von der Justiz gebrandmarkten Manne sich hätten abgeben können. Er sei Mittäglich. Den Gefangen-Director Marchi klagt er an, nicht für genügende Überwachungsmittel gejagt zu haben. Den Ober-Kerkermeister und Plantin beschuldigt er der Nachlässigkeit und überläßt es dem Gerichtshof, das Auftreten des Bedienten von Bazaine und das der anderen Kerkermeister zu beurtheilen.

Die Vertheidiger des Gefangen-Directors Marchi und der Kerkermeister Gigoux, Leternu, Lefrancq, Plantin suchen deren Schuldlosigkeit darzuthun. Doinau wird von seinem Vertheidiger als ein blindes Werkzeug dargestellt, das nicht verurtheilt werden könne.

17. September.

In der heutigen Sitzung ergriff Lachau das Wort, um Billette zu vertheidigen, dessen Auftreten er ein ritterliches nennt. Derselbe weist mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, daß Bazaine und Billette ihr Wort gegeben, keinen Fluchtversuch zu machen. Die Flucht habe so stattgefunden, wie es Frau Bazaine erzählt. Der Strick sei ein eigenem eifern Dreieck bestätigt gewesen. Die Anklage beruhe nur auf Hypothese. Mir vorbehaltend, auf die Nedde Lachau's zurückzutreten, wenn sich dies der Wille lohnt, füge ich noch hinzu, daß der Gerichtshof das Urteil (welches Ihnen der Telegraph bereits gemeldet haben muß) um 10 Uhr Morgens gesprochen hat.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. [Spanien und Frankreich.] Eine Nachricht, daß der spanische Botschafter in Paris dem französischen Minister des Auswärtigen für die von den Grenzbehörden entfaltete Wachsamkeit gedankt habe, wird von der „Iberia“ als falsch bezeichnet. Dieses Dementi, welches kaum nothwendig war, findet darin seine Bedeutung, daß die „Iberia“ das eigenste Organ des Minister-Präsidenten Sagasta ist, und man wird schwerlich weit vom Ziele abirren, wenn man jeder Widerlegung wissen zu lassen, daß sie bisher noch nicht viel Dantenswerthes für Spanien gethan habe. Dasselbe Blatt vertheidigt den Präsidenten Serrano gegen die Anklagen, welche einige französische Zeitungen, so „Pays“ und „Journal de Paris“, gegen denselben mit Bezug auf sein Verhalten zu dem Könige Amadeus gerichtet. Serrano und die conservativen Partei, erklärt die „Iberia“, hätten die zu jener Zeit bestehenden Staatsseinrichtungen vertheidigt und alle möglichen Opfer gebracht, um den Sturz des Königs, welcher die Monarchie und die Dynastie, Ordnung, Freiheit und die thuersten Interessen des Landes mit sich zu Boden reißen sollte, zu verhindern.

[General Neira] hat eine 2800 Mann starke Carlistenvande unter Villalain geschlagen und General Moriones hat den Versuch einer carlistischen Streitmacht, aus Navarra nach Aragon hinüberzugehen, vereitelt. Vermuthlich steht diese letzte Nachricht in Zusammenhang mit dem Kampfe bei Sanguesa, von welchem die Carlisten so viel Lärm machen, obwohl die ganze Action sich auf ein Bataillon Carlisten und 1400 Republikaner des Regiments Guadalajara bezeichnete. Die Carlisten trieben die doppelte Übermacht der Republikaner mit dem Bayonet nach Sanguesa zurück und vernichteten überdies die ganze vierte Compagnie jenes Regiments — alles natürlich auf dem geduldigen Papier, das in's Ausland geht. Auf nicht minder geduldigem Papier hat der General Dorregaray einen Brief an die republikanischen Generale geschrieben, worin er dieselben auffordert, der Kriegsführung größere Menschlichkeit zu verleihen, welche bei den Republikanern einer immer wilderen Wildheit weiche. Dorregaray steht wohl die Selbströnre.

Bayonne. 16. September. [Über die augenblickliche Lage der kriegerführenden Parteien in Spanien] schreibt man der „N. Z.“ von hier:

Einen Fortschritt hat man mit der Zeit doch in Madrid gemacht: man hat angefangen, wirklich und in allem Ernst an den Carlistenkrieg zu glauben. Das hat schwer gehalten, und noch zur Zeit da Moriones vom nördlichen Kriegsschauplatze her nach Madrid schrieb, man möge mehr Truppen — er hatte damals 6000 Mann ungefähr — und einen anderen Ober-Befehlshaber schicken, waren manch Leute etwas verdutzt, schrieben aber die Misserfolge des republikanischen Generals eher allen anderen Gründen, natürlich politischen, zu als dem wirklichen: der verhältnismäßig starken Organisation, die sich der Aufstand zu Anfang dieses Jahres bereits gegeben hatte. Ich möchte auch jetzt noch darauf schwören, daß unter einem Dutzend Madrilener mindestens elf sich befinden, die aus einem getöteten Stier oder Pferde in der Plaza de Toros mehr Wetens machen, als aus einem erlegten Carlistenkopf. Aber die Noth der Zeit macht sich doch gar zu dringend fühlbar, und die Regierung muß im Interesse der eigenen Existenz auf eine baldige und entscheidende Wendung der Dinge bedacht sein. Sie hofft die Mittel dazu von der neuen Aushebung zu erhalten. Es standen bis jetzt in Spanien ungefähr 220.000 Mann in Waffen gegen 60.000 bewaffnete Carlisten. Mehr als die Hälfte der Vertheidiger der Republik — Soldaten, Freiwillige und baskische Provinzialmiliz — aber war als Garnison in den großen Städten

zu schaffenden Schauspiel-Theaters, und mir ist es gelungen, eine so statliche Reihe junger Künstler glücklich einzuführen, daß unser Wiener Stadttheater heute mit Ihnen darfte. Dass ich ausscheide, liegt in der Ungnade der heutigen materiellen Zeitverhältnisse, welche seit anderthalb Jahren auf allen Theatern lastet, und welche doppelt auf einem Theater lastet, das wie das unselige kleine leichten Reizungen bietet und das keinen Kreis der Unterstützung empfängt. Hoffen wir, daß diese Ungnade der Zeit allmählig schwindet; hoffen wir, daß eine Zeit wiederkehrt nur bald so jungenlos, wie sie während der ersten acht Monate des Stadttheaters uns freie Entwicklung gestattete. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann kann vielleicht auch ein alter Knabe wie ich noch einmal hier vor Ihnen erscheinen und herzhaft rufen: Ein edles Schauspiel wird immer wieder bestehen, wenn die Sorge nicht vor jeder Thürschwelle liegt. Mit dieser Hoffnung, wenn auch unter tiefer Wehmuth, sage ich Ihnen nochmals Dank und nehme Abschied von Ihnen; möge das Stadttheater trotz alledem eine glückliche Zukunft finden.“

Hierauf fiel der Vorhang, zum letztenmal unter Laube'scher Direction, und während das Publikum das Haus verließ, sammelte sich das gesamte Personal des Stadttheaters auf der Bühne, um von seinem geliebten Director Abschied zu nehmen. Herr Petterer hielt eine Ansprache und überreichte Laube eine Urkunde, worauf Frank dem Scheidenden einen Lorbeerstrauß über gab. Tags darauf trat Herr Lobe sein neues Amt an, und zwar zunächst als interimistischer Leiter bis 1. Oktober, von welchem Tage ab der neue Vertrag in's Leben tritt, durch welchen ihm auf sechs Jahre (bis 1. Oktober 1880) die Direction des Theaters überlassen wird.

Das Straßburger-Theater wurde am 15. d. M. unter der neuen Direction Gallmeyer-Rosen eröffnet.

Paris. Pauline Lucca wird gleich in den ersten Vorstellungen des am 1. Januar 1875 zu eröffnenden neuen Pariser Opernhauses auftraten, woselbst sie ein Engagement angenommen hat. Adelina Patti wird im Laufe dieser Saison in Paris zum ersten Male die „Mignon“ singen.

[Hinrichtung eines Gymnasten.] Wie aus Athen vom 5. d. geschrieben wird, wurde in Tripolis in Peloponnes einige Tage zuvor das schon früher gemeldete Todesurtheil an dem Gymnasten Paturi, der seinen Director meidlings ermordete, vollstreckt. Viele Versuche wurden angewendet, um das Leben des jungen Mörders zu retten; aber die Missethat war zu groß und ein abschreckendes Beispiel mußte gegeben werden. Paturi ermordete seinen Director, weil dieser ihn nicht in eine höhere Klasse befördern wollte. Mit ihm war sein Bruder und Helfershelfer bei dem Mord zum Tode verurtheilt worden; diesem wurde jedoch die Todesstrafe in lebenslängliche Kerkerhaft verwandelt.

und festen Plätzen des Landes — die Colonien gat nicht gerechnet — verzeichnet. Man wird das begreiflich finden, wenn man die besonderen Verhältnisse erwägt, welche z. B. für Bilbao eine Bevölkerung von 12,000 Mann und darüber, für San Sebastian eine von 4,000 Mann nötig machen.

Es war unter diesen Verhältnissen, wo der dem treiflichen Concha, noch seinem minder berühmten Nachfolger gelungen, die Nordarmee auf einen höheren Effectivbestand als von ungefähr 40,000 Combattanten zu bringen, zu wenig für einen entscheidenden Schlag, wie die Katastrophe von Estella und der Rückzug von Abarzuza v. ad Muro bewiesen haben. Noch unzureichender waren die Kräfte der Republikaner in Aragon und Catalonia, und weiter südlich in Valencia, wo schon dort die Carlistas erst im zweiten Stadium ihrer Formation begriffen sind, in unregelmäßigen Scharen unter einzelnen Cabecillas umherziehen und sich nur gelegentlich zu größeren Actionen gegen feste Plätze vereinigen. Die beiden republikanischen Oberbefehlshaber in Aragon und Valencia, der tüchtige Lopez Dominguez, ein Neffe des Präsidenten Serrano, und General Pavia, haben in der letzten Zeit glänzende Proben ihrer Überlegenheit über die Scharen Saballs' und die valencianischen Rebellen abgelegt.

Derartige theilsweise Erfolge können indessen von keiner Entscheidung sein. Der Waldbrand glimmt und brennt weiter, auch wenn an einzelnen Stellen die Flammen gewaltsam gedämpft werden. Es gilt, den eigentlichen Heerd in Navarra zu zerstören, und dann mit vielen Leuten und wenig Mühe die ganze große Brandstätte zu umstellen und niederzuschlagen, was sich nicht fügen will. Die neue Aushebung nur hat die Hälfte von dem ergeben, was man gehofft, und das Doppelte von dem, was man gefürchtet hatte: 60,000 Mann. Mittels dieses Ergebnisses denkt die Regierung im Stande zu sein, erstens die Nordarmee zum Bestande von 60,000 Mann zu erheben. Für's Zweite aber soll eine neue Armee gebildet werden und in Aragon und Catalonia operieren. Serrano will sich selbst an die Spitze dieses verstärkten ejército del centro stellen, was vielleicht die minder hoffnungsvolle Seite der Sache ist. Beide Armeen sollen selbstständig den entscheidenden Schlag gegen die ihnen gegenüber stehenden Kräfte und Organisationen versuchen. Laierna mit der Nordarmee in Navarra und den baskischen Provinzen, Serrano in den südlichen und südlichen Bezirken bis nach Valencia. Ist dann hübner und drüber der Kern der ausständischen Streitmassen gesprengt, so sollen beide Armeen vereinigt den oben angekündigten zweiten Theil der Ausgabe vollziehen.

Das in der von der Regierung festgesetzte Plan. Bevor derselbe ins Werk gesetzt wird, dürfte nach einiges Waffer den Ebro hinunterstießen. Wird er aber mit einiger Energie ausgeführt, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Carlistas sind nicht im Stande, ihm ein wirkames Hindernis entgegenzusetzen. Es scheint sich ihrer Führer eine gewisse Unruhe bemächtigt zu haben. Während sie verzweifelte Anstrengungen machen, um den erschöpften Provinzen die letzten Mannschaften und Subsistenzmittel auszupressen und ihre immer noch lämmere Artillerie zu vermehren, wechseln sie jeden Augenblick Pläne und Entschlüsse. Ihr erster Versuch nach dem „Siege“ von Estella die Verbindung zwischen den einzelnen Theilen der Nordarmee zu unterbrechen, ist zwar mit den kleinen Erfolgen von Laguardia und Calahorra gekrönt worden, hat aber seinen Zweck nicht erreicht, und noch viel weniger ihnen die Gelegenheit geboten, einen Theil der weit auseinander gezoogenen Armee zu überrumpeln und zu schlagen. Das hat auch gute Wege, wenn es sich darum handelt, außerhalb der Berge und Trancheen zu kämpfen. Dem am weitesten von den Hauptquartieren zu Miranda und Logrono entfernten Corps zu Pamplona wird die Correspondenz mit dem Obercommando und dem übrigen Spanien überhaupt etwas erschwert sein. Darauf aber beschränkt sich die mit vollen Backen auspoauende Blockade der Hauptstadt Navarras, an der sich im Uebrigen Dorregaray nicht die Finger verbrennen wird, trotzdem bereits seit einigen Wochen die Vernichtung der dortigen Republikaner in Aussicht gestellt ist. Nach dem mißlungenen sogenannten Angriff auf die Ebrolinie aber, die in Wirklichkeit in einigen barbarischen Schlüssen auf wehrlose Eisenbahngleise bestand, sollte die Küste von den Republikanern gesäubert, ein neuer Angriff auf Bilbao und San Sebastian gemacht, Castro Urdiales, Juan oder wenigstens Fuenterribia erobert werden. Und auch hier gebaren die Berge eine lächerliche Maus. Bilbao spottete mit seiner neuen Festung der carlistischen Mörser, Castro hatte drei Angriffe mit leichter Mühe zurückgewiesen und Juan sieht mit dem benachbarten kleinen Fuenterribia am Ufer der Bidaua ruhig dem angestandenen, aber immer noch nicht eingetroffenen Angriffe entgegen. Und wiederum deutet die Auspostaunung eines neuen Angriffs auf die Ebrolinie darauf hin, daß man an der Küste zum Rückzug bläßt und Belästigung der Ebrobahn und Überleitung kleiner Plätze sich den Anschein der Kraft geben und das Publikum in Spannung halten will. Denn es ist nötig. Im Bastei-Land droht die Entmuthigung überhand zu nehmen, die Führer selbst zeigen sich demoralisiert, und der Präsident soll es Dorregaray sehr übel nehmen, daß er nicht auch einmal das Beispiel der republicanischen Generale nachahmt und dem Feinde eine Schläfe anbietet. Aber Dorregaray weiß sehr gut, daß ein solches Wagniß der Anfang des Endes sein würde, bleibt in seinen Bergen und bei seinen Streifzügen und glaubt der Welt mit hochtönenden Proklamationen und Siegesberichten Sand in die Augen zu streuen. Die unerhörte Rücksichtslosigkeit aber deren sich der sprachwörtlich „nichts achtende“ Carluswus schuldig macht, ist nur der Ausdruck seiner inneren Hoffnungslösigkeit. Nur wer keine Rücksicht hat, ins Concert der europäischen Staatenfamilie aufgenommen zu werden, wird sich selbst zum Räuber, Mörder und Verächter des Völkerrechts stempeln.

Portugali.

Lissabon, 14. Septbr. [Zur Meuterei.] Der hiesige Berichtsstatter der „Daily News“ berichtet Näheres über die schon erwähnte Truppenmeuterei, die einen ansehnlichen Umfang angenommen hatte, ehe es gelang, sie zu ersticken. Am 8. September marschierten, wie aus den vorliegenden Angaben hervorgeht, das 7. Infanterie-Regiment in einer Stärke von 600 Mann und ein Commando vom 2. Regiment, weitere 200 Mann stark, nach Estremoz. Am lebteren Orte verbanden sich diese Truppen mit 200 Mann Schützen und einer Escadron Cavallerie, um dann zusammen das ganze in Estremoz stationierte Lancier-Regiment Nr. 1 zu entwaffnen. Das genannte Regiment war schon seit einiger Zeit in aussässiger Stimmung und neuerdings kam es zu offenen Aktionen des Ungehorsams und der Insubordination. Es wurde ein Kriegsgericht zusammengerufen und in Folge der angestellten Untersuchung wurden 117 Mann des Regiments als Rädelsführer bezeichnet. Diese Mannschaften werden zunächst in der Festung St. Julian am Ausfluß des Tago untergebracht und alsdann vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Als das Regiment sich empörte, sollen die Einwohner von Estremoz sich vor den Thoren der Kaserne versammelt und in jeder Beziehung ihre Sympathien zu erkennen gegeben haben. Das war auch der Hauptgrund, warum die Regierung strenge Maßregeln für nötig hielt. Sämtliche Offiziere des Regiments wurden nach Lissabon berufen mit Ausnahme eines Rittmeisters Brederode, der unter seinen Leuten die Disciplin aufrecht erhielt und dafür vom Könige mit dem Orden vom Thurm und Schwert decorirt wurde.

Großbritannien.

London, 17. Septbr. [Die Mitglieder des Orientalisten-Congresses] besichtigten gestern die Galerien des Britischen Museums und versammelten sich später zu einer Sitzung. Zum Vorsitzenden der semitischen Abteilung wurde Sir Henry Rawlinson gewählt. Der Saal, in welchem die Sitzung stattfand, war so gedrängt voll, daß die Versammlung nach einem anderen Gebäude wandern mußte. Dort setzte Rawlinson seine Rede fort, bat für die den Versammelten durch diese Wanderung bereitete Unbequemlichkeit um Entschuldigung und meinte, daß sie als Semiten seit den Tagen der alten Chaldäer das Wandern gewohnt sein sollten. Die Rede behandelte hauptsächlich die Wichtigkeit der semitischen Sprachen und die Verbreitung, die ihr Studium neuerdings unter den Gebilden Europas gefunden.

[Aus Alexandrien] erhält die „Times“ Mittheilungen über einen großen Sieg, den die egyptischen Truppen über die ins Land gefallenen Herrschaars des Sultans von Darfur davongetragen haben. Schon seit einiger Zeit hatten, wie es scheint, die Darfurianer die benachbarten Beduinenstämme gegen die Egypter aufgereiht und ihnen Waffen geliefert. Schließlich beschlossen sie dann mit Macht in Kordofan einzubrechen. Das Heer bestand aus 12,000 wohlbewaffneten Männern, welche von Es Sultan Abuena geführt, am 17. Juni bei Kalaka an der Grenze von Kordofan eine Abtheilung von 1400 Egyptern angriessen. Die letzteren waren mit Remingtonbüchsen bewaffnet und schlugen nach einem heißen zweistündigen Kampfe mit schweren Verlusten die Eindringlinge zurück. Der Führer der Darfurianer war unter den Gefallenen und sein Sohn fiel in die Gefangenschaft der Egypter. Fast unmittelbar darauf machte der Sultan von Darfur einen

neuen Angriff gegen die egyptische Grenze mit einem Heere, das angeblich 56,000 Mann stark war, darunter eine sehr zahlreiche und wohbewaffnete Reiterei. Am 3. Juli kam es zu einer zweiten Schlacht, die nach 1½ Stunden Dauer gleichfalls zum Vortheil der Egypter ausging. Der Feind wurde bis Anbruch der Nacht lebhaft verfolgt und verlor 1500 Toten, 400 Verwundete, 500 Musketen, 7 gezogene Kanonen und eine große Kugel-Pfeile. Die Egypter kamen außerordentlich glimpflich davon und hatten nur 18 Toten und 16 Verwundete. Wie es heißt, ist es nahezu sicher, daß der Kheireb demnächst Darfur mit seinen Truppen überziehen und einverleiben wird, natürlich hauptsächlich um dem Sklavenhandel zu steuern, den der erleuchtete Nachfolger der Pharaonen so sehr verabscheut und der gerade in Darfur sein Hauptnest haben soll.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 19. September. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten. St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Deede, 9 Uhr. Hofkirche: Hosprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Confisi-Nath Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minckwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Staubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palsner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diaconus Schmidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.S. Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Lector Schwarz, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubis, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Staubler (Biblst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Egler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Am 16. September empfingen in der Magdalenen-Kirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Georg Jacob Gardin aus Elbing. 2) Franz August Ernst Ideeler aus Heinrichsdorf, Kreis Neu-Stettin. 3) Paul Friedrich Adolf Kramm aus Schwiebus, des-Vikare der evangelischen Kirche für Schlesien.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag den 20. September um ½ 12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Professor Weber.

* [Der Gemeinde-Kirchenrat und die Gemeinde-Vertretung von St. Bernhardin] hat, wie die neuere Nummer des hies. „Protestantischen Blattes“ meldet, beschlossen, den Magistrat um Aufbesserung der Lectoratsgehalter zu ersuchen. Auch wurde mitgetheilt, daß die Gotteskastengelder, die früher zu allerlei fremdartigen Zwecken verwendet worden waren, nun ihrem eigentlichen Zweck — der kirchlichen Armenpflege — wieder zurückgegeben werden sollen.

* [Über Reliquien-Bechäter] bringt das „Schl. Kirchenbl.“ folgende interessante Notizen: Abgegeben von den Tragaltären, deren einen noch der hiesige Dom aus dem 15. Jahrhundert verwahrt, wollen wir uns auf den Hinweis beschränken, wie die Reliquien bei Kirchenconsecrationen vor dem Reformationszeitalter verschlossen zu werden pflegten, und zwar nach Beispielen aus unserer Diözese. Das schlesische Altenhümmer-Museum birgt derartige Partikel in zum Theil in sehr kostbaren Verschlüssen aus der St. Elisabethkirche und der Rathskapelle. Besonders beachtenswerth sind aber zwei kleine Löppchen von Thon, innen lajurirt, die aus genannter Kirche und aus dem Altarstode stammen, der bei Renovation des Fürrichtsaales im hiesigen Rathause abgebrochen wurde. Er stand im östlichen Erker. Rechts davon ist noch eine Nische für die Meißnächen vorhanden. Ein kostbares, perlengesetztes Brokatstück alter Kunststicke in einem Kaselkreuz hat das Museum von dorther dazu aufzuweisen. — Aus obigem Löppchen mußte sich ein hiesiger Alterthumsforscher nichts zu machen; er dachte nicht an den Reliquienbehälter der Rathskapelle, wo die Morgenrufe mit einer Frühmeje eingeleitet wurden! — Die Löppchen waren oben mit dem bischöflichen Siegel verschlossen. In consecraten Altären enthielten sie in der Regel zwei in Seidenstoff gewickelte Partikelnebst Signatur und fünf Weibräuchtern; so die neuerdings abgebrochenen Pfarrer-Altäre der Pfarrkirche in Schweidnitz. Herr Pfarrer Simon überwandte diese Gefahr durch den Einsender an den hochw. Herrn Weihbischof Adrian Włodarsky mit den wohlhaltenen Amtssiegeln eines früheren Sufragans und des Fürstbischofs Johannes V. Turzo zur Wiederverwendung. — Jüngst sind auch dergleichen in den Seitenaltären der in diesem Blatte unlängst öfters wegen ihrer alten zerstörten Wandgemälde erwähnten Kirche zu Strehls bei Namslau zum Vortheile gekommen. Hier fand man in Wachsumkleidung eine ganz blank erhaltenen und bereits gedrechelte Zinnbüchse mit zwei Reliquien (in honore omnium sanctorum) mit Siegel in rotem Wachs, enthaltend in einem Dreipah das Haupt Johannis, die Bischofsstilien und drei Schwerter mit ihren Spiken concentrisch auf eine Kugel gerichtet in Schildform. Das zweite Gefäß bestand nur aus Wachs mit verstecktem Siegel. Beide gehören der Zeit des Bischofs Preyslaus von Pogarell um 1353 an und sind wieder auf ihrem alten Standpunkt zurückgekehrt. Wie viele dergleichen Gegenstände mögen anderwärts aus Unkenntnis — oder Unachtsamkeit verloren gegangen sein?

[Der Wirkliche Geh. Ob.-Neg.-Rath Präsident Schellwitz] wird, wie wir hören, nicht nach Berlin gehen, sondern hier bleiben.

* [Personalien.] Der Obersförster Engler zu Dombronna ist zum Lokal-Schulinspector der katholischen Elementar-Schule in Dombronna, Kreis Gleiwitz, ernannt worden. Berufen: der bisherige Diaconus Heinrich Friedrich Wilhelm Carl Schumann in Goldberg zum Stadt-Pfarrer in Neisse. Ertheilt: dem Apotheker Kuczowski die Personal-Concession zur Übernahme und Verwaltung der Apotheke in Drzesz, Kreis O.S. und Steuer zu Groß-Rauden. Ernannt: Bureau-Assistent Schwer in Natibor zum Betriebs-Secretär, diätarischer Zeichner Krause in Natibor zum Zeichner 2. Kl., Expeditions-Assistent Bogenhagen in Kattowitz zum Telegraphisten, Weichensteller Hadashik in Czel zum Telegraphisten. Verlebt: Eisenbahn-Sekretär Hoffmann von Kattowitz nach Breslau, Kreis von Breslau nach Kattowitz, Stations-Assistent Mücke von Grottkau als comm. Güter-Epedient nach Neisse, Telegraphist Ludwig von Zabre als comm. Stations-Assistent nach Grottkau, Stationstassen-Rendant Anton von Natibor nach Oderberg, Stations-Einnehmer Nachodff von Oderberg zu Natibor, Werkmeister Schimon von Breslau nach Grottkau, Postomotivführer Geppert von Myslowitz nach Breslau, Sobczko von Friedrichsgrube nach Natibor.

* [Naturforscher.] Die Festfahrt nach dem zoologischen Garten findet Mittwoch den 23. September Nachmittags 3 Uhr statt. Das betreffende Comite richtet an die Herren Equipagen-Besitzer die Bitte, daß Unternehmer dadurch unterstützen zu wollen, daß sie ihre Wagen den Gästen zur Verfügung stellen. Die Fahrt beginnt vom Stadthause aus, deshalb werden die Herren Equipagen-Besitzer ersucht, ihre Wagen Mittwoch den 23. September Nachmittags 3 Uhr auf den Ring, Sieben Kurfürsten-Straße, schicken zu wollen.

* [Bon den Nordpolfahrern] dürfte dennoch Herr Payer nach Breslau kommen. Wie nämlich die in Wien erscheinende „Deutsche Ztg.“ meldet, geht Payer direct über Christiania nach Breslau, während die Expedition unter Führung des Hrn. Weyprecht von Hamburg nach Wien geht. Dort dürfen sie am 24. September eintreffen.

* [Abiturienten-Examen.] Der heute auf der Real-Schule zum heiligen Geist unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrat Dr. Sommerbrodt abgehaltenen Abiturienten-Prüfung hatten sich drei Primaner unterzogen. Einer derselben konnte in Folge seiner guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt werden; von den beiden andern Examinanden erhielt einer das Zeugnis der Reife.

* [Bauliches.] Vom Berliner Platz aus, an der Stelle, wo sich die Märkische Straße von der Berliner Straße trennt, bis zu der Verbindungsstraße an der Striegauer Chaussee, also in der Länge von reichlich einer Viertelmeile, befindet sich für Fuhrwerke kein Uebergang über die Fahrgasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und für Fußgänger nur ein solcher vom Striegauer Platz aus. Bei der Menge von Baulichkeiten, welche auf der Südseite der Märkischen Straße in der Neuzeit entstanden sind, ist dieser eine Uebergang ein so frequenter, daß bei dem fortwährend stattfindenden Rangieren der Güterzüge, auf beiden Seiten der Barriere mitunter 20 bis 30 Personen viertelstundenlang warten müssen, ehe die Passage frei wird. — Diesem Uebelstande wird jetzt durch eine Unterführung abgeholfen, welche

vom Striegauer Platz aus zwischen dem ehemals Schweizerischen Speicher und den Werkstätten der Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau hindurch, unter den Schienegeleisen hinweggeführt und sich auf der Südseite der Bahn geleise in zwei Theile spaltend, nach West und Ost in die Märkische Straße einmündet. — Vom Striegauer Platz aus, ist die Ausschachtung und Abdichtung bereits bis unter die Bahn geleise gediehen, auf der gegenüberliegenden Seite ist man jedoch erst bis zur Aufmauerung der Seitenwände für die Unterführung gelangt, so daß nicht anzunehmen ist, daß der neue Verkehrsweg noch im Laufe dieses Jahres dem Publikum zur Benutzung wird übergeben werden können. Gegenüber der vorerwähnten Wagenbauanstalt ist in den letzten beiden Jahren eine neue Straße, die Bergstraße entstanden, welche von Norden nach Süden führend, auf beiden Seiten mit je 10 bis 12 drei- und vierstöckigen Gebäuden besetzt ist, und zumeist von Bahnamtlichen bewohnt wird. — Leider ist diese Straße eine Sackgasse und wird, jedenfalls sinkt aber die Menge kleiner Wohnungen, welche die dortigen Häuser in sich schließen, eine Wohlbau für die vielen niedrig besoldeten Bahnamtlichen und Werktäth-Arbeiter, die in der Nähe derselben Beschäftigung finden. — Die Bergstraße ist zur Zeit noch ungepflastert und uncanalisiert und erhält ihre nächtliche Beleuchtung durch einige dort aufgestellte Petroleum-Lampen. — Auch an der Märkischen Straße und zwar an deren Nordseite gibt es nicht, da diese in der ganzen Länge der über 2000 Schritt haltenden Straße von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn eingenommen wird — mehrere Häuser im Werden begriffen, nur wäre zu wünschen, daß beim Weiterbau dieser Straße die Fluchtlinie derselben etwas gerader gelegt würde, da solche zur Zeit sich in förmlichen Schlangenwindungen an den Speichern und Vorrauthäusern des Eisenbahnen entlang zieht.

+ [Nachträgliches.] Bei dem zu Ehren der 47. Naturforscher-Versammlung auf der Liebichhöhe veranstalteten Festen wurden vorher von Seiten des Festcomite's Berathungen abgehalten, welche Sorte von Bier den Gästen credenzt werden solle. Es wurden verschiedene Biere in Vorschlag gebracht und probirt, wobei schließlich die Wahl auf das nach böhmischen Art gebräute Bier fiel, welches in der Breslauer Actienbrauerei (vormals Wieser) gebräu wird. Den fremden Gästen mundete der edle Gerstenstark, und welche Anerkennung derselben gefunden, beweist wohl zur Genüge der Umstand, daß allein 40 Hektoliter davon, neben echt bairischem Culmbacher konsumirt wurden.

— Der gegenwärtige Pächter der Liebichhöhe, Herr Ruth, hat sich durch die pünktliche Bedienung Anerkennung erworben. Demselben standen für diesen Abend 18 Lobndiener, 50 Kellner, 4 Ausschänker zur Bowle, 14 Ausschänker zum Bier, 6 Köche, 6 Büffetmädchen, 7 Glasspüler und 5 Geschirrfrauen zu Gebote.

* [Kaulbach-Ausstellung.] Die seit gestern von Herrn Kunsthändler Lichtenberg in einem neuen Lokal Schweizerstrasse 6 erste Etage eröffnete Kaulbach-Ausstellung bietet eine Fülle interessanter Kunstwerke, deren hervorragendstes Kaulbach's „Nero während der Christenverfolgung in Rom“ ist. Dies Bild, in der von dem Meister so vorzüglich gehandhabten Manier grau in grau in Del ausgeführt, nimmt die eine schmale Seite des 75' langen Saales, welcher einen imponanten Eindruck auf den Besucher macht und recht dazu geschaffen scheint, als Ausstellungs-Ort zu dienen, ein. Die Gruppierung der zahlreichen Figuren in diesem, nächst dem deutschen Michel lebhaften großartigen Bild-Kaulbach's ist wiederum meisterhaft. Die gemalten, ihre Leiden geduldig ertragenden Christen (im Hintergrunde die Figur des getreuligen Petrus) bilden einen ergreifenden Gegensatz zu der lusternen Gestalt des im Überfluss des Genusses schwelgenden Nero, umgeben von halbentblößten Frauen-Gestalten und gefolgt von den düster in dies Getriebe blickenden Großen des Reiches, mit welchen er eben von einem Festgelage kommt. Wir werden demnächst eingehender über dies Werk berichten. Reproduktionen in Photographie und Stichen der bedeutendsten Bilder Kaulbach's, wir nennen nur Goethe's Frauengestalten in meisterhaften Photographien, Arbuz, Todtentanz, Shakespeare-Gallerie, Deutscher Michel, Nachlaßbilder und viele andere bieten dem Besucher ein Bild des reichen Schaffens des verewigten Meisters. Gleichzeitig sind einige vorzüglische Gemälde deutscher und französischer Meister aufgestellt. Hildebrandt ist sehr gut vertreten, Hoguet, Ciceri, Troyon, Dehayet, R. Bonheur, Isaby, Guérin und viele andere sind Berlin für den Sammler.

* [In Liebich's Etablissement] wird von jetzt ab Herr Kapellmeister Joh. Peplow mit der ihm unterstellten Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 concertiren. Seit den 3 Jahren ca., wo das 11. Regiment nach langer Abwesenheit wieder hierher zurückkehrte, hat Herr Peplow es verstanden, durch Aufführung von guter Militär- und hauptsächlich Streichmusik in verschiedenen Localen, sich die Gunst des Publikums im vollsten Maße zu erwerben. Die Concerte sollen in demselben Sinne, wie sie vor circa 6 Jahren Herr Börner eingeführt, fortgesetzt werden, und findet das 1. Sinfonie-Concert Freitag, den 25. d. M. statt. Es ist zu wünschen, daß das immerwährende Vorwärts-Streben des Herrn Peplow durch die dauernde Gunst des Publikums seine Belohnung findet.

* [Ein neuer Planet.] Leverrier, Director der Pariser Sternwarte, soll am Sonntag Abend einen neuen, und zwar riesigen Planeten entdeckt haben.

+ [

Küttcher des Wagens wurde von seinem Herrn beauftragt, auf die jungen und mutigen Pferde ein außermahnes Auge zu haben, ein Befehl, dem Jener nicht nachkam, sondern im Hofraume umherklommerte, um sich das Mühlwelt zu beobachten. Die Thiere wurden auch in der That scheu, gingen die Rosenthalerstraße entlang durch, bis dieselben am Wälchen an einem Rollwagen anprallten, und wieder eingefangen wurden. Auf der Salzgasse jedoch wurde der des Weges passende und auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74 wohnhafte Apotheker Pfeisch zu Boden gestoßen, wobei die Räder des Wagens über ihn hinweggingen. Der Verunglücks erhielt hierbei eine Wunde über dem linken Auge. — Der Juhrwerksbesitzer Oer lädt gegenwärtig in seinem auf der Brandenburgerstraße belegenen Grundstück Wasserleitungsröhren legen, zu welchem Behufe die dabei beschäftigten Arbeiter mehrere Erdgruben an der Thoreinfahrt ausgeworfen haben. Gestern Abend um 9 Uhr lehrte der daselbst in Diensten stehende Hürdlerknecht Carl Mende nach Hause, wobei er in eines der dort nicht verdeckten Löcher stürzte, und den rechten Fuß dicht über dem Gelenk brach, in Folge dessen der Verlehrte nach dem barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte.

+ [Police illes.] Laut eingegangener telegraphischer Depesche ist in der verlorenen Nacht mittels gewaltsamen Einbruchs in Hirschberg gestohlen: ein gegliedertes goldenes Armband in einem Blatt in matter Arbeit als Verzierung, eine Brosche mit Türkisen bestehend in Form einer Schleife, 2 Paar goldene Hemdenknöpfe, ein Paar mit schwarzer Emaille, 1 schwarzes Portemonee mit Goldstücken, darunter 1 Dukaten und 2 Napoleonstaler, 1 grünleidene Börse mit alten Münzen und 6 Stück in Gold gesetzte Korallenknöpfe. Man vermutet, daß die Diebe sich nach Breslau gewandt haben, um hier das geflohene Gut zu verwerthen, aus welcher Ursache besondere Aufmerksamkeit geboten erscheint.

=β= [Zwei Wilddiebe.] Heute Vormittag 10½ Uhr gelang es den Steuerbeamten am „Marienauer-Thor“ zwei Wilddiebe abzufassen. — Dieselben waren mit zerlegbaren Gewehren bewaffnet, welche sie bequem in den Kleidern verborgen hielten. — Ebenso wurde bei dem einen der Wilddiebe ein erjagter Hase, welchen derselbe unter den Kleidern, um den Leib gebunden trug, vorgefunden. — Der eine gehörte dem Arbeiterstand, der andere dem Büchsenmacherhandwerk an. Die beiden Wilddiebe wurden der Polizei zur Beltraffung überliefert.

- ch. Görlitz, 18. Sept. [Leichenhaus. — Faules Holz. — Der Krieg um den Wald.] Die Differenz wegen der Kosten des Leichenhauses ist ohne Conflict ausgeglied, in dem die Stadtverordnetenversammlung heute auf Grund eines Indemnitätsgesuches des Stadtbauraths die Überbreitung des Kostenantrags nachträglich genehmigt hat. Gleichzeitig ist dem Magistrat der Wunsch ausgesprochen, die Zusammenstellung der zur Vollendung noch nötigen Kosten — man spricht von mindestens 3000 Thlr. — der Versammlung rechtzeitig zur Genehmigung vorzulegen. Die Debatte, in der Conflictsgefäß ihre Ausdruck fanden, war von geringem Interesse. Die Bauverwaltung wird sich voraussichtlich aus diesem Vorrange die Lehre ziehen, daß es doch nicht unzweckmäßig ist, die Baudeputation zur Beurtheilung mit heranzuziehen. Eine lebhafte Debatte ereignete die Interpellation eines Stadtverordneten wegen des in der „Niederschl. Ztg.“ behaupteten Verbrauchs von faulen Hölzern in dem neuen Mittelschul-Gebäude. Obwohl das Vorhandensein von faulsem Holz behauptet wurde, widerlegten doch Baurath Marx, wie Stadtverordneter Körner, „ein Carl Körner“, wie ihn die „N. Z.“ vor einigen Tagen herablassend genannt hatte, in der bestimmtesten Weise die Behauptung, daß ein Balten von nicht ganz guter Beschaffenheit verwendet sei. Herr Körner, Mitglied der Baudeputation, hatte sich der dankeswerthen Mühe unterzogen, alle Ballen in dem Hause zu revidieren und hatte nichts gefunden. Der ganze Lärm läßt sich, wie es scheint, darauf zurückführen, daß einige Ballen von zweifelhafter Qualität mit auf den Bauplatz gesfahren und dort von der Bauverwaltung zurückgewiesen sind. Statt sich danach zu erkundigen, ob denn die angefahrenen Ballen auch verbaut sind, hat man vorgezogen, einen großen Lärm zu lägen, der sich nun schließlich als „Biel Lärm um Nichts“ erwies. — In unserm Lust- und Trauerspiele „Der Krieg um den Wald“ ist ein neuer Act zu Ende. Die Gutachten der beiden Sachverständigen, Oberforstmeister Danelmann aus Neustadt-Gerswalde und Landesforstmeister Koch in Dresden, sind nunmehr eingetroffen und lauten, wie man hört, fast diametral entgegengesetzt, während nach den früheren Berichten beide Sachverständige im Wesentlichen übereinstimmende Auslassungen gemacht haben sollten. „Erklärt mir Graf Derindur, diesen Zweipunkt der Natur!“ Was soll nun geschehen? Wer hat Recht? Wer Unrecht? Als Autorität gilt jeder in seinem Fach, der eine dem Magistrat, der andere der Forst-Commission und jeder wird sich auf die Aussage seines Sachverständigen berufen. Soll die Frage von einem Dritten, oder einer Commission zur definitiven Entscheidung vorgelegt werden, oder ist nur idatzbares Material vorhanden — das, sagt Hamlet, ist nun die Frage. Was die Gutachten gekostet haben, ist noch nicht bekannt.

II. Liegnitz, 18. September. [Gewerbe-Ausstellung.] Für die von dem technischen Verein hier selbst veranstaltete Gewerbe-Ausstellung fand am vergangenen Sonntag Vormittags die Eröffnung in den Räumen der hiesigen Gewerbeschule statt. Es hatte nur der Anregung zu diesem Unternehmen von Seiten des besagten Vereins bedurft, um für die Sache ein lebhaftes Interesse und vielseitige Beteiligung unter den hiesigen Gewerbetreibenden aller Kategorien zu gewinnen. Die von denselben gelieferten Ausstellungs-Gegenstände in einem großen Saale und sechs andern größeren und kleineren Räumen des gebauten Lehrinstituts im städtischen Gymnasialgebäude, die zu diesem Zwecke bis zum nächsten Sonntage bereitwillig disponibel gestellt worden sind, übersichtlich geordnet und ausgelegt resp. aufgestellt — gewähren in ihrer Gesamtheit ein sehr erfreuliches anschauliches Bild von den bedeutenden Fortschritten, welche unsere örtliche Gewerbstätigkeit im Laufe der letzten 10 bis 15 Jahren gemacht hat. Die Ausstellungs-Objekte sind durchweg mit einer Accuratesse und Sauberkeit und meist so geschmackvoll gearbeitet, wie sie den höheren Anforderungen an den künstlerischen Gewerbslehrer in unserer Zeit in vollem Maße entsprechen und das Auge in überraschender Weise ergößen. Darunter sind uns einzelne Gegenstände aus Fabrikationszweigen vorgeführt, die erst in der Neuzeit hier selbst etabliert worden sind. Es gehören dahin insbesondere die kunsttreichen Holzbildhauer-Arbeiten von Mrowek (vornehmlich ein kolossales eichenes Büffet im Renaissance-Stil mit figürlichen Holzschnitzereien); die Kunst-Holzarbeiten aus der Fabrik von Fraustadt u. Comp., die meist in der hiesigen Gefangenenaufhalt gefertigt sind; die kleinen Elfenbein-Waren von Donath, die zierlichen Billard-Queus mit Bild-Vergierung aus der Billard- und Mantinelli-Federbanden-Fabrik des Paatz; einige ausgezeichnete Pianinos, ein Harmonium und ein elegantes Flügel-Instrument (sämtlich in Mahagoni) von Wulff, Gerstenberger und resp. von Trübis, sowie die ohne Anwendung des Handhabels lediglich mit Majolica Kunstuhr hergestellten Mechaniken des Pianoforte-Fabrikanten Seline; ferner die saubervorkunstfabrikate in Marmor und Alabaster von Joachim; die mit der Laubfäge kunstreich aus Holz gefertigten Vogelgebaute und andere architektonische Fabrikate aus demselben Material von Zeisner und Knappe; die niedlichen feinen Silberbräutwaren von Nadler Seidel; die eleganten Korbmöbel und andere Korbwaren von Nies; sowie einige sehr gelungene Fabrikate aus der Tonsfabrik von Bienwald und Rother. — Eine besondere Aufmerksamkeit ziehen auch die unter hohen Baldachinen von Pelzwerk gefällig arrangierten feinen und kostbaren Pelzwaren von Berger und Baruch, sowie die Luftdruck-Haustelegraphen von Medanitus Härtel und Schlossermeister Philipp auf sich; welcher Letztere auch einen durch denselben Mechanismus bis auf eine Entfernung von 2000 Fuß zu öffnenden Schrank aufgestellt hat, der ohne Anwendung dieses Mechanismus nicht geöffnet werden kann. Nicht minder ansprechend und ins Auge fallend sind auch die sehr sauberen und eleganten Buchbinder-Arbeiten von Maidorn, denen sich ein ebenfalls vorzüglich und sauber ausgeführtes Eurosum von dem Buchbinder-Veteran Ströhwald anreihet, nämlich ein Closet in Form von sechs aufrechte stehenden großen Folsanten mit entsprechenden, aus der Naturwissenschaften entlehnten charakteristischen Goldstücken. — In Verbindung mit dieser Ausstellung von gewerblichen Fabrikaten sind übrigens in einem besondern Zimmer mit einem kleinen Springbrunnen inmitten eines mit Bleibassin verhängten und von Virginfork umgebenen Moorstrandels auch Erzeugnisse aus der Küchengärtnerei und Kräuterei in einer Anzahl von Brach-Templaren ausgelegt; und ist in demselben Zimmer noch auf einer Etage eine von Nadler Hayn gefertigte niedliche Drahtlaube angebracht, in welcher sich zwei vom Schlosser Bötz fertigte Eisenen Stühle mit Sitz und Lehne von elastischen Stahlbändern befinden, auf welchen man wie auf gepolsterten Sühnen sitzt. In einem andern Zimmer hat überdies der Tapezierer Hintringer eine ganz hübsche Sammlung von antiken Säcken, bestehend in Gläsern, Gefäßen aus Thon und Steingut, und andern Antiquitäten, zur Veranschaulichung der ältern Gewerbe- und Kunstdustrie aufgestellt. — Der begrenzte Raum, welcher für die Correspondenzen aus der Provinz in diesen Blättern nur gewährt werden kann, gestattet es selbstredend nicht, bei der Reichhaltigkeit der ausgestellten Gegenstände über dieselbe ins Speciale einzugehen, so sehr auch deren noch manche eine nähere Erwähnung verdienen. Es möge daher hier nur im Allgemeinen erwähnt sein, daß durch diese erste Liegnitzer Gewerbe-Ausstellung der anschauliche Beweis geliefert worden, bis zu welchem Grade technischer Vollkommenheit die hiesige Gewerbe- und Kunstdustrie zur Zeit gediehen ist. Sicherlich wäre dieses er-

freuliche Resultat wohl in ausgedehnterem Maße hervorgegetreten, wenn die zahlreichen Mitglieder des hiesigen Handwerkervereins der früheren Einladung des technischen Vereins entsprechend, sich an dem Unternehmen stärker betheiligt hätten. Dem letztgenannten Vereine aber gehörte mit Recht alle Anerkennung dafür, daß er die Sache in Anregung gebracht und weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um dieselben in so überraschend günstiger Gestaltung ins Leben zu rufen. Auch hat das hiesige, wie das auswärtige Publikum aus höhern und mittlern Ständen sein lebhafstes Interesse an diesem Unternehmen durch fortlaufend frequenten Besuch gegen ein Eintrittsgeld von 3 Sgr. à Person in höchst erfreulicher Weise an den Tag gelegt; was überdies in dem Anfang vieler Sachen, sowie in der großen Beteiligung an der Verlosung einer Anzahl von Ausstellungs-Gegenständen sich fundgezeigt hat, für welche die 4000 Lose à 5 Sgr. voraussichtlich bis zum nächsten Sonntage vollständig vergriffen sein werden.

A. Janer, 18. Sept. [Bur Tageschronik.] Die Dörfer des hiesigen Kreises stellen die Kreisstadt in den Schatten. Nachdem Bredelshof und Neppersdorf schon vor längerer Zeit Denkmäler für die in den letzten Kriegen gefallenen Söhne ihrer Gemeinden aufgerichtet haben, ist ihnen auch das anscheinliche und reiche Dorf Boischwitz, gefolgt. Am vergangenen Sonntage wurde dort unter entsprechender Feierlichkeit ein recht geschmackvolles Denkmal eingeweiht. Dasselbe hat seinen Platz vor der freudlichen Kirche gefunden und steht zwischen den beiden Friedenseichen für die Jahre 1866 und 1870 und besteht aus einem Würfel, welcher auf Marmortafeln die Namen der Helden enthält, mit einer sich darüber erhebenden Corinthischen Säule aus Sandstein, gekrönt mit einem auffliegenden, dronierten Adler. Das Ganze umgibt ein geschmackvolles, eisernes Gitter. Das Denkmal selbst wurde in dem Atelier des hiesigen Bildhauer Haussmann gefertigt und gereicht diesem zur Ehre und Empfehlung. — An unserem städtischen Gymnasium, welches so großer Frequenz erfreut, findet zu Michaelis wieder ein zweifacher Wechsel in dem Lehrerpersonal statt. Der Prorektor Dr. Hartung ist zum Director des Gymnasiums in Burg bei Magdeburg und der Cand. prob. als Lehrer an die Fürstenschule nach Pleß berufen worden. An die Stelle des Ersteren tritt ein Oberlehrer vom Gymnasium zu Torgau. Obgleich unsere Anstalt erst 9 Jahre besteht, ist Dr. Hartung bereits der dritte Prorektor, welcher von hier aus ein Directoriat antritt. Trotzdem ist ein solcher öfterer Wechsel gerade in dieser Stellung der Schule nicht vortheilhaft.

○ Trebnitz, 18. September. [Bur Tageschronik.] Wieder ist dem an sich nur noch kleinen Häuslein der wackeren Freiheitslämpfer von 1813/15 ein überaus braues Preußenherz in der Person des hier allgemein hochgeschätzten, seit 10 Jahren unserer Stadt angehörenden, fröhlichen Rittergutsbesitzers und Lieutenants a. D., Ehren-Majors des Breslauer und Ehren-Seniors des hiesigen Kriegervereins, Ritter des Eisernen Kreuzes, des Kronen-Ordens u. c., Herrn C. L. Heissler, enttragen worden. Derjelbe verließ im Hause seines Schwiegervaters, des Königl. Rechts-Anwalts Herrn Endler, nach nur kurzem, idomenslosen Krankenlager, in begüttert Seelenstimmung zu einem besseren Zeiten, und wurde am gestrigen Tage unter ganz außerordentlicher Beteiligung vieler Bewohner aus Stadt und Land und des gesammten hiesigen Krieger-Vereins in der feierlichsten, militärischen Weise zur Ruhe bestattet. Die Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ ehrt den so plötzlich dahingegangenen Logenbruder — (seit 6 Jahren Jubilar derselben) durch eine Deputation von 5 Mitgliedern bei seinem ehrenvollen Begravniß. — Der Biographie dieses Ehrenmannes entnehmen wir, daß er am 18. September 1789 zu Berlin geboren, der Sohn eines Fabrikanten in der Wilhelmstraße (böhmisches Bierzel) war und aus einer altadeligen Familie Böhmen, von Heydlar, deren katholische Linie noch heute daselbst in Blüthe steht. — stammte. Die hiesischen Glieder derselben fiedelten als Kaufleute im Jahre 1763 nach Berlin über. — Nachdem er das Wilhelms-Gymnasium daselbst besucht, trat er 1805 ins Cadetten-Corps, um sich dem Militärdienst zu widmen, ging aber 1807 zur Landwirthschaft über und brachte schon damals mehrere Jahre als Wirthschaftsbeamter in unserem Kreis (Herrlichkeit Wassen) zu, bis er 1813 auf den Ruf des Königs als freiwilliger Jäger mit noch dreien seiner Brüder, deren einer bei Lützen fiel, der Fahne folgte. Während des Feldzuges wurde er zum Detachement des Schles. Husaren-Regiments verlegt. In den Schlachten bei Lützen, Bauen, Gr. Beeren, Dennewitz und Leipzig (laut eines Berichtes Seite 77 im Gedenkbuch des Schles. Vereins der preußischen Freiwilligen 1813/15, welchem der Verfasserne seit dessen Gründung 1838 angehört und dessen Maifest [2. Mai] er alljährlich in frischer Begeisterung feierte) kämpfte er mit, und erwarb sich durch einen glücklichen Handstreich, sowie durch seine durchweg brave Führung die Anerkennung auf das Eiserne Kreuz, welches ihm später, sowie die Beförderung zum Landwehr-Cavallerie-Lieutenant zu Theil wurde. Vom Jahre 1817—39 hat er als Rittergutsbesitzer in der Gegend von Neusalz in seiner Stellung als Kreis-Deputirter und zeitweiser Vertreter des Kreis-Landraths segensreich gewirkt. Nach dort durchlebten trüben Zeiten fiedelte er nach Brieg und 1849 nach Breslau über, woselbst er ein sehr eifriger Förderer des dort seit 1844 bestehenden Krieger-Vereins wurde, der ihn auch in Anerkennung seiner großen Verdienste bei seinem Abgang nach Trebnitz zum Ehren-Major erwählt. Heissler war ein ritterlicher Patriot vom alten Schlag, der für die Neugestaltungen seit 1848 keine Sympathie und kein Verständnis hatte, weil ihm das „Hohenzollerlhaus“ die besten Garantien für das Wohl des Volkes zu bieten schien. Erst die großen Kämpfe der letzten zehn Jahre und die Übertragung der Kaiserwürde auf unseren Heldenkönig regten sein Interesse in dem hohen Alter lebhaft an und an der Sedan-Feier vom 2. d. s. wie an der ganz kurzlich stattgefundenen patriotischen Feier des hiesigen Krieger-Vereins hatte er noch in bester Gesundheit mit hoher Begeisterung Theil genommen. — Sein Andenken wird nicht nur im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder, sondern Allen, die dem braven, biedern Soldatenherz im Verkehr näher getreten, ein aesequens bleiben.

○ Tost, 18. September. [Verwahrung.] Gegenüber den beiden Inferaten in Nr. 429 und Nr. 435 ihrer geschätzten Zeitung könnte es durch längeres Schweigen ihres Referenten den Anschein gewinnen, als hätte derselbe in Nr. 428 der Bresl. Ztg. den hiesigen langjährigen Beigeordneten vielleicht eine Gelegenheit geben wollen, sich seinen Patriotismus von hiesigen Bürgern bezeichnen zu lassen, oder als hätte er unwahre Thatsachen berichtet. Gegen Beides verwahre ich mich hierdurch ausdrücklich. Am Schlusse gedachten Referats erwähne ich, daß am Sedantage die Ausführung des vom gesammten Magistrate beschlossenen Festprogramms durch den Stellvertreter, des an diesem Tage abmehenden Bürgermeisters nicht veranlaßt resp. geleitet wurde. In dem ersten gegnerischen Infanterie in Nr. 429 ihrer Zeitung wird dies auch ausdrücklich anerkannt, die Schuld daran auf obwaltende Umstände und Personen zu schieben versucht. Wer ist nun aber für Ausführung der magistratulären Beschlüsse in Abwesenheit des Bürgermeisters verantwortlich? Konnte ich und die hiesigen Reichsfreunde die uns so schmerlich berührende Thatsache, daß der Sedantag ohne Ausführung des beschlossenen Festprogramms vorübergegangen, wohl in milderer, mehr objectiver Form erwähnen? Nur gehässige Intrusionen vermögen mir den Vorwurf zu machen, ich hätte dadurch den Patriotismus unseres Beigeordneten verdächtigt. Ich glaube vielmehr der Patriotismus unseres Beigeordneten müßte nach 27jähriger amlicher Tätigkeit bei seinen vorgelegten Befehlern und den reichstreuen Mitbürgern so notorisch feststehen, daß ihn zwei Zeilen eines Referats, — die Erwähnung einer zugestandenen Thatsache betreffend, — nicht in Frage stellen können. Den „vielen Bürgern der Stadt Tost“ erwiedere ich, daß ich allerdings denjenigen Partei angehöre, welche mit Gott zu Kaiser und Reich steht und welche hierorts leider noch in der Minorität ist. Eine „verächtliche Partei“ dürfen wir aber nicht genannt werden, im Gegenteil hoffen wir auch noch die „vielen Bürger der Stadt Tost“ recht bald zu den Unseren zählen zu dürfen. Gemeinsam wollen wir alsdann die patriotischen Feste begehen aber nicht wie dieses Jahr am Sedantage nach dem Bischof von Ketteler'schen Festprogramm, sondern nach dem jedesmaligen beschlossenen Magistratulischen.

Cosel, 18. September. [Bur Tages-Chronik.] Gestern gegen Mittag sind beide, die hiesige Garnison bildende Bataillone des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 nach vierwöchentlicher Abwesenheit wohlbalten vom Mandorfer hierher zurückgekehrt. Wie verlautet, blieben die Truppen während des Mandors sowohl von Krankheit, als auch sonstigen Unglücksfällen verschont. Heute wurden alsbald die Reservemannschaften entlassen. — Chegesternd des Vormittags traf der Regierungspräsident d. H. Hagedecker in Begleitung des Regierungsraths v. N. Neue aus Oppeln hier ein, wie man vernimmt, zu einer Inspection des Kreises und namentlich der in Folge der Kreisordnung gebildeten Amtsbezirke und Revision der Geistliche der Amtsbezirke. Beide reisten alsbald in Begleitung des Landrats Himmel zu diesem Zwecke ab, zunächst in den diesseits der Oder beliegenden schöneren und wirtlicheren Theil des Kreises. Gestern Vormittag besichtigte der Präsident mit dem Landrat unter Führung des Kreis-Bacars die hiesige katholische Kirche, deren Patron der Fiscus ist und welche im Ganzen später einer gründlichen Ausbesserung resp. Renovation unterzogen werden soll. Mittags reiste er mit seinem Begleiter wieder ab. Anfangs d. M. verläßt der hiesige Garnisonprediger Grelach, zugleich Pfarrer der evangelischen Civilgemeinde, unsere Stadt, um nach fast fünfjähriger Dienstzeit in den Ruhestand überzutreten. Da derselbe hierorts schon

seit 25 Jahren segensreich gewirkt, so steht demselben wohl außer der stattfindenden kirchlichen Feierlichkeit auch noch eine besondere Övation bevor.

Motiven aus der Provinz. I. Hirschberg. In Bezug auf das bevorstehende 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Pastors prim. H. schreibt „Der Vate aus dem Kriegergeb.“: Am 23. d. M. hat unsere evangelische Kirchengemeinde in Stadt und Land zum zweiten Male in diesem Jahre Gelegenheit, das seltene Fest der 50jährigen Amtsjubiläus eines ihrer Geistlichen zu begehen. Das diesmalige Fest gilt Herrn Pastor prim. H. welcher an dem genannten Tage in seinem seelosgerischen Berufe 50 Jahre zurückgelegt hat, von denen über 46 auf seine bietige treue Amtstätigkeit fallen. Wie der ev. Gemeinde-Kirchenrat beschlossen, soll die Feier in derselben Weise, wie es am 18. Mai d. J. beim 50jährigen Amtsjubiläum des Herrn Pastor Dr. Peiper gehalten, ausgeführt werden. Carl Ernst Julius H. wurde am 31. Juli 1793 zu Frankfurt a. O. als das jüngste Kind eines dortigen Kaufmanns geboren. Seiner Jugenderziehung widmete sich, nachdem er seine Mutter schon frühzeitig verloren, in treuester Hingabe eine Tante. H. besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach erlangtem Zeugniß der Reise di ebdige Universität, um Theologie zu studiren. Zwei Jahre später, als die Universität zu Frankfurt a. O. aufgehoben wurde, zog er zur Fortsetzung seiner Studien nach Breslau. Zu jener Zeit war es, als der weltbekannte Aufruf Friedrich Wilhelms III.: „An mein Volk“, die Herzen der deutschen Junglinge zu webender That entflammt. H. schon längst von Hass gegen das Franzosenthum erfüllt, folgte, nachdem ein Untel von ihm für seine Ausruft gesorgt hatte, dem Rufe und der Fahne als freiwilliger Jäger unter Führung des beliebten „Studentenprofessors“ Steffen und beteiligte sich an allen Kämpfen seines Corps bis zum Einzuge in Paris. Später nahm er seinen Abschied als Landwehr-Lieutenant und vollendete seine Studien in Breslau, worauf er in der Familie des Oberamtmanns Stubbenrauch in Preußen eine Hauslehrerstelle annahm, die er später mit einer gleichen Stellung im Hause des Herrn von Noitzsch verblieb. Im Märtaß bei Liegnitz vertauschte. Aus dieser Zeit, sowie aus seiner nachherigen Wirksamkeit als Lehrer und Prediger (bis zum Jahre 1855 erhielt er den Religionsunterricht in der 2. und 3. Klasse des Gymnasiums und in der hiesigen Privat-Dochter-Schule), als Mitglied des Schuldeputations, als Revisor der Schulen, als Freund der Jugend, als Mitbegründer des Gustav-Adolph-Zweig-Vereins und Gründer des Jungfrauen-Vereins, sowie als Förderer sonstiger gemeinnütziger Zwecke bis in die Tage seines hohen Alters, ist bekannt. Seine reichgelegte Wirksamkeit als Prediger und Lehrer (bis zum Jahre 1855 erhielt er den Religionsunterricht in der 2. und 3. Klasse des Gymnasiums und in der hiesigen Privat-Dochter-Schule), als Mitglied des Schuldeputations, als Revisor der Schulen, als Freund der Jugend, als Mitbegründer des Gustav-Adolph-Zweig-Vereins und Gründer des Jungfrauen-Vereins, sowie als Förderer sonstiger gemeinnütziger Zwecke bis in die Tage seines hohen Alters, ist bekannt. Seine reichgelegte Wirksamkeit als Prediger und Lehrer (bis zum Jahre 1855 erhielt er den Religionsunterricht in der 2. und 3. Klasse des Gymnasiums und in der hiesigen Privat-Dochter-Schule), als Mitglied des Schuldeputations, als Revisor der Schulen, als Freund der Jugend, als Mitbegründer des Gustav-Adolph-Zweig-Vereins und Gründer des Jungfrauen-Vereins, sowie als Förderer sonstiger gemeinnütziger Zwecke bis in die Tage seines hohen Alters, ist bekannt.

† Glas. Die „N. Geb.-Ztg.“ meldet unterm 18. Septbr.: Es ist gestern gelungen, zwei gefährliche Wilddiebe zur Haft zu bringen. Der Jäger des Westers von Bischkowitz, Baron v. Bedlich, sah des Morgens in dorthin seinen Gasthause einen ihm als Wilddieb bekannten Menschen unter so verdächtigen Umständen, daß er seinem Herrn hier von Anzeige machte. Herr v. Bedlich setzte sich sofort zu Pferde, verfolgte den Menschen, der inzwischen verlaufen war, und traf ihn auf der Straße zwischen Hollenau und Glas in Begleitung eines anderen Individuums; beide waren bestrebt, unter ihrem Kleidern einige Gegenstände zu verbergen. Als sie sich verfolgten, sprang der eine über den Graben und lieffelden; der andere blieb auf der Chaussee und war bald von dem Verfolger erreicht. Aus die Frage nach seinem Namen und was er unter dem Rock verborgen habe, verneigte der Mensch jedo Auskunft und schlug auch ein Geldangebot aus. Mit Hilfe eines zufällig davorliegenden Gendarman und eines Polizisten, gelang der Transport bis zur Stadt, wo er untersucht und ein zerlegtes Gewehr nebst Schießbedarf bei ihm gefunden wurde. Inzwischen hatte man auch den Spießgelenk nicht aus dem Auge gelassen und bemerkte, daß er unter einem Waffenrucksack sich seiner Sachen entledigt und dann als harmloser Spaziergänger zur Stadt gegangen war. Bei der Nachsuchung fand sich ebenfalls ein zerlegtes Gewehr nebst Schießbedarf und — eine Anzahl

solid begründeten, mit Reserven und sonstigen Mitteln reich ausgestatteten Unternehmens früher so tief gedrückt wurde, so haben dazu nicht wenig die von der Direction während des letzten Quartals des Vorjahrs und des ersten Quartals dieses Jahres begangenen Fehler beigetragen. Die bei dieser Gesellschaft hierauf eingetretene Aenderung in den leitenden Grundsätzen haben eine wesentliche Besserung der Betriebsverhältnisse erzielt und vertritt die Börse die Verlegung der Direction und die schon dadurch bedingte anderweitige Organisation der Verwaltung sehr günstig; in Folge dessen soll sich der Cours dieser Aktien wesentlich. Vortheilhaft wirkt übrigens auch ein, daß die zurückgegangenen Preise der Fabrikate die Industriegesellschaften zu einer wesentlichen Herabminderung der Produktionskosten geführt haben. Unter diesem Einfluß herrsche auch für Donnersmarthütte-Aktien gute Stimmung und traten für dieses Papier Käufer aus dem Privatpublikum bei steigenden Courten auf.

Bezüglich der Speculationspapiere haben wir bereits im Eingange erwähnt, daß vor diejenigen zum Schluß der Woche matte Stimmung vorherrschte. Creditactien, welche ihren Cours am Donnerstag bis 151 erhöht hatten, schließen heute unverändert zur Notiz vom vorigen Sonnabend; Lombarden blieben ziemlich fest, wogegen Franzosen mehr als 2 Thlr. im Course einbüßt e.t.

Einheimische Bankactien waren bei sehr geringem Geschäft weichend, und schließen durchschnittlich um 1-2 % niedriger. Bahnen blieben gleichfalls vernachlässigt.

Von Industriewerthen waren Laurahütte-Aktien rückwärtig und blieben ca. 2 % ein. Von localen Papiere haben wir Schles. Immobilien-Aktien, Ober-schlesische Eisenbahnbetriebs-Aktien und Donnersmarthütte bereits oben besprochen.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat September 1874.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	106	106	106	106	106	106
Schl. 3½ proc. Psdr. Litt. A.	86	85 ¾	85 ½	85 ¾	85 ¾	85 ¾
Schles. 4 proc. Psdr. Litt. A.	96 ¾	96 ½	96 ¾	96 ½	96 ½	96 ½
Schles. Rentenbriefe	98 ½	98 ¾	98 ½	98 ¾	98 ¾	98 ¾
Schles. Bankvereins-Anth.	118	117 ¾	117 ¾	117 ¾	116 ½	116
Breslauer Disconto-Bank.	(Friedenthal u. C.)	93 ¾	94	93 ½	92 ¾	92 ½
Breslauer Maffler-Bank	76 ½	76 ½	76	77	76 ½	76 ½
Breslauer Wechsler-Bank	80	80 ½	80	80	79 ¾	79 ¾
Schlesischer Bodencredit	94 ½	95	95 ½	95	94	94
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	173 ½	173 ½	173 ½	172 ½	172 ½	172 ½
Freiburger Stamm-Aktien	107 ½	107 ½	108 ½	107 ½	107 ½	106 ½
Rechte O.-U.-Stamm-Aktien	121 ½	121 ½	121 ½	120 ½	120 ½	120 ½
do. Stamm-Prior	120 ½	120 ½	121 ½	120 ½	120 ½	120 ½
Lombarden	88	88 ½	89	89 ¼	89 ¼	88
Franzosen	195 ½	194	194	194	192 ½	192 ½
Rumänische Eisenb.-Obslig.	39 ½	40	39 ¾	39 ½	39 ½	39 ½
Hußisches Papiergeld	94 ¾	94 ½	94 ½	94 ¾	94 ¾	94 ¾
Desterr. Banknoten	93	92 ½	92 ½	92 ½	93	92 ½
Desterr. Credit-Aktien	149	150	150	150	150	149
Desterr. 1860er Rothe	109 ½	109 ½	109 ½	109 ½	109 ½	108 ½
Silber-Rente	69	69 ½	69 ½	69	69	69
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerit. 1882er Anleihe	98 ¾	98 ¾	98 ¾	98 ¾	98 ¾	98 ¾
Oberschl. Eisenb.-Bavaris.-A.	73	74	76	75	77 ½	76 ½
Schl. Leinen-Ind. (Kramfia)	95 ¾	96	96	95 ½	96	96
Verein. Königs- und Laura-	141	141 ¼	140	140	139	138
Hütte-Aktien	77 ½	78 ½	79 ½	79 ½	80	78
Schles. Immobilien	—	—	—	—	—	—

E. Berlin, 18. Septbr. [Wörten-Wochenbericht.] Eine zeitweise Abspannung abgerechnet, trug die Börse in dieser Berichtswoche eine im Ganzen freundliche Physiognomie zur Schau. „Der Grundton ist feit“, heißt es nun einmal überall und darauf gestützt führt die Speculation fort, sich in die hause zu engagieren und alle Gebiete häufig ohne streng gefürchtete Auswirkungen der einzelnen Papiere in ihren Bereich zu ziehen. Wenn deshalb auch viele Coure mehr oder minder große Abancen gegen die Vorwoche aufzuweisen haben, so war es doch nur vereinzelt möglich, die erzielten höchsten Notirungen zu behaupten; dazu traten die Insolvenzen an der hiesigen Getreidebörse, welche die Haltung beeinflussten mußten, insofern sie die folgenden der dafelbst vorgekommenen Ausbreitungen aufs Nachdrücklichste blosslegten. Im Allgemeinen währten diese Eindrücke indeß nicht lange, so daß, nadiem dieselben einmal überwunden, die bisherige vertrauensstiftende Stimmung wieder zum Durchbruch gelangte. Trotz einer solchen Stimmung dürfte eine gewisse Enthaltsamkeit wohl am Platze sein, da sich bisher immer die Verhältnisse mächtiger als alle Bankinstitute erwiesen, auf deren Operationen man gegenwärtig glaubt sich blind verlassen zu können. Der Goldüberfluß, welcher stets im Munde geführt wird, beschränkt sich doch eigentlich nur auf die Kassen der Banquiers und auch hierin konnte bei einer weiteren Entwicklung des Geschäfts leicht eine wesentliche Aenderung eintreten; daß sich Geld zu diesem Ultimo knapper stellen dürfte, ist mehr als wahrscheinlich.

Zu den Einzelheiten übergehend, so hab ich zubörderlich bei den internationalen Spiel Papiere der eingetretener Steigerung der Desterr. Credit-Aktien Erwähnung zu thun, die um mehrere Thaler im Course angenommen; nach sachlichen Gründen dafür wird man vergeblich suchen und beweist dieselbe auch lediglich der gesammelten Speculation die einzuschlagende Richtung anzugeben. In Franzosen, welche von Paris aus mit großer Zähigkeit festgehalten werden, ruht das Geschäft hier gänzlich, während Lombarden auf von Wien aus verbreitete günstige Gerüchte sich größerer Beliebtheit erfreuen.

Auf die schweren Eisenbahn-Aktien hatte namentlich die letzte Mehreinnahme der Bergisch-Märkischen Eisenbahn günstig eingewirkt, deren Actien eine wesentliche Coursesbesserung erfuhr; dagegen blieben leichte Eisenbahn-Aktien vernachlässigt und konnten sich Rumäniener von ihrem Rückgang der vorigen Woche nur einigermaßen erholen. Das Geschäft in Desterr. Nebenbahnen bleibt im Ganzen nur wenig belebt; von auswärtigen Fonds sind nur Türk. hervorzuheben, die auf Londoner Berichte im Course angenommen. Deutsche Fonds und Prioritäten kommen nur in geringen Summen zum Umsatz und geben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Von Banken wurden einzelne, die man glaubte vergeben zu haben, wie z. B. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile und Darmstädter Bank-Aktien, höher bezahlt, außerdem stiegen selbstverständlich noch Disconto-Commandit-Antheile, wohingegen Schlesische Banken in den leichten Tagen eher matter waren.

Unter den Industriepapieren scheinen jetzt die Bergwerkssektoren weniger beliebt zu sein und vermöchten auch die leitenden Spielpapiere keine größeren Coursesadvancen zu erzielen. Dortmunder Union schließen gestern 61 Brief, obgleich die Gesellschaft abermals vor dem Abschluß eines größeren Schienengeschäfts stehen soll; dergleichen dagegen Nachrichten verlieren nachgerade jede Beachtung, zumal es anheim gestellt bleibt, ob der quäst. Abschluß, falls er überhaupt zu Stande kommt, der Gesellschaft einen wirklich nennenswerten pecuniären Nutzen erbringt. Es ist bekannt, daß viele ähnliche Werke sich der Ausführung von Aufträgen selbst mit Opfern lediglich aus dem Grunde unterziehen, um nicht von der Tagesordnung gestrichen und bei eintretender Bezeichnung der Verhältnisse wieder ausgiebig beschäftigt zu werden.

Im Uebrigen scheint man sich jetzt gerade für diejenigen Industriepapiere, welche am niedrigsten im Preise stehen, wieder interessiren zu wollen, von denen denn auch einzelne ihren Cours merlich erhöhen konnten; es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß der niedrige Cours allein das Publikum nie veranlassen sollte, das betreffende Papier zu erwerben, welches nur allzu häufig nicht einmal den in demselben ausgesprochenen Werth besitzt. Das es auch Ausnahmen davon gibt, soll nicht bestritten werden, aber wie lernt der Privatmann solche kennen? etwa aus den rosagefärbten Geschäftsbüchern oder aus den General-Versammlungen, die meist nichts als eine Formalität oder gar Comödie sind; wem kann man außerdem zumuthen wollen, sich wegen seines oft geringen Effectenbesitzes alljährlich die Kosten einer Reise aufzuerlegen, je nachdem gerade der Ort, in welchem die General-Versammlung stattfindet, näher oder weiter entfernt liegt! Man sieht daraus, daß der Besitz von Industriepapieren sich nicht eben für Jedermann eignet und bei Erwerbung derselben mit der größten Behutsamkeit vorgegangen werden muß.

Freitag den 18. September. Anhaltende Geldknappheit — der Privatdiscont stieg heut bis 3 ½ p.c. — verständigte die Börse, welche einen durchweg steilen Verlauf nahm; viel trugen dazu auch Realisationen seitens der Couplie aus Anlaß des bevorstehenden südlichen Versöhnungsfestes, bei, durch welche die Coure der leitenden Papiere durchschnittlich um 1 p.c. geschrückt wurden.

Breslau, 19. Septbr. [Amtlicher Producten-Wörten-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Ctr., pr. September u. September-October 51 ½ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 50% Thlr. bezahlt,

November-December 49% Thlr. bezahlt u. Gd., 49 ½ Thlr. Br., April-Mai 145 Mark Gd., 146 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 61 Thlr. Br.

Gefüte (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. September und September-

October 53 ½ Thlr. bezahlt, October-November 53 ½ Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 161 ½ Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gel. — Ctr., loco 17 ½ Thlr. Br., pr.

September 17 ½ Thlr. Br., 17 ½ Thlr. Gd., September-October 17 ½ Thlr. Br., 17 ½ Thlr. Gd., October-November 17 ½ Thlr. Br., 17 ½ Thlr. Gd., November-December —, April-Mai 56 Mark Gd., 56 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) niedriger, gel. — Liter, loco 24 ½ Thlr. Br., 24 ½ Thlr. Gd., pr. September 24 ½ — Thlr. bezahlt, September-

October 22 Thlr. Gd., October-November 20% Thlr. Gd., November-De-

cember —, December-Januar 54 Mark Gd., Januar-Februar 55 Mark Gd., April-Mai 60 Mark Gd., 60% Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 22 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Br., 22 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Gd.

Bink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

** Breslau, 19. Septbr. [Wochen-Productenbericht.] Das Wetter, anfanglich rauh und regnerisch, hat im weiteren Verlauf der letzten Woche wieder einen milderen Charakter angenommen und hatten wir in den letzten Tagen mit Ausnahme einiger kleinen Niederschläge, bei klarem Himmel angenehme warme Temperatur.

Der Wasserstand ist leider noch immer so niedrig, daß das Verschiffungsge- schäft gänzlich stocken muß, auch die unterwegs befindlichen Kähne können noch nicht herankommen, so daß vorläufig auch für das Wintergeschäft Raum- mangel in Aussicht steht. Die Frachten sind ferner nominell, per 50 Kilogr. nach Stettin 4, Berlin 4 ½, Hamburg 6 Sgr.

Amerikaner meldete für Weizen und Mehl unveränderte Preise, die englischen und schottischen Märkte zeigen eine große Stabilität, einzelne Plätze deuten zwar die Neigung zur Besserung an, der Verkehr konnte aber noch immer keinen erheblichen Aufschwung annehmen, da die Kauflust sich sehr reservirt hielt. Die Zufuhren haben keine wesentliche Ausdehnung angenommen und der Liverpooler Markt zeigt sich auch, in Folge Beziehungen zu Amerika, empfänglicher für die Besserung, als das Inland selbst. In Frankreich waren die Märkte weniger Fluktuationen ausgesetzt und Preise behaupteten sich.

In Belgien war die Tendenz eine wesentlich festere und auch in Holland haben Preise avancirt. Der Rhein bot bereits ein besseres Bild des Getreidehandels dar, am Kölner Terminmarkt haben sich die Preise nicht allein behauptet, sondern diese wurden noch, wie wir dies früher bereits angedeutet, durch das Effectengeschäft unterstützt. Süddeutschland zeigte eine kleine Wendung zu besseren, während Sachsen sich nur wenig beim Handel beteiligte, was dem Wassermangel, an dem die Mühlen in diesem Jahre unaufhörlich laborieren, zuzuschreiben ist. In Österreich-Ungarn haben die Preise Rückfälle gemacht, da sich dieselben, um einen Export zu ermöglichen, mehr den Verhältnissen anpassen.

Berlin war mit Preisen durchgehends fest und höher, mit Roggen an-

fänglich ferner weichend, schließlich aber auch befestigend.

Im hiesigen Getreidegeschäft zeigte sich allgemein mehr Kauflust, doch konnte es nicht zu größeren Umsäzen kommen, da die Zufuhren nur beschränkt waren, Preise daher auch behauptet. Frage für den Export trat nur für einzelne Früchte auf.

Weizen scheint hinsichtlich der Preise jetzt stabil bleiben zu wollen, die Zufuhren waren leichter als bisher zu begeben und für seine Ware war gute Frage, auch der Export nahm einige Partien aus dem Markt. Man zahlte heut per 100 Klg. weiß 6 ½ — 6 ¾ — 7 ½ Thlr., gelb 6 — 6 ½ — 6 ¾ Thlr., per 1000 Klg. 5 ½ — 5 ¾ — 6 ½ Thlr., per diesen Monat 61 Thlr. bez.

Roggen war durchgehends in fester Haltung, das Angebot war der Kauflust gegenüber zu schwach, so daß Preise circa ½ Thlr. angingen; seine Qualitäten waren so wenig offerirt, daß die Mittelgattungen mehr Beachtung fanden und diese in einzelnen Fällen selbst mehr als ½ Thlr. gewannen. Zu notiren ist heute per 100 Klg. 5 ½ — 5 ¾ — 6 ½ Thlr., per 1000 Klg. 5 ½ — 5 ¾ — 6 ½ Thlr., per diesen Monat 58 Thlr. bez.

Großes war durchgehends in fester Haltung, das Angebot war der Kauflust gegenüber zu schwach, so daß Preise circa ½ Thlr. angingen; seine Qualitäten waren so wenig offerirt, daß die Mittelgattungen mehr Beachtung fanden und diese in einzelnen Fällen selbst mehr als ½ Thlr. gewannen. Zu notiren ist heute per 100 Klg. 5 ½ — 5 ¾ — 6 ½ Thlr., per 1000 Klg. 5 ½ — 5 ¾ — 6 ½ Thlr., per diesen Monat 58 Thlr. bez.

Das Tiefengetreide war größeren Schwankungen unterworfen, anfänglich geringe Preise circa ½ Thlr. zurück, erholten sich schließlich aber wieder daran, daß wir fast auf den vorwöchentlichen Standpunkt zurückgekommen sind. Die Umsäze waren nur schwach und fanden meist in nahen Sichten statt. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. September 51 ½ Thlr. bez. u. Gd., September-October 51 ½ Thlr. bez. u. Gd., October-November-December 49% Thlr. bez. 49% Thlr. Br., April-Mai 146 Mark Br.

Gefüte fand erft am Schluss der Woche bei lebhaft auftretender Kauflust fester Haltung, doch war leider das Angebot vorwiegend in geringerer Qualität, welche weniger beliebt ist. Es ist überhaupt auffällig, daß bisher von der neuen Ernte meist schwaches Korn zu Markte gekommen ist. Die Umsäze waren ziemlich bedeutend. Man handelte am heutigen Markt per 100 Klg. 5 ½ — 5 ¾ — 6 ½ Thlr., per diesen Monat 58 Thlr. bez.

Kartoffeln lebhaft und gut beachtet, Koch-Erbesen lebhaft gefragt und höher 6 ½ — 7 ½ Thlr., Butter-Erbesen 6 ½ — 6 ¾ Thlr., Linsen, kleine 6 ½ — 7 Thlr., große 9 ½ — 10 Thlr. und darüber. Bohnen gefüdt, galizische 8 — 8 ½ Thlr., obolsche 8 ½ — 9 Thlr. Röter Hirse stark angeboten 5 ½ — 6 ½ Thlr., Widen mehr offerit 6 ½ — 7 ½ Thlr., Lupinen stark weichend, gelb 4 ½ — 5 Thlr., blaue 4 bis 4 ½ Thlr., Mais blieb angeboten, 5 ½ bis 5 ¾ Thlr., Buchweizen niedriger, 5 — 5 ½ Thlr. Allesper 100 Kilogramm.

Kleesaat wurde in Roth und Weiss einiges, jedoch von wenig Bilanz umgefeht. Andere Sämereien waren ohne Geschäft

(Fortschreibung.)
wicht der Abgangsstationen bei Partien per Caſe, exquisite Kartoffelstärke und Mehl prima chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco 5½ Thlr. ab Schleien per October-December 5½ a 5½ Thlr. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco 5½ a 5½ Thlr., ab sächsischen, pommerischen u. märkischen Stationen October-December 5 a 5½ Thlr., in Mittelstärke und Mehl nach Bonität 4% a 4% Thlr., secunda 4½ a 4% Thlr., tertia 3½ bis 3½ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfd. per Cr. mit Sac frei hier netto Kasse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centernen erste Kosten.

Posen., 18. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Verwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fett. Gefündigt — Cr. Kündigungspreis 50% Thlr. September 50% G. September-October 48% bez. u. G. Herbst 48% bez. u. G. October-November 48% G. November-December 47% G. B. G. Dezember-Januar 47% B. Frühjahr 145 Rmt. bez. u. B. — Spiritus matt. Gefündigt 15,000 Liter. Kündigungspreis 25 Thlr. September 25%—25 bez. u. G. October 22% bez. u. G. November 20% bis 20% bez. u. G. December 19% bez. u. G. Januar 19% bez. u. G. (39% Rmt.) Februar 20 G. (60 Rmt.) April 20% bez. u. B. (61 Rmt.)

G. F. Magdeburg, 18. September. [Marktbericht.] Wir hatten auch in dieser Woche fast unausgesetzt schönes, trockenes Wetter und warme Temperatur. Der Wassermangel im Elbstrome und in den kleinen Flüssen und Bächen und die daraus entstehenden Übelstände für Schifffahrt und Mühlebau dauern leider fort und mit Rücksicht hierauf wären anhaltende Regengüsse sehr zu wünschen. Im Getreidegeschäft zeigt sich endlich einige Festigkeit. Die seit der Ernte so sehr starken Zuführungen haben merklich nachgelassen, während die Versendungen nach verschiedenen Richtungen, hauptsächlich aber nach Sachsen, nicht unbeträchtlich blieben. Wir notiren heute für 1000 Kilo oder 2000 Pfd.

Weizen von geringen und defecten bis zu den besten Sorten 58 bis 70 Thaler.

Roggen, guten inländischen 58 bis 61 Thaler, russischen 53—56 Thaler. Gerste, gute zur Mälzerei und Chevaiergerste 64—72 Thaler, geringe Butterorten 58—62 Thlr.

Hafner 58—63 Thlr. je nach Beschaffenheit.

Hülfensfrüchte wenig offerirt, würden sonst gut zu lassen sein. Kocherbsen von 74—84 Thlr. Buttererben von 68—72 Thlr. Mais 58 und 60 Thlr. zu letzterem Preise willig zu haben. Bohnen nicht angeboten.

Spiritusgeschäft war auch in dieser Woche sehr vernachlässigt, und selbst die bedeutend ermäßigten Forderungen vermochten nicht, eine Belebung des Geschäfts herbeizuführen. Unsere Notirungen für Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 26%—25% für 10,000 Liter-pfL sind 1 Thaler unter Berlin. Trocken aber fehlt es an Abzug von unserem Lager und für die sich schon beträchtlich mehrenden Zuführungen neuer Ware. Rübenspiritus fast ohne Handel bei nur nominellen Preisen per diesen Monat 23 Thlr. per October 22% Thlr. per November-Dezember 21 Thlr.

Rübenspiritus 3%—4 Thlr. für 100 Kilo in Käfers Fässern.

Gedarrte Cichoriowurzeln 6 Thlr. für 100 Kilo.

Gedarrte Runkelraben 4% a 4% Thlr. für 100 Kilo.

Ölsäaten wenig gehandelt. Winterkrapps 82 a 85 Thlr., Winterrüben 76 a 80 Thlr., Leinzaat 84 a 92 Thlr., Dotterzaat fehlt. Rüböl 18 a 19 Thlr., Mohndöhl 50 a 54 Thlr., Leinöl 22 a 23 Thlr., Rapsflocken 5% a 5% Thlr., Kummel 22 a 23 Thlr. für 100 Kilo.

4. Breslau, 19. September. [Schlesischer Bankverein.] In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths wurde die Bilanz für das erste Halbjahr 1874 vorgelegt. Auch in diesem Jahre ist, wie in den Vorjahren, von einer genauen Gewinnberechnung Abstand genommen worden. Aus dem von der Direction erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß, wenn auch in dieser Periode das Geschäft im Allgemeinen schwächer als in den Vorjahren gewesen ist und sich auf allen Gebieten die Bestrebung geltend macht, den Umsang der Engagements zu beschränken, dennoch die erzielten Resultate befriedigend sind, und daß die diesjährige Dividende denen der früheren Jahre voraussichtlich nicht nachstehen wird.

* Vereinigte Breslauer Del-Fabriken Aktien-Gesellschaft. Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. Mai 1874 befinden sich im Inspectoretheile.

[Bankverein Tullus.] Das dem Grafen Blater gehörige Gut Broniawy wurde von dem Massenverwalter Herrn Mannheimer für die Tullus-Masse erstanden, für letztere stehen auf das Gut Broniawy 120,000 Thlr. eingetragen. Das Kreisgericht zu Wollstein ist nun der Ansicht, daß eine Konkursmasse Grundstücke nicht erwerben könne, selbst wenn sie zur Geltendmachung eingetragener Forderungen Gebote abgibt, und hat deshalb in den publizierten Ablösungsbescheide das Gut Broniawy dem Rentier v. Gieslinski zugeschlagen, welcher das nächst niedrigere Gebot von 321,500 Thlr. abgegeben hat. Herr Mannheimer wird nach der „B. Z.“ als Vertreter der Tullus-Masse dagegen Beschwerde beim Appellationsgerichte einreichen.

[Raab-Grazer Rose.] Das „Administrationskomptoir für Europäische Eisenbahnen“ in Amsterdam macht bekannt, daß s. J. die ganze prozentige Stuhlwiesenburg-Raab-Grazer Prämien-Anleihe vor der Emission bei den deutschen Stempelämtern eingereicht wurde, so daß alle diese Obligationen neben dem holländischen auch den gesetzlichen deutschen Stempel tragen und ungestempelte Obligationen dieser Anleihe nicht existieren.

Glasgow, 15. Sept. [Theodor Herg's Trade Report, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Lage des Roheisenmarktes hat sich während der verflossenen Woche nicht wesentlich verändert. Die Baufirmen sehen ihre Operationen unbekümmt um den kleinen Vorraum fort und scheinen nicht einsehen zu wollen, daß sie dadurch nur ihren Gegnern in die Hände arbeiten. Gemischte Nos. Warrants fluctuieren zwischen 84 G. und 82 G. und schlossen gestern zu 82 G. 3 P. bis 82 G. 6 P.

Heute ward bis 80 G. 9 P. Caffe genommen, am Schlüsse aber wieder 81 G. 9 P. geboten.

* Die Veröffentlichungen betragen während der vergangenen Woche 11,497 Tons gegen 11,477 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 306,978 Tons gegen 458,658 Tons während derselben Periode 1873.

Middlesbrough-on-Tees, 16. Sept. [Eisenbericht von C. G. Müller, iron merchant, and steam-ship owner, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Zum gestrigen Markte hatten sich die Besucher zahlreich eingefunden. Obgleich Preise gegen die vorige Woche eine Kleinigkeit nachgefallen hatten, stand doch ein lebhafteß Geschäft statt.

Die Kohlengrubenarbeiter in der Grafschaft Durham haben der Regulierung der Lohnfrage nun durch einen Schiedsspruch wenigstens im Prinzip zugestimmt. Diese Nachricht verursachte eine größere Sicherheit im Geschäft, da die Befürchtung auf Ausbruch eines Streites nachgelassen hat. Fabrikanten waren eher zu Abschlüssen geneigt und Consumenten zeigten ebenfalls mehr Kauflust.

Preise stellen sich wie folgt:

Für prompte Lieferung: Nr. 1 72 G. 6 P., Nr. 3 67 G. 6 P., Nr. 4 Gieberek-Eisen 63 G., Nr. 4 Puddel-Eisen 58 G. 6 P., meliert 57 G., weiß 54 G. per Ton.

Für spätere Lieferung, d. h. ungefähr über die nächsten 6 Monate gleichmäßig vertheilt, würde für Gieberek-Eisen 2 G. 6 P. pro Ton weniger und für Puddel-Qualitäten 1 G. bis 1 G. 6 P. per Ton acceptirt werden.

Das Geschäft in fabricirtem Eisen hat sich gehobert. Man notirt: Platten 9 L. 10 S., Winkel- und Bulb-Eisen 9 L. 10 S., Stangen-Eisen 8 L. 15 S. bis 9 L., Rohrschienen 6 L. per Ton.

Auszahlungen.
[Vereinigte Breslauer Delffabriken-Aktien-Gesellschaft.] Die Dividende pro 1873/74 mit 8% pro rata der Einzahlung = 14 Thlr. 18 Sgr. pro Aktie erfolgt vom 24. Septbr. ab. (S. Inf.)

Berloosung.
[Polnische 4prozentige Liquidations-Pfandbriefe.] Ziehung vom 1., 2. und 3. September cr. Auszahlung ab 1. December cr.

Nr. 12 665 704 792 933 958 1306 371 2076 171 2338 423 498 738 3023 134 546 795 4310 343 4438 470 564 592 827 962 964 5059 200 423 5548 723 763 851 6031 82 123 232 332 6681 984 7013 60 238 259 265 710 736 778 8006 121 254 301 415 650 835 9109 401 840 9911 10029 70 113 283 415 463 556 976 11423 517 775 784 810 907 12107

267 511 707 749 764 785 831 894 918 13085 180 301 446 566 985 14182 239 426 544 561 725 801 867 871 908 15014 16 38 537 658 819 865 882 16099 146 304 361 580 586 696 790 800 863 17051 92 169 303 336 700 717 755 825 866 904 18024 136 228 470 508 546 944 19221 304 716 776 817 841 20008 178 405 417 672 854 868 905 21184 206 269 284 487 910 22062 120 217 222 323 377 a 1000 Rubel.

Nr. 449 968 1028 87 115 372 377 697 755 922 2033 34 332 486 632 964 982 3269 315 414 465 560 597 607 799 845 865 967 4072 109 350 546 784 5573 581 733 762 813 659 90 96 266 819 823 926 7005 202 515 8037 474 542 575 594 848 872 927 918 494 534 636 10033 46 55 59 65 351 495 646 752 778 897 11386 612 971 12033 34 61 147 168 256 375 395 456 484 581 624 699 874 13130 234 354 806 870 948 974 14138 147 185 189 645 752 771 780 785 15075 95 129 177 205 263 328 440 610 735 771 896 916 16085 214 282 430 469 515 748 792 855 864 985 17185 346 680 708 837 926 18121 161 169 677 801 816 839 929 19020 220 223 301 330 340 454 482 842 974 982 20250 315 367 427 569 578 621 735 781 886 940 21032 88 485 569 22096 153 188 205 210 371 512 764 791 910 23035 67 227 257 322 354 391 400 444 461 888 24018 228 355 532 673 831 25201 339 638 688 916 921 26096 194 211 305 617 620 751 802 816 874 27006 13 92 662 748 802 924 960 28016 134 169 205 243 276 277 278 600 716 803 29025 247 411 644 692 694 723 733 841 954 a 500 Rubel.

Nr. 25 448 672 700 815 1143 301 321 787 790 812 2183 264 384 387 722 954 1036 351 359 452 529 705 782 977 4166 206 222 388 612 935 5032 127 581 660 719 843 6008 66 224 261 299 351 510 554 786 956 979 7555 8189 217 250 476 617 807 9025 266 561 658 10233 248 284 313 862 11036 458 580 649 12033 86 139 460 646 718 902 1340 72 77 131 193 223* 551 678 988 14128 799 954 15053 137 203 231 382 665 744 786 861 16176 207 518 646 843 965 986 17060 214 475 794 868 18119 387 569 606 759 19007 593 604 759 20425 502 618 631 727 802 21200 514 713 769 22204 301 311 339 450 737 761 850 940 955 23024 384 411 817 941 24254 634 649 797 942 977 25202 445 6036 802 906 26080 117 255 307 343 713 915 27144 351 450 520 602 646 699 913 969 28044 87 177 283 432 623 803 29040 119 208 334 435 534 882 30229 338 459 652 845 884 31083 250 310 405 572 711 825 840 861 32167 500 578 655 758 862 888 33197 209 319 368 683 726 794 803 929 34367 922 955 35233 397 616 681 749 790 974 36079 208 370 376 512 561 692 728 845 850 932 966 37102 302 304 349 354 477 498 500 716 787 952 38013 103 200 302 421 791 39011 157 174 361 426 562 594 645 713 800 881 40092 41219 240 489 729 42441 469 719 884 43084 239 442 626 713 896 960 44172 501 793 45237 330 494 611 692 46133 138 182 224 294 317 353 583 709 876 992 47142 217 240 246 354 405 411 463 689 876 929 48032 242 257 276 329 542 717 989 a 250 Rubel.

Nr. 218 352 751 753 855 858 895 1052 788 2030 352 514 725 986 3070 232 359 850 926 972 4375 389 818 5888 460 509 526 636 678 705 6201 207 282 466 509 542 929 7208 295 488 673 721 731 758 8132 141 148 228 655 695 989 9039 122 412 570 965 10224 350 715 759 767 798 841 945 11108 178 436 558 567 711 12107 466 593 966 13030 62 163 283 347 450 681 768 851 975 14087 246 276 288 624 641 839 15259 634 721 877 910 16082 179 242 422 458 482 467 549 515 672 967 17090 138 221 427 665 721 749 957 18063 134 333 359 458 533 740 742 789 723 19129 308 452 521 538 779 922 20304 363 524 692 838 947 21122 179 388 423 735 739 22000 274 293 722 958 998 21380 432 518 763 831 915 24083 142 145 279 399 424 25142 271 546 699 727 816 895 26225 424 446 455 581 719 806 27108 211 300 28022 142 333 392 29027 56 98 409 479 485 633 646 802 821 957 30264 321 403 454 502 593 31035 252 327 357 393 461 669 790 806 860 885 929 32031 208 249 285 571 684 696 33021 103 309 460 5

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau)

Berlin, 19. September, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 149%. Staatsbahn 192%. Lombarden 88%. Rumänen —. Dortmund —. Laurahütte —. Disconto-commandit. Matt.

Berlin, 19. September, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 149%. Staatsbahn 192%. Lombarden 88%. Dortmund 61. Köln-Mind. —. Rumänen 39%. Laura 137%. Disconto-Comm. 190%. 1860er Loose —. Galizier —. Wenig fest.

Berlin, 19. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 149%. 1860er Loose 108%. Staatsbahn 192%. Lombarden 88%. Italiener 66%. Amerikaner 99%. Rumänen 39%. 5 Prozent Türkens 44%. Disconto-Commandit 190%. Laura 137%. 1860er Loose 108%. Köln-Mind. Stamm-Aktion 140%. Rheinische 141%. Bergisch-Märk. 96. Galizier 113%. — Befestigend.

Weizen (gelber): Sept.-Oct. 61%, April-Mai 192. — Roggen: Septbr. October 47%, April-Mai 142. — Rübel: September-October 17%, April-Mai 56, 50. Spiritus: September 26, 12. Sept.-Oct. 22, 20.

Berlin, 19. Sept. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom 19.	Cours vom 19.	Cours vom 19.
Desterr. Credit-Aktion 149%	150 Bresl. Maller-B.B.	88
Desterr. Staatsbahn	194% Laurahütte	140
Lombarden	88% Ob.-S. Eisenbahnbet.	77½
Schles. Bankverein	116% Wien kurz	92,09
Bresl. Disconto-bank	91% Wien 2 Monat	92,01
Schles. Vereinsbank	94% Wariach 8 Tage	94,05
Bresl. Wechslerbank	80% Desterr. Noten	92%
do. Prov.-Wechslerb.	64% Ruh. Noten	94,07
do. Mallerbank	76% 76½	94%

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½ proc. preuß. Anl.	Köln-Mindener	140%	140%
2½ proc. Staatschuld	Galizier	113½	114½
Pojener Pfandbriefe	Ostdeutsche Bant	80%	80%
Desterr. Silberrente	Disconto-Commandit	190%	191%
Desterr. Papier-Nente	Darmstädter Credit	162½	163½
Türk. 5% 1865er Anl.	Dortmunder Union	62½	62½
Italienische Anleihe	Kramsta	95%	95%
Böhm. Liquid.	London lang	6,23	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	Paris kurz	81½	—
Overhol. Litt. A.	Moritzhütte	59½	59½
Breslau-Freiburg	Waggonsfabrik Linke	50	48
R.-D.-Ufer-Si.-Aktion	Oppelner Cement	44	44
R.-D.-Ufer-Si.-Prior.	Ber. Br. Delfsfabrik	67½	67
Berlin-Görlitzer	Schles. Centralbank	67½	67½
Bergisch-Märkische	96%	—	—

Nachbörs: Credit-Aktion —. Staatsbahn —. Lombarden —. Laura 139%. Disconto-Commandit 191. Dortmund 62%.

Fest, wenngleich niedriger. Wegen bevorstehender Feiertage beschränktes Geschäft. Geld weniger knapp, Bahnen leblos, Banken schwach. Industriew., Bergwerke ziemlich fest.

Frankfurt, 19. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 259, 50, Staatsbahn 336, 50. Lombarden 153, 75. Provinzialdisc. —. Schwach.

Bien, 19. September. [Schluß-Course.] Still.

19. | 18. | 19. | 18.

Rente	71, 30	71, 30	Staats-Eisenbahn-
National-Anlehen	74, 70	74, 70	Aktion-Certificate
1860er Loose	110, —	110, —	Lomb.-Eisenbahn
1864er Loose	136, 50	137, —	London
Credit-Aktion	247, —	248, 50	Galizier
Nordwestbahn	168, 50	169, 25	246, —
Nordbahn	198, —	198, —	248, 50
Anglo	165, 25	166, 25	Unionbank
Franco	67, 50	66, 80	131, 75
Paris, 19. September. [Anfangs-Course.] 3pct. Rente 63, 35. Anleihe 1872 99, 80, do. 1871 —. Italiener 66, 70, Staats- bahn 715, —. Lombarden 335, —. Türkens 45, 30.	113,	113,	25
London, 19. September [Anfangs-Course.] Consols 92%. Italiener 66%. Lombarden 13%. Amerikaner 105%. Türkens 44%. —. Wetter: Schön.	113,	113,	113,

Newyork, 18. Sept., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notierung des Goldagio — niedrigste —. Goldagio 9%. Wechsel auf London ir Gold 4, 84%. Bonds de 1885 so. 116, 5% fund. Anleihe 111%. Bonds de 1887%, 116%. Crie 34%. Baumwolle in Newyork 16½, do. in New Orleans 15%. Raaff. Petroleum in New-York 12%. Raaff. Petroleum in Philadelphia 11%. Mehl 5, 60. Rother Frühjahr-Weizen 1, 25. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 8%. Getreideracht 4%. Mais old mixed 96. Schmalz Marke Wilco 15. Spec short clear 13%.

Köln, 19. September. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, November 6, 15%, März 19 Mf. 50 Pf. — Roggen behauptet, November 4, 27%, März 14, Mf. 70 Pf. — Rübel matter, loco 10, October 9½.

Hamburg, 19. Septbr. [Schluß-Bericht.] Wegen (Termin-Lendenz-) plan, September-October 192, April-Mai 196. — Roggen (Termin-Lendenz-) plan, September-October 144, April-Mai 148. — Rübel geschäftlos, loco 55, October 53%. — Spiritus: Ruhig, September 52%, September-October 52%, April-Mai 51%. — Wetter: Schön, bedeckt.

Paris, 19. September. [Gebeide markt.] (Schluß-Bericht.) Rübel per Septbr. 73, — Novbr.-Decbr. 74, 75, Januar-April 77, 25. Ruhig. — Mehl pr. September 58, 75, pr. Novbr.-Februar 56, 75, Januar-April 56, 75. Matt. — Spiritus: September 71, 25. Steigend. — Weizen September 27, — November-Februar 26, —. Matt. Wetter: Schön.

Berlin, 19. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt. September-October 61%, October-November 61%, April-Mai 191, 50. Roggen: behauptet. September-October 47%, October-November 47%, April-Mai 50. Rübel: Ruhig. September-October 17%, October-November 17%, April-Mai 56, —. Spiritus: matter. September 25, 29, September-October 22, 18. April-Mai 61, —. Hafer: September-October 57, April-Mai 60, —.

Stettin, 19. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. h.-B.) Weizen: Matt. per Septbr. 66, per Septbr.-October 64, Frühjahr 192, —. Roggen per September-October 47, per October-November 47, Frühjahr 142, —. Rübel: per Herbst 16%, Frühjahr 54%. Spiritus per loco 25, September 25, September-October 22%, October-November 20%, Frühjahr 61. Petrusseum: September-October 3%. Rübchen vor September —.

Hamburg, 19. September, Abends 9 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Desterr. Silberrente 69%. Amerikaner 93%. Italiener —. Lombarden 330, 50. Österreich. Creditactien 223, 75. Desterr. Staatsbahn 720, 50. Desterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche

Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St. Action —. Märkische —. Köln-Mindener —. Laurahütte 139, —. Bergisch-Union 62½. Glasgow —. Fest, geschäftlos.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Credit-Action 260%. Österr.-franz. Staatsbahn 336, 75. Lombarden 154, 25. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier 264, —. Elisabethbahn —. Ungarlose —. Provinzialdisc. —. Spanier —. Darmstädter —. Papirrente —. Banfactien —. Buschtiereader —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberlose —. Meiningerlose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankl. Wechslerb. —. Sehr fest.

Paris, 19. Septbr. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) 3pct. Rente 63, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 07. dto. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 66, 80. dto. Tabaks-Action —. Desterr. Staats-Eisenb.-Action 713, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Action 335, —. dto. Prioritäten 253, 25. Türkens de 1865 45, 45. dto. de 1869 297, 50. Türkens loose 124, —. Fest.

London, 19. Septbr. Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Consols 92%. Italiens. 5% Rente 66, 11. Lombarden 13%. Russen de 1871 99%. 5% Russen de 1872 101%. Silber 57%. Türk. Anleihe de 1865 44%. 6% Türkens 1869 56, 07. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105%. Silberrente 68%. Papirrente 65%. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankf. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Plaza-discont 2½-2¾. — Bankeinzahlung 11,000 Pfds. St.

Subscription auf neue Türkensanleihe wegen sehr zahlreicher Bezeichnungen schon heute geschlossen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Septbr.

Ort.	Var.	Therm.	Abweich.	Windrichtung und	Allgemeine
	Var.	Reaum.	Von	Mittel.	Himmels-Ansicht.
7 Saparanda	330,61	6,1	—	Ö. schwach.	Regen.
7 Petersburg	334,0	10,7	—	Ö. schwach.	bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	332,6	8,6	—	SW. mäßig.	Regen.
7 Stadesnäs	335,3	8,8	—	W. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	338,5	9,4	—	SSW. still.	schön.
7 Helder	338,4	11,6	—	WSW. schwach	halb heiter.
7 Hernösand	331,2	6,3	—	WW. schwach.	halb heiter.
7 Christiansd.	333,5	7,2	—	W. schwach.	halb heiter.
7 Paris	339,5	8,0	—	SSO. still.	sehr bewölkt.
Morg.					
6 Memel	335,9	11,3	3,8	W. stark.	trübe.
7 Königsberg	336,2	9,0	1,0	SW. stark.	trübe.
6 Danzig	336,7	9,4	1,4	bedeckt.	bedeckt.
6 Cöslin	336,1	10,0	1,8	W. mäßig.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Putbus	335,7	9,6	0,4	W. schwach.	wollig.
6 Berlin	337,4	10,2	2,0	S. schwach.	ganz bewölkt.
6 Polen	332,5	10,1	2,6	WW. s. schwach.	trübe, stark. Nebel.
6 Ratibor	328,7	7,9	0,6	WW. schwach.	heiter.
6 Breslau	333,2	9,0	1,2	SW. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,3	7,5	0,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	332,4	9,7	0,9	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	336,9	9,5	0,3	WW. mäßig.	zieml. bedeckt.
6 Trier	333,9	5,9	2,8	Ö. schwach.	starker Nebel.
7 Gelsenkirchen	336,8	9,5			

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Elisabeth mit dem Kaufmann Herrn Hugo Dzalias hier beobachten wir uns hiermit ergebenst anzusehen. Breslau, im September 1874.

Julius Höferdt und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Höferdt, ältesten Tochter des Kaufmanns Herrn Julius Höferdt hier, beehe ich mich ergebenst anzusehen. Breslau, im September 1874.

Hugo Dzalias.

Wittwe Marie Nietsch,
geb. Schneider,
Carl Schubert,
Natibor, [2914]
empfehlen sich als Verlobte.

Meine Verlobung mit Fräulein Selma Geisler in Breslau beehe ich mich allen Freunden und Bekannten ergebenst anzusehen. [1236] Mittel-Wilsau, 18. Septbr. 1874.

Ernst Müller.

Berüptet.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Robert Egler.

Pauline Egler, geb. Weidert.
Berlin. [2955] Breslau.

Hermann Scholz,
Olga Scholz, geb. Simon,
Neuvermählte.
Ranicz, [3820]
den 14. September 1874.

Meine liebe Frau Johanna, geb. Bepler, wurde heute früh von einem fräsigten Knaben glücklich entbunden. [2923] Stettin, 18. September 1874.

Hermann Sternfeld.

Die heute morgen erfolgte glückliche Einbindung meiner geliebten Frau Eveline geb. Fiedler von einem gefunden Mädchen, zeige nur hier durch an: [1223] Nob. Fiedler.

Glas, den 18. September 1874.

Am 19. d. früh 7 Uhr folgte nach langen Leiden seiner erst vor vier Wochen dahingeführten Gattin, inner innig geliebter Vater, Groß- und Schwieger-Vater, Bruder, Onkel u. Schwager Michaelis Windmüller.

Allen Verwandten und Bekannten zeigen dies statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an [2934] die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Carlsplatz 3, aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter Hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager [2922]

Hermann Löwinßtamm
in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren in Frankfurt a. M. den 15. d. M. nach kurzen Leiden verschieden ist. Wer den Verstorbenen kannte, wird unterm Namenlosen Schmerz zu wünschen wissen.

Guttenstag, den 19. Septbr. 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied nach längeren Leiden, wohlverleben mit den heil. Sterbe-Sacramenten, meine liebe, gute Frau, [2934]

Josephine, geb. v. Winkler,
Dies zeige ich, zugleich im Namen sämstlicher Angehörigen, hierdurch an. Breslau, den 18. Septbr. 1874.

Bergmann, Bürgermeister a. D.

Die Beerdigung findet Montag den 21. Früh 10½ Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Am 16. Nachmittags 5 Uhr verschied nach neuntagigem Krankenlager unter lieber Sohn [2935]

Waldemar
im Alter von 10 Jahren und 3 Monaten am Scharlach u. hinzugetretener Nachenräune. Diese traurige Nach-

statt besonderer Meldung.

Breslau, den 17. September 1874.

Friederike Kas, geb. Landsberger.

Heute Früh 8 Uhr entschlief sanft nach langerem Leiden in unserem Hause unsere vielgeliebte Schwieger- und Pflegemutter, die verr. Frau Guts-
becker E. Guntber, im Alter von 70 Jahren.

Die Gebugt widmen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr statt. [2934]

Neumarkt, den 18. September 1874.

Kector Schröder und Frau.

Dem geehrten Publikum die traurige Mitteilung, daß mein geliebster Mann, der Fabrikant der Oppelnser Würstchen

Paul Bulla,

unter dem 12. d. M. sanft entschliefen ist. Das Geschäft wird indeß durch mich mit denselben Kräften weiter betrieben, weshalb ich bitte das meinem geliebten Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Oppeln im September 1874.

Fräulein Marie Bulla, [1229]

Zuhaberin der Hanke'schen Wurstfabrik

unter Leitung

des Musikdirektors Herrn A. Kuschel.

Aufang 4½ Uhr. [3877]

Entree à Person 1 Sgr.

Montag: Concert. Aufang 7 Uhr.

II. Große Concert

unter Leitung

des Musikdirektors Herrn A. Kuschel.

Aufang 4½ Uhr. [3877]

Entree à Person 1 Sgr.

Montag: Concert. Aufang 7 Uhr.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Gartenstraße 16.

Heute Sonntag, 20. September,

in dem für die Naturforscher

seßlich decorirten Saale:

Großes Concert,

ausgeführt von der Springer'schen

Kapelle unter Direction des Königl.

Musik-Direktors Herrn M. Schoen.

Aufang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr.,

Damen 1 Sgr. [2918]

Nachruf.

Am 12ten starb im blühenden Alter

von 27 Jahren unser treuer Freund

Jacob Schlockow,

Inhaber des eisernen Kreuzes II. Cl. sc.

sein braver und edler Charakter schildert Ihm ein ewiges Andenken. [1227]

Seine Freunde.

Königshütte im September 1874.

Das Begräbniss meiner Schwester Emilie findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause des Maria-Magdalenen-Kirchhofes bei Kleinburg aus statt. Reinhold Stephan.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Herr Pastor Lutz in

Naumburg a. B. mit Frau Margaretha v. Wildenstädt in Dambronna.

Rittm. a. D. Dr. Baron von Tiefstedt-

Peterswaldt auf Hohenholz mit Fr.

Eristia v. Eisendecker in Oldenburg.

Herr Regierungs-Rath Brandt in

Frankfurt a. O. mit Fräulein Clara

Brandt in Halle a. S.

Verbindung. Hptm. im Königl.

Gren.-Regt. Nr. 7 Dr. v. Hirsch mit

Fr. Loni v. Kreidwitz in Liegnitz.

Geburten. Eine Tochter d. Hptm.

im 4. Garde-Regt. z. F. und Adj.

1. Garde-Inf.-Division Hrn. Frhr.

v. Fuchs in Berlin, d. Hrn. Dr. Giese,

in Breslau, d. Hrn. Pastor v. Samson-Himmler in Mitau.

Todesfall. Cand. theol. Herr

Strieder in Lehrberg b. Ansbach.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. September. Erstes

Auftreten des Hrn. Dalle Aste.

„Die Baubehörte.“ Oper in 3

Acten. Musik von Mozart. (Sastro, hr. Dalle Aste.)

Montag, den 21. September. Zu

Chren der hier tagenden 47. Ver-

sammlung deutscher Naturforscher

und Aerzte. Bei feßlich erleuchtetem

Haufe: Festvorstellung. Sämmtliche

Abonnements, Vorloußrechte und

freie Entree's sind aufgehoben.

Die Billets zu dieser Vorstellung sind bereits vergeben.

In Vorbereitung: „Der

Templer und die Jüdin.“ Große

romantische Oper in 3 Aufzügen von

W. A. Wohlbrück. Musik von H.

Marchner.

„Ultimo.“ Lustspiel in 5 Auf-

zügen von G. von Moser.

Lobe-Theater. [3866]

Sonntag, den 20. September. Sechs-

zehnte Gesamtgästspiel der Mit-

glieder des Residenztheaters zu Berlin

unter Leitung ihres Directors Herrn

Albert Rosenthal. „Heinrich

Heine.“ Original-Lustspiel in drei

Aufzügen von A. Mels. Vorher:

„Sein Freund.“ Lustspiel in einem

Alt von Bauermeister.

Montag, den 21. September. Sieben-

zehntes Gesamtgästspiel.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. September. Zum

3. Male: „Die Kohlenhütz.“

Posse mit Gesang in 3 Acten von

Görlitz und C. Jacobson. Musik

von Michaelis. Vorher:

„Der

Invalid.“ Lustspiel in 1 Alt nach

dem Franz. von E. Neumann.

(Platte: W. Felschner.) [3852]

Montag, den 21. September. Zum

4. Male: „Die Kohlenhütz.“

[3870]

Sverein der Brüder

und Freunde.

Sonntag, den 27. September c.

Ahends 7 Uhr:

Kräntchen

im Saale des Hôtel de Silésie.

Gäste können durch Mit-

glieder eingeführt werden.

Anmeldungen müssen bis

zum 23. d. Mts. bei Herrn

Alexander Mohr, Schweidnitzer-

strasse 4, erfolgen. [2911]

Ausgabe der Billets Don-

nerstag, den 24. d. M., Abends

von 8—9 Uhr im Ressourcen-

Lokal, Gartenstr. 19 (Liebich's

Etablissement), I. Etage.

Morgen Montag:

Großes

Doppel-Concert

von der Ungarischen National-Ca-

pelle unter Leitung ihres Capellmei-

sters Herrn Danko Gyula und der

Marienwerder, den 8. September 1874.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Krumm, 2½ Meilen von der Kreisstadt Krumm liegende	
Königliche Domäne-Borwerk Unislaw, enthaltend:	[520]
Hof und Bausiedlung	3,115 Hectare,
Gärten	7,399 "
Acker	280,440 "
Wiesen	80,919 "
Weiden	15,663 "
Wasser und Gräben	8,821 "
Wege	8,523 "
zusammen 404,880 Hectare,	

soll am 24. October dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in unserem Sessionszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1874 bis dahin 1892, meistbietet vor dem Regierungsrath Herrn Bauchhage verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einrichtung 14 Tage vor dem Licitations-Termin in unserer Registratur, um der Pächter der Domäne Unislaw ist angewiesen, die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtholder-Minimum sind 4400 Thlr. festgesetzt.

Die Pachtstücker müssen sich bis zum Tage vor dem Licitations-Termin über ihre landwirtschaftliche Fertigung und über den Besitz eines eignahmlichen und disponiblen Vermögens von 26,000 Thlr. auszuweisen und zwar unter anderem durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde.

Königliche Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Cottbus-Großenhainer Eisenbahn.

Neubaustrecke Cottbus-Frankfurt a. O.

 Die Übernahme der Erd-, Böschungs- und Planierarbeiten, so wie der Maurerarbeiten des ersten Teiles der genannten Strecke (innerhalb der Stationen 0 und 36 in Cottbus), bestehend in:
ca. 5,268 Cbm. Maurerarbeiten,
ca. 121,358 Cbm. Erdarbeiten,
ca. 19,022 Cbm. Wegebefestigungen,

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Bedingungen, Massenberechnungen und Zeichnungen können von heute ab auf dem Bureau des Abtheilungs-Baumeisters Mehrtens, Cottbus, Großenhainerstraße 5, II., in den Bureaustunden eingesehen, Bedingungen und Massenberechnungen auch gegen Erstattung der Copialien per Post von dort bezeugt werden.

Der Submissionstermin, bis zu welchem die Offerten portofrei und ver-

siegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zur Übernahme von Erd- und Maurerarbeiten

der Neubaustrecke Cottbus-Frankfurt a. O.“

versehen, einzureichen sind, ist auf

auf Montag, den 5. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Direction angezeigt.

Cottbus, den 14. September 1874. [1165]

Die Direction der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn-Gesellschaft.

Beregung von Brunnenarbeiten.

Auf der Breslau-Warschauer Eisenbahn sind mehrere Brunnen auszu-
führen. (Aufmauerung von Brunnen-Kesseln.)

Angebote auf diese Arbeiten sind bis zum 30. September c. Abends 6 Uhr, bei der unterzeichneten Direction einzureichen, woselbst bis zu diesem Tage auch die Bedingungen eingesehen resp. gegen 5 Sgr. Copialien bezogen werden können. [1218]

Poln.-Wartenberg, den 17. September 1874.

Die Betriebs-Direction

der Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Vereinigte Breslauer Delfabriken Actien-Gesellschaft.

Die für das Geschäftsjahr 1873/74 mit 8 p.c. pro rata der Einzahlungen festgesetzte Dividende in Höhe von [3863]

14 Thlr. 18 Sgr.

pro Aktie wird vom 24. September 1874 ab gegen Einslieferung der Di-
videndenbescheinige Nr. 2, denen ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß
beizufügen ist, bei unserer Kasse

in Breslau, Zwingerplatz Nr. 2,

in Berlin, Friedrichsgracht Nr. 58,

ausgezahlt. Breslau, 18. September 1874.

Die Direction.

Höhere Töchterschule, Schwertstr. II.

Der Winterkursus beginnt Montag, den 12. October. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen

[2512] Anna Hinz.

Hahn's Clavier-Institut, Neumarkt 25 (weisses Ross), I. Etage, eröffnet Anfang October neue Curse für Ansänger. Bereits Unterrichtete werden zu jeder Zeit aufgenommen. [3651]

Jüdisches Pensionat Rawicz.

Kinder jüd. Glaubens, welche hiesige Lehranstalten (Königl. Realschule I. Ordn. Höhere Töchterschule) besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme und erhalten nächst körperlicher und geistiger Pflege gründlichen Unterricht רְאֵבָן וְרַבָּנִי bei S. Zlotnicki, I. Kantor u. Religionslehrer der Syn.-Gem. Rawicz. [997]

NB. Für Nachhilfe und Musik-Unterricht bestens gesorgt. Instrument im Hause.

Landwirtschaftliche Mittelschule zu Brieg.

Der Unterrichtskursus der Anstalt beginnt den 5., die Aufnahme neuer Schüler findet den 3. October er. Vormittags 9 Uhr, statt. Zur Aufnahme in die III. Klasse ist nur gute Elementarbildung erforderlich.

Nähere Auskunft erhält auf gefällige Anfragen

[3363] (H. 22729) der Director Schulz.

Max Cohn & Weigert,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Leih-Bibliothek, Musikalien-Leih-Institut, Zwingerplatz 1. [3898]

Im Mittelpunkte der Stadt, vis-à-vis der königl. Bank in Breslau

H. E. Suchan's Hotel zum Dresdener Hof, Nr. 39, Albrechtsstraße Nr. 39 (Eingang Albrechtsstraße). [1466]

Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn. Kürzeste Verbindung zwischen Breslau und Leipzig via Kohlfurt-Nuhland-Großenhain.

Richtung: Breslau-Leipzig.

	Vormittags.	Nachmittags.	Abends.
Breslau Abfahrt	9. 0. u. 10. 15.	12. 45.	10. 0. u. 10. 40.
Kohlfurt Ankunft	12. 13. u. 12. 35.	4. 25.	2. 3. u. 12. 39.
Abfahrt	1. 32.	5. 7.	4. 42.
Nuhland Ankunft	4. 1.	8. 14.	8. 26.
Abfahrt	5. 1.	8. 51.	8. 43.
Großenhain Ankunft	5. 48.	9. 56.	9. 36.
Abfahrt	5. 52.	10. 40.	9. 40.
Priestewitz Ankunft	6.	10. 50.	9. 50.
Abfahrt	6. 36.	11. 28.	10. 8.
Leipzig Ankunft	8. 20.	1. 35.	12. 10.
	Abends.	Nacht.	Mittags.

Bei Wahl dieser Route sind die Billets zu lösen: von Breslau bis Kohlfurt und in Kohlfurt neue Billets bis Leipzig via Nuhland; in umgekehrter Richtung: in Leipzig bis Kohlfurt via Nuhland und in Kohlfurt bis Breslau.

In Kohlfurt fahren die Züge der Oberlausitzer Bahn unmittelbar ab und an von dem Perron der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Nur in Kohlfurt und Priestewitz Wagenwechsel.

Der directe Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen den Stationen der Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer einerseits und den Stationen der Leipzig-Dresdener Bahn andererseits ist mit dem 1. August d. J. in Kraft getreten. [517]

Liebich's Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum Breslau's erlaube mir ganz ergebenst anzugezeigen, daß ich am ersten October er. das von Frau Goldschmidt innegehabte Liebich'sche Etablissement in der Gartenstraße übernehmen werde. — Da vielfach schriftliche Aufträge nach Berlin an mich gerichtet werden, bitte ich die geehrten Herrschaften, welche für die Winter-Saison den Saal zu Festlichkeiten zu haben wünschen, gütigst ihre Adresse bei Herrn Kaufmann Jenke, Herrenstraße Nr. 24, niedezulegen, ich werde in kürzester Zeit Veranlassung nehmen, mich den x. Herrschaften persönlich vorzustellen. [3658]

Hochachtungsvoll

A. Holtzstam,
Mundloch a. O. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen
Friedrich Carl von Preußen.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen. Prospects gratis und franco.

Für Standesbeamte

soeben erschienen:
Stölzel, Dr. Ad., geh. Justiz- u. vortrag. Rath im Justizministerium. „Das Ehe-schließungsrecht“, im Geltungsbereiche des preuss. Ges. vom 9. März 1874. Nach amtl. Ermittlungen als Anleit. für die Standesbeamten. Pr. 12 Sgr. Bei Einsendung des Betrages franco. [3881]

Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musikhdg. Albert Clar.

Den Collegen und Freunden des Prof. Dr. Lebert zeige an, dass dessen Portrait bei mir in Original-Aufnahme käuflich zu haben ist. [3752]

N. Raschkow jun., Photograph, Schweidnitzer Stadtgraben 9.

Der BAZAR. Illustrierte Damen-Zeitung, preis vierteljährlich nur 25 Sgr. = p. 1. 30 th. = Frs. 3. 35.

Mein Bureau befindet sich jetzt Schweidnitzerstr. 6, 2. Et. W. Bouness, Justiz-Math.

10. und letzte Cölnner Dom-Geld-Lotterie Hauptgew. 25000 Thlr. kleinster Gew. 20 Thlr. Lotte à 1 Thlr. (21 Loops für 20 Thlr.) aus Breslau zu bezieh. durch Importeur Schleifer, Ring 4. Voransbestell. Ring 4. Gewinn-Lizen 2½ Sgr. pro Exemplar!

für Geschlechts- und Hautkrankheiten, Dr. Sander, Altbücherstr. 19, 1 Thr. Geschlechtskrankheiten, Aussluße r. Wundarzt Lehmann, Altbücherstr. 19, 1 Thr.

Richtung: Leipzig-Breslau.

	Früh.	Vormittags.
Leipzig Abfahrt	5. 10.	9. 5.
Priestewitz Ankunft	7. 18.	10. 50.
Abfahrt	7. 23.	11. 10.
Großenhain Ankunft	7. 33.	11. 22.
Abfahrt	7. 44.	11. 27.
Nuhland Ankunft	8. 37.	12. 24.
Abfahrt	8. 48.	12. 30.
Kohlfurt Ankunft	1. 5. u. 1. 15.	3. 42.
Abfahrt	1. 5. u. 1. 15.	6. 42.
Breslau Ankunft	3. 30. u. 5. 5.	8. 0.
	Nachmittags.	Abends.

Richtung: Leipzig-Breslau.

	Vormittags.	Vormittags.
Leipzig Abfahrt	5. 10.	9. 5.
Priestewitz Ankunft	7. 18.	10. 50.
Abfahrt	7. 23.	11. 10.
Großenhain Ankunft	7. 33.	11. 22.
Abfahrt	7. 44.	11. 27.
Nuhland Ankunft	8. 37.	12. 24.
Abfahrt	8. 48.	12. 30.
Kohlfurt Ankunft	1. 5. u. 1. 15.	3. 42.
Abfahrt	1. 5. u. 1. 15.	6. 42.
Breslau Ankunft	3. 30. u. 5. 5.	8. 0.
	Nachmittags.	Abends.

Bon meiner

Einkaufs-Reise

zurückgekehrt, erlaube ich mir anzugeben, daß mein Magazin mit allen Neuheiten in englischen, deutschen und französischen, sowohl in praktischen als eleganten

Herren-Artikel

auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Mit Recht glaube ich versichern zu können, daß ich sowohl in Auswahl wie auch betrifft der Qualität und Preise allen Anforderungen genügen kann und Magazine meiner Branche in größeren Städten als Breslau nicht mehr in nachstehenden Artikeln zu liefern im Stande sind. [3905]

Ich empfehle

Gachen in Seide und Wolle, Cravatten und Schlyse für Jung und Alt, echt ostind. seidene Taschentücher (prima Qualität), Reisedekken, Plaids, Niemen, englische Schirme, Hosenträger, Flanell- und Gesundheitshemden, Unterjassen, Unterhosen, Leibbinden, Socken und Strümpfe in Wolle, Merino, Seide, Wigogne und Baumwolle in jeder Größe und Weite (auch für Damen), Kennhierleder-, Hundeleder- und Duckskin-Handschuhe, Trottis- oder Abreitbücher, leinene Taschentücher, englische Jagdjuppen, Jagdhemden, Jagdstrümpfe, Jagdwesten mit Hermelin (anerkannt das praktischste Fabrikat), gußzind. Herrenwäsche, englische Halsketten und Manchetten für jede Hals- und Handweite, letztere nur in rein Leinen, wie noch eine sehr mannigfaltige Auswahl verschiedener neuer Artikel, welche die Saison gebracht.

Preise fest.

Eduard Littauer,

Ring 27, Becherseite,
zweites Haus von der Schweidnitzerstrasse - Ede.

Tägliche Auflage:

27,000

Exemplare.



Tägliche Auflage:

27,000

Exemplare.

„Berliner Tageblatt“ nebst „Sonntagsblatt“ und „ULK“.

Die großen Erfolge, welche dieses journalistische Unternehmen in einer so rapiden Weise, wie kein zweites Blatt in Deutschland, erzielt hat, sprechen wohl am deutlichsten für die Bedeutung des Inhalts obengenannter Blätter. Das „Berliner Tageblatt“ ist nunmehr nächst der Cölnischen

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung, umso mehr ist dieselbe verpflichtet und zugleich auch in der Lage, den Ansprüchen des Publikums in weitgehendster Weise zu genügen. Diesen Standpunkt hat das „Berliner Tageblatt“ stets gewahrt und wird ihm auch in Zukunft Rechnung tragen.

Auch das humoristisch-satirische Wochenblatt „ULK“ hat durch die glückliche Idee, nicht allein die politische Satire, sondern auch den gemütlichen Humor in gemeinverständlicher Weise zu cultivieren, allgemeine Anerkennung und Würdigung gefunden, so daß der „ULK“ bereits zu den populärsten und beliebtesten Witzblättern Deutschlands gehört.

Das „Berliner Sonntagsblatt“ enthält Novelletten, interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken, Mithteilungen aus Hauswirtschaft und Gewerbe u. s. w.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint mit Beginn des neuen Quartals eine neue Original-Novelle.

„Eine Woge der Sündfluth“ von Zoë von Neuß (A. Rohde), die sicherlich das Interesse der Abonnenten in hohem Grade erwecken wird.

Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst illustriertem, humoristisch-satirischem Wochenblatt „ULK“ und dem so sehr beliebten „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt

nur 1 $\frac{1}{4}$ Thlr.

vierteljährlich

für alle 3 Blätter zusammen
incl. Postprovision.

Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen täglich Bestellungen entgegen.

Die Reichhaltigkeit, durch welche sich das „Berliner Tageblatt“ bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

a. Politischer Theil: Populäre, freimüttige Leitartikel. Politische Lages- und Wochengeschäfte. Reichhaltige politische Nachrichten. Ausführl. Kammer-Verhandlungen.

b. Localer Theil: Communales. Local-Nachrichten. Gerichtszeitung. Vereins-Nachrichten. Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im stenographischen Auszuge).

c. Handels-Zeitung: Börsen- und Handels-Nachrichten. Märkte u. Börsenberichte, Handelsregister. Completer Courszettel. Biegungslisten der wichtigsten Loos-Effekten. Biehmarkt.

d. Feuilletonistischer Theil: Romane und Novellen berühmter Autoren. Reisebriefe. Schilderungen. Die beliebten Sonntags-Plaudereien von Siegmund Haber u. c.

e. Vermischtes: Provinz-Original-Correspondenzen. Theater. Kunst und Wissenschaft. Hauswirtschaft. Erinnerungen. Concurs-Nachrichten. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie u. c.

f. Announceen-Theil: Zahlreiche Announceen aus allen Gebieten des öffentlichen Verkehrs in übersichtlichster Gruppierung. [3889]

Friedrich Wilhelm,
Preussische Lebens- & Garantie-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft,

Breslau, Albrechtsstraße 13, 1. Etage.

Wir beabsichtigen in Breslau noch einige Agenturen zu errichten und suchen Personen aus dem Kaufmanns- oder Beamtenstande, welche einen großen Bekanntenkreis besitzen und sich einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen wollen, sich auf unserm Bureau zu melden. [3828]

Die Subdirection.

Centesimalwaagen [1231]
für Lastfuhrwerke und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne Decimalwaagen, vollständig entlastet, Hütten-Schnellwaagen, Krähnwaagen, Chräbd's Patentwaagen, Drehwaagen, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebe-
höfe liefern gut und billig

Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestr. 32.

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Familien-Anzeigen.)

Visiten- und Adress-Karten,

Ehren-Bürger-Briefe,

Ehren-Mitglieds-Diplome,

Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

1 elegantes Pianino,

mit vortreffl. Tonfülle, sehr preis-
mäßig unter Garantie bei M. Hübner,

Zwingergasse 24, part. rechts.

Flügel, Pianino's

wegen Aufgabe des Geschäfts billig

Alexanderstraße 4, 2 Treppen.

Die Annonen-Expedition von Rudolf Mosse

in

BRESLAU

empfiehlt sich zur prompten Beförderung von Inseraten an sämtliche Zeitungen der Welt.

Vortheile für den Inserenten:

1. Alle Aufträge werden ohne Verzug und genau nach Aufgabe effectuirt.
2. Bei Aufgabe eines Inserats, gleichviel ob für eine oder viele Zeitungen, genügt ein einziges Manuscript.
3. Alle die Beförderung der Annonen betreffenden Porti trage ich.
4. Bei Berechnung der Annonen kommen nur diejenigen Preise in Ansatz, welche die Zeitungen selbst berechnen; für meine Vermittelung beanspruche ich keinerlei Commissionsgebühr.
5. Uebersetzungen in die betreffende Landessprache gratis.
6. Belege werden für jedes Inserat kostenfrei geliefert, insbesondere geschieht die Ueberwachung dieses Punktes in allen Fällen, in denen für die Einlieferung ein bestimmter Termin vorgeschrieben ist, wie bei General Versammlungen etc., mit der grössten Sorgfalt, und sind Vorkehrungen getroffen, dass etwaige, Seitens der Zeitungen entstandene Versehen bei solchen Anzeigen rechtzeitig bemerkt und korrigirt werden können.
7. Die Abfassung von Annonen wird auf Wunsch von mir gratis besorgt, die Annoneen werden stets zweckmässig arrangirt und wenn mir die Wahl der Zeitungen überlassen bleibt, mit Rücksicht auf den Inhalt in die geeigneten Blätter expediert.
8. Kosten-Anschläge gratis und franco.
9. Bei umfangreichen Aufträgen findet höchstmögliche Rabattgewährung statt.
10. Vollständiger Katalog auf Wunsch gratis und franco.

Annonen-Regie des

= Berliner Tageblattes, = verbreitetstes politisches Berliner Journal.

Auflage **27,000**

Exempl.

Kladderadatsch 50,000 Exempl.

Fliegende Blätter 30,000

Deutscher Reichs-Anzeiger und Kgl. Preussischer Staats-Anzeiger.

Für Inserate der landwirthschaftlichen Branche empfiehlt angelegentlichst:

Die Ackerbau-Zeitung in Berlin.

Der militärischen Branche:

Militär-Wochenblatt in Berlin.

Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung.

Ausgabe 5000.

Herausgeber und Eigentümer

Max Bachur.

Nach contraktlicher Vereinbarung mit den Directionen des

Stadttheaters, Operntheaters und Thaliatheaters

erscheint im Verlage des Unterzeichneten vom 1. October c. ab die

Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung.

Dieselbe enthält den vollständigen Theaterzettel der genannten drei Theater und wird an Stelle der bisher üblichen Tageszettel in allen drei Theatern ausgegeben.

Außer anderen für das hiesige Publikum interessanten Mitteilungen wird die Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung Notizen aus der Theaterwelt im Allgemeinen bringen. Ganz besonders mache ich die hiesige Geschäftswelt auf den Inseratenstellern aufmerksam, dessen Wirkamkeit um so augenfälliger erscheint, als das Theaterpublikum und die hier anwesenden Theaterbesuchenden Fremden die Zwischenacts-Zeitung mit Interesse lesen und in ihrem Besitz behalten.

Die Annonen-Regie habe ich der Annonen-Expedition Bernhard Grüter & Comp. hier, Ning, Niemeierzeile 24, übergeben und werden dasselbst Inserate angenommen. Der Preis der vierspaltigen Zeile ist auf 2 Sgr. festgesetzt.

Indem ich mein Unternehmen dem gütigen Wohlwollen des Publikums empfiehle, zeichne ich mit Hochachtung

Max Bachur,

Breslau, 15. September 1874.

Nendant und Secretär des Stadttheaters.

Mit Bezug auf Obiges theilen wir hierdurch mit, daß wir für die am 27. d. M. erscheinende Probe-Nummer der Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung Inserate entgegennehmen.

Bernhard Grüter & Comp.,

Ning, Niemeierzeile 24, 1. Etage.

Im Frauen-Arbeits-Vereins-Wäschelager,
Elisabethstraße 4, [3301] werden durch das unterz. Comptoir auf Hypotheken schles. Ruffical- und Rittergüter um hies. Grundstück gegeben sofort oder per 2. October er: Bis zum 30fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages (als erste Hypothek); al pari bei 5% laufenden Zinsen.

Bis zum 40fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages: bei mäßigem Verlust.

Bis 54 even. 55% der gerichtlichen Taxe (als erste Hypothek): al pari bei 6% laufenden Zinsen; in 46 Jahren völlig amortisiert.

Hypotheken, unmittelbar hinter Pfandbriefen, werden lombardirt: zum Bankdiscont und $\frac{1}{2}\%$ Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Hypotheken geringerer Qualität, jedoch b. z. 40% Betr. d. Gr.-St.-Reinertrages zum Bankdiscont und 1% Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Breslauer Stadthypotheken w. in analog günstiger Weise placirt u. lombardirt

Hypothenken- u. Lombard-Comptoir von Julius Epstein in Breslau, Paradiesstraße Nr. 2. [3825]

Die mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen in Berlin
täglich erscheinende

Tribüne.

bietet ihren Lesern nicht nur den herkömmlichen Stoff einer Tageszeitung, sondern ist auch noch bestrebt,

ihre Eigenartigkeit

dadurch zu wahren, daß sie die politischen (auch die telegraphisch eingehenden) Nachrichten in übersichtlicher, leicht orientierender Art bringt, — daß sie für Erhaltung ihres Rufs besorgt ist, den sie sich durch die Mannigfaltigkeit und die Originalität der Mittheilungen aus dem Berliner Leben, der Zeitgeschichte, der kleinen und großen Geschichte vom Hof, vom Theater, aus der Gesellschaft u. s. w. und durch den **Pikanten**, mit Satire und Humor gewürzten Ton, in welchem die meist erzählt werden, erworben hat, — daß sie, auf ihre **völlige Unabhängigkeit** gestützt, nicht nur nach Oben und Unten hin mit Freimuth für Freiheit und Recht eintritt, sondern auch den **Börsenspeculanter** scharrt auf die Finger sieht und ohne Rücksicht auf hoch oder niedrig gestellte Personen, auf große oder kleine Banken das Publikum vor schwindelhaften Unternehmungen warnt, — daß sie auf die drastischen Schilderungen der Berliner und wichtigeren auswärtigen Gerichtsverhandlungen, sowie auf die Reichhaltigkeit der „**Bunten Zeitung**“ volle Aufmerksamkeit verwendet, — und besonderen Werth auf das humoristische — und **grosse Roman-Feuilleton** legt, — daß sie durch die **Gratis-Beilage** der längst zu den ersten Wiegblättern Deutschlands zählenden, von Julius Stettenheim redigirten und von G. Heil illustrierten satyrischen Wochenschrift:

Berliner Wespenn.

eine Fülle von Witz und Satire bietet, — daß sie endlich, abgesehen von allem Anderen, in Rücksicht auf das Gebotene sicherlich die

billigste deutsche Zeitung

ist. Der Abonnementsspreis für beide Blätter zusammen also für die 6 Mal wöchentlich erscheinende „Tribüne“ nebst den einmal wöchentlich als Gratisbeilage beigegebenen „Berliner Wespenn“ beträgt in Berlin nur 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich (17 Sgr. monatlich) incl. Bringerlohn; auswärts nur 1 Thlr. 17½ Sgr. vierteljährlich ohne und 1 Thlr. 21½ Sgr. mit Postbestellgeld, und nehmen für diesen Preis **sämtliche Post-Anstalten** des Deutschen Reichs **Bestellungen** entgegen.

Inserenten

können für ihre Publikation (à sechsges. Col.-Seite 3½ Sgr.) kaum ein wirksameres Organ als die „Tribüne“ finden, da die Auflage derselben **zwei- und oft dreifach so gross** ist wie die vieler als besonders verbreitet geltenden Zeitungen, indem die „Tribüne“ nahezu

von einer Viertelmillion Leser

der gutauskultierten Gesellschaft — und zwar ebensoviel von Herren wie Damen — regelmäßig gelesen wird.

[3827]

Die Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, in Berlin, conc. Actien-Capital: 5,000,000 Thaler, Reserven: 670,000 Thaler, versichert hypothekarische Forderungen

a) gegen Subhastations-Verlust,
b) gegen die Unpünktlichkeit von Zins- und Capital-Rückzahlung

und vermittelt hypothekarische Anleihen.

Hierauf bezügliche Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwilligst und weisst **Capitalien** gegen erste ländliche Hypotheken in grösseren Abschnitten und soliden Bedingungen nach

[3883]

die General-Agentur für Schlesien Ed. & Em. Gradenwitz in Breslau, Königsplatz 5 I.

Wer das ächte, mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, in landwirtschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, durch seine concentrirte, von vereideten Chemikern und thierärztlichen Autoritäten approbierte meliorirte Qualité zur Superiorité gelangte

Restitutions-Fluid

für Pferde anzuwenden wünscht, in seinen, das Pferd schützenden, wiederherstellenden und conservirenden vortrefflichen Eigenschaften, den meisten Pferdebesitzern bereits rühmlichst bekannt, daher in jedem Stalle unentbehrlich, für Jeden, der seine Pferde nach rationellen Grundsätzen behandelt, willkommener Hausschäf, beliebe seine Adresse an den

[3903]

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau am Neumarkt 42 zu richten. Preis à Literflasche 20 Sgr. Originalflaschen von 12 Fl. halbe von 6 Fl. entsprechend billiger. Jede Flasche trägt zur Kennzeichnung der Aechtheit die Firma des General-Debits. In England importirt durch das Haupt-Depot M. J. Mon-tauban van Swyndregt in London.

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Mai 1874.

Passiva.

Activa.	Passiva.
Immobilien- und Bauten-Conto	2200000
Zugang	46569
1004633 10 4	2875
10046 9 9	261
ab 1% Abschreibung	11
136717 5 1	4
Zugang	66
3213 8 9	173266
139930 13 10	3000
6996 15	160600
ab 5% Abschreibung	—
132933 28 10	11519
Maschinen- und Werk-Conto	15 10
Zugang	11000
304212 4 6	32500
12435 17 1	44000
316647 21 7	—
15832 12 —	—
Handlungs-Utensilien-Conto	27
Zugang	478
1933 18 3	20 4
1238 20	6
3172 8 3	506
317 6 —	—
Gewinn- und Verlust-Conto:	10
Seifen-Fabrik-Anlage-Conto	Saldo ex 72/73
Zugang	Saldo ex 72/73
7944 6 9	27
1411 12 4	10
9355 19 1	4
935 18 —	6
ab 10% Abschreibung	8
8420 1 1	506
Affecuranz-Conto	—
im Voraus verausgabte Feuer-Versicherungs-Prämien	10
Effecten-Conto	25537
Maschinen-Reserve-Conto	515
Fabrik-Kassen-Conto	589
Kassen-Conto	10054
Cautions-Conto:	11 9
Cautions bei Behörden, Bahnen &c	73664
Filiale in Berlin	6 4
Seifen-Fabrikations-Conto	260473
Conto-Corrent-Debitores	14660
Conto ausländ. Wechsel	118705
Mehlmühle-Conto	2645
Wechsel-Conto	53928
Fabrikations-Conto	25758
Pacht-Conto:	17 8
Bestände	614658
Vorausbezahlt, und noch zu verein-ahmende Pachten	17 11
Banknoten-Conto	502 21 8
571 23 9	9
	2642665 6 2
	2642665 6 2

Breslau, den 18. September 1874.

[3862]

Der Aufsichtsrath.

Adolph Werther, Vorsitzender.

Die Direction.

Freyhan. Schaefer.

Gewinn- und Verlust-Conto

am 31. Mai 1874.

Credit.

Debet.	Credit.
An Immobilien- und Bauten-Conto:	
Abschreibung	Per Mehlmühle-Conto
10046 9 9	3050 21 7
Inventory-Conto:	„ Fabrikations-Conto
Abschreibung	343401 21 5
6996 15 —	Conto ausländ. Wechsel
15832 12 —	64 16 7
Handlungs-Utensilien-Conto	„ Banknoten-Conto
Abschreibung	2485 25 7
317 6 —	
Seifen-Fabrik-Anlage-Conto	
Abschreibung	
935 18 —	
Affecuranz-Conto	
4038 16 8	
Effecten-Conto	
Conto diverser Baluten	
980 6 7	
Handlungs-Utensilien-Conto	
40401 22 1	
Filiale in Berlin	
22482 6 8	
Seifen-Fabrikations-Conto	
446 12 9	
Conto - Corrent - Conto, uneinziehbare	
Uthenstände	
12000 —	
Steuern- und Abgaben-Conto	
3907 6 7	
Führer-Conto	
8668 28 5	
Pacht-Conto	
3391 18 4	
Interessen-Conto	
12616 7 4	
Reingewinn Thlr. 205,097. 26. 4.	
dabon	
Dividenden-Conto	
5% Zinsen 12 Monat de	
Thlr. 1540000 77000 —	
5% Zinsen 8½ Monat de	
Thlr. 660000 23375 —	
Thlr. 100375 —	
3% Super-Dividende:	
12 Mt. de Thlr. 1540000 46200 —	
8½ Mt. de Thlr. 660000 14025 —	
Lantieme-Conto:	
5% de Thlr. 104722 26 4	
an den Aufsichtsrath .. 5236 4 6	
6% de Thlr. 104722 26 4	
an den Vorstand und	
Beamte .. 6283 11 4	
11519 15 10	
Reserve-Fonds-Conto:	
Überweisung ..	
32500 —	
Gewinn-Btrag pro 1874/75 ..	
478 10 6	
	205097 26 4
	349002 25 2
	349002 25 2

Breslau, den 18. September 1874.

Der Aufsichtsrath.

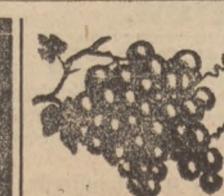
Adolph Werther, Vorsitzender.

Die Direction.

Freyhan. Schaefer.

Das Louis Stangen'sche Annonen-Bureau,
Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28,
empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annonen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.

[3851]



Grünberger Weintrauben
versendet — das Brutto-Psd. 3 Sgr. — gegen Fr. Einführung des Betrages

Otto Schulz,
Grünberg i. Sch.

Breslau, den 7. Juli 1874.
Die verehlichte Monhaupt, Fran-
ziska geborene Boese, hat gegen ihren
Chemann, den früher hier wohnhaft
gewesenen Kaufmann Carl Mon-
haupt, bei uns wegen bösslicher Ver-
lafung auf Cheschiedung gellagt.

Der Verklagte, dessen gegenwärtiger
Aufenthalt unbekannt ist, wird zur
Beantwortung dieser Klage
auf den 20. October d. J. Vor-
mittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Stadt-
gerichts-Rath Tieze, in das Ter-
min-Zimmer Nr. 37 des Stadt-
gerichts-Gebäudes (2 Treppen hoch)
vorgeladen, unter der Warnung, daß,
falls er sich weder vor, noch in diesem
Termin meldet, der thatsächliche In-
halt der Klage gegen ihn für zuge-
standene erachtet und, was nach den
Gesetzen daraus folgt, erkannt werden
wird. [50]

Königliches Stadt-Gericht,
I. Civil-Deputation.

Bekanntmachung. [215]
In dem Concurs über das Ver-
mögen der Handelsfrau Wanda
Kräpzig, geb. Lange, hierelbst, Fried-
rich-Wilhelmsstraße Nr. 76, ist zur
Anmeldung der Forderungen der Con-
cursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 15. October 1874
einschließlich

festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche
noch nicht angemeldet haben, werden
aufgefordert, dieselben, sie mögen be-
reits rechtsfähig sein oder nicht, mit
dem dafür verlangten Vorrechte, bis
zu dem gewünschten Tage bei uns schrift-
lich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in
der Zeit vom 11. August c. bis ein-
schließlich der obigen Anmeldefrist an-
gemeldeten Forderungen ist
auf den 4. November 1874. Vor-
mittags 11½ Uhr, vor dem Commissarius
Stadtgerichtsrath v. Bergen in
dem Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock
des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine
werden die sämmtlichen Gläubiger
aufgefordert, welche ihre Forderungen
innerhalb einer der Fristen angemeldet
haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-
reicht, hat eine Abschrift derselben und
ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften Bevollmächtigten bestellen
und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Be-
kanntheit fehlt, werden die Rechts-
Anwälte Hesse, Dehr, Leichmann,
Dentz und Justizrat Winkler zu
Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [216]
Zu dem Concurs über das Ver-
mögen des Kaufmanns Joseph S.
Kas, in Firma Joseph S. Kas
hierelbst hat der Kaufmann Fr.
Bernhard Müller zu Plauen i. Voigts.
eine Waarenforderung von 83 Thlr.
5 Sgr. 5 Pf. nebst 6% Zinsen

a) von 1 Thlr. 8 Sgr. seit 12. Juli
1873,
b) von 41 Thlr. 4 Sgr. seit 23. Sep-
tember 1873,
c) von 40 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. seit
4. Nov. 1873 bis 12. März 1874
ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser
Forderungen ist

auf den 1. October 1874, Vormittags
11½ Uhr, vor dem unterzeich-
neten Commissar im Zimmer Nr. 47
im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger,
welche ihre Forderungen angemeldet
haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.

v. Bergen.

Bekanntmachung. [217]
Zu dem Concurs über das Ver-
mögen des Kaufmanns Neinhold
Prager hierelbst haben:

a) der Rechtsanwalt Lubowsky eine
Gebührenforderung von 19 Thlr.
20 Sgr.

ohne Vorrecht, dagegen

b) der Sanitäts-Rath Dr. Eger von
hier 40 Thlr. ärztliche Honorar-
forderung,

c) die verm. Kaufmann Paula Pra-
ger, geb. Baron hierelbst, eine
Forderung von 38 Thlr. 14 Sgr.
6 Pf. an verauslagten Begräbnis-
kosten,

letztere beide mit Vorrecht, nachträg-
lich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser
Forderungen ist

auf den 1. October 1874, Vor-
mittags 11½ Uhr, vor dem unter-
zeichneten Commissar im Zimmer
Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-
Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger,
welche ihre Forderungen angemeldet
haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 11. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [218]
Das erbschaftliche Liquidations-Ver-
fahren über den Nachlaß des am 24.
November 1873 verstorbenen Kauf-
manns Rudolph Hünze hierelbst ist

beendet.

Breslau, den 17. Septbr. 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der Subhaftrichter.

Neues Angebot.

Gin baares Capital von c. 60,000
Thlr. ist an hiesige u. auswärtige
sichere Grund- und Gutsbesitzer,
sowie soliden Kaufleuten ge-
borenbarung zu verleihen.

Neuheit, den 5. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftrichter.

Damen!

finden zur Haltung stiller Wochen-

gute Aufnahme bei Frau Hebammie

Obst, Brüderstraße 3. [2945]

Reut & Co., Niemeierstraße 24. [3888]

Große
Mobilier-Auction.

Donstag, den 22. September,

Vormittags von 10 Uhr ab werde-

ich in meinem Auctionssaal, Ohlauer-

straße 58, Hinterhaus 1. Etage,

1 sehr elegante, reich verzierte

Rußbaum-Garnitur in feinstem

grünem Plüschnest Stühlen, ein

eleg. Buffet, 2 Trumeau, Vertifon,

Rollbureau u. c. sowie 5 verschiedene

feine complete Zimmer-einrich-

ungen in Russ. und Mahag., u. 2 eleg. zweith. Schränke, Spiegel, Gemälde, Waschtische, Tisso-
mieren, 1 großes Mah.-Buffet, zwei
Russ. Aussichtsche, 3 D. Wiener und 4 D. Russ. u. Mah.-Stühle, ferner 1 hochelagantes Pianino einer renom-
mierten Fabrik und 4 eiserne, feuerfeste Geldschränke

in verschiedenen Größen

meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigern. [3832]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Auction

von Neusilber-Alsenide-

und Goldwaaren.

Mittwoch, den 23. September,

Vormittags von 3 Uhr ab, werde ich in

meinem Auctionssaal, Ohlauerstraße

58, Hinterhaus 1. Etage, für fremde

Rechnung

30 D. Bestecke in Alsenide u.

Neusilber, ebenso Kaffee- u. Thee-

Service, Tablett, Champagnerkübel,

Brotkörbe, Fruchtschaalen, Auf-

säze für Conditoren, Rauchservice,

Leuchter, Schreibzunge, Löffel, Me-

nager zu Essig und Öl, Zucker-, Butter- und Käseglocken, Wein-

fässer u. c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigern. [3833]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Auction

wirlich seiner Weine u.

Donnerstag, den 24. September,

Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in

meinem Auctionssaal, Ohlauerstraße

58, Hinterhaus 1. Etage, für fremde

Rechnung

100 Fl. Deidesheimer, 50 Fl. Ma-

laga, 100 Fl. Mosel, 100 Fl. Mont-

rose, 50 Fl. Boxbeutel Steinwein, 77

Fl. Cognac, Rum u. Arac, 75/1 u.

50/2 Fl. Champagner, 25 Sherry,

25 Madeira, 1 Fäßchen Hodesheimer

und 1 Fäßchen Marcobrunner in

kleineren Posten meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigern. [3834]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Schnittwaaren- u.

Auction.

Donnerstag, den 24. September,

Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in

meinem Auctionssaal, Ohlauerstraße

58, Hinterhaus 1. Etage,

wegen nicht erfolgter Abnahme

100 Fl. Deidesheimer, 50 Fl. Ma-

laga, 100 Fl. Mosel, 100 Fl. Mont-

rose, 50 Fl. Boxbeutel Steinwein, 77

Fl. Cognac, Rum u. Arac, 75/1 u.

50/2 Fl. Champagner, 25 Sherry,

25 Madeira, 1 Fäßchen Hodesheimer

und 1 Fäßchen Marcobrunner in

kleineren Posten meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigern. [3834]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Schlesisches Bau-

Architectur-Bureau

(bei ca. 25 p.C. Preiserhö-

igung) übernimmt sofort Bau-

zeichnungen, Kostenabschläge,

Taraf, Revis, Vermessn. u.

sowie Bauausführungen jeder

Art für Bauherren, auch Fach-

genossen. Baucapitalien zur

Verfügung. Ferner: Unter-

richt, Art Baugewerkschule.

Beiordner Theilnehmer

mit 100 bis 500 Thlr. Einlage bei

Sicher. Wohnungen jeder

Art und Größe bis 50 p.C. Er-

spartn., oder nur halbe Miete

vermittelt. Dausparbank neuest.

Methode für Beamte (kleine

Billen), Handwerker u. Fabrik-

besitzer u. c. jedoch nur jenseitige

Anmeldungen berücksichtigt;

Näh. in der Registratur;

die Pläne u. Prospekte gratis.

8-4 Uhr offen. [3865]

Breslau, Berlinerstr. Nr. 1, I.

Das Directorium

in A. Ludwig, Kassen-Rendant.

Auction.

Montag, den 21. September,

Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in

meinem Auctions-Locale, Ohlauerstr.

Nr. 34, 1. Et., theils

neue, theils gebrauchte Meubel als:

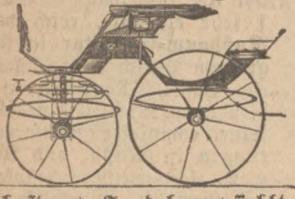
4½ Mah.-Garnituren mit Plüschi- und

Ripsbezug, 6 Mah.-u. Russ.-Schränke,

2 Büffets, 4 Trumeau, Weißerspiegel,

Sophistische, St

**Die Actien-Gesellschaft
für Wagenbau in Jauer,
Niederlage
in Breslau:**



bei Herrn August Müller,
Comptoir: Junferstr. 1 (Eing. Schloßstraße). Remisen: Nr. 13 und 14 in der Centralbank für Landwirthschaft und Handel, empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten [2210]

**Luxus-Wagen
und Wagen aller Art,**
von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur besten Materials, zu verhältnismäßig billigen Preisen.

Hof-

Wagen-



Fabrik

E. R. Dressler & Sohn

Bischofsstraße 7, [3796]

empfiehlt eine Auswahl eleganter Landauer, Coupee's und offene Wagen, desgl. 2 gebrauchte Fensterchaisen, einen 4 sitzigen Korbwagen mit abnehmbarem Verdeck, und 2 gebrauchte Coupees zu billigen Preisen.

Zu [3701]

Wohnungs-Einrichtungen

empfiehlt sich

**das Special-Magazin für
Teppiche, Tischdecken u. Möbelstoffe**
Wilhelm Wartenberger,
83. Ohlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke, 1. Etage.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines [3544]
Möbel-, Spiegel- und Polster-Lagers
bis December d. J. verkaufe ich meine noch bedeutenden Vorräthe
in allen Holzarten in bekannter guter Arbeit und Polsterung 10 p.C.
unter dem Fabrikations-Preise aus.

F. Haller,
Ohlauer-Stadtgraben Nr. 22.

Wiener Eisen-Möbel!
Eberhard Zwanziger,

Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local
von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),

empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]

eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik (**Reichard & Co.**)
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.

Die größte Auswahl


best construirter
Billards
mit ganzer Marmorplatte
empfiehlt zu den billigsten Preisen [2737]

A. Nippa, Breslau,
Oderstraße 14 und Messergasse 27.

**Brennmaterial und Zeit
sparende**

Schmiede-Eßeisen
besser als jedes andere Kugelgebläse
oder Schmiedeform empfiehlt

Franz Neumann,
Schweidnitz. [3245]

Durch vortheilhaftes Einkauf verlaufe jeden
Blasebalg,

von bestem Mannheimer Leder, 5 Thlr. billiger
als bisher. [3661]

Ed. Riedel,
Friedrich-Wilhelmsstraße 51.

Für Knaben
von 2 bis 15 Jahren



Anzüge u. Paletots
in höchst geschmackvollen Kleidungen Facons
empfehlen [3900]

Cohn & Jacoby,
8. Albrechtsstraße 8.

Montag, den 21. d. Mts. bleibt unser
Bazar geschlossen.

In Kleiderstoffen
sind bereits sämmtliche Neuheiten eingetroffen und empfehle ich die
selben zu den solidesten Preisen einer geneigten Beachtung.
Proben nach außerhalb versende bereitwilligt. [3854]

Louis Lewy jr.,
Ring 40, grüne Nöhrseite.

Specialité von Damenhüten!
Die Puschhandlung von

A. Schott,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihre nach den neuesten und elegantesten Pariser und
Wiener Modellen gearbeiteten Damen Hüte zu solidesten Preisen.
Gleichzeitig mache ich auswärtige Modistinnen auf mein reich
assortirtes Lager von Modellen aufmerksam. [3556]

Avis.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß der Umbau meines
Hauses nunmehr vollendet und habe ich, weder Mühe noch
Kosten schenue, die großartigsten und hellsten Localitäten
hergestellt, die am Platze in meiner Branche existiren.

Das Parterre, 1. und 2. Etage sind ausschließlich für den
Verkauf eingerichtet und entsprechen allen Anforderungen der
Neugelt. [3528]

Gleichzeitig empfiehle mein, aufs Reichhaltigste assortirtes
Lager der
modernsten Damen-Mäntel, Paletots,
Jaquett's, Rotondes u. s. w.,
nach bekannt gutem Geschmack confectionirt, zu den billigsten
Preisen einer gütigen Beachtung.

A. Süssmann,

Nr. 58 Albrechts-Straße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe.

Lustzug-Verschließer

für Fenster und Thüren, [3549]

bestehend aus Baumwollzylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und
Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer
und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Lustzug vermieden wird,
Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die
Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von
Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung
dieser Cylinder liegen Bezeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fach-
männern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster-
und Thürcylinder per Meter 1 1/4 Sgr., Thüren stärker 1 1/4 Sgr. in rothbraun
u. Eichenfarbe 1/2 Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanzahl gratis, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiert Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

R. Hausfelder's

Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik,

Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber,
empfiehlt ihre große Auswahl in Toilette-, medicinischen
und Nasarseifen, Haarölen und Pommaden in
Blumengerüchen, Odeurs, echte Eau de Cologne
und eigenes Fabrikat, Räucher- Bahn- u. Schön-
heitsmittel; sämtliche Glycerin-Fabrikate, Wi-
ener Kerzen, sowie ein großes Lager von Gegenständen zu
Gelegenheitsgeschenken

Cartonnagen

in großer Auswahl. Um jedem Geschmack der Consumanten zu
genügen, führe ich auch die beliebtesten Artikel der renommiertesten Fa-
briken des Auslandes. [3668]

R. Hausfelder,

Schweidnitzerstrasse 28, dem Stadttheater schrägüber.

Alle Arten Geld-, Acten- und Briefcouverts,
Hanscouverts von 1 Thlr. per Mille an, Firma Druck billigst. Wiederver-
Rabatt, empfiehlt die Briefcouvertfabrik des S. Seidenberg, Kupferschmiedstr. 9.

Kaffee.

Domingo-Kaffee	pr. Pfld. 12½ Sgr., gebrannt	15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	ditto. 14½ " ditto. 18 "	"
Ceylon-Kaffee	ditto. 15 " ditto. 19 "	"
Echten Mocca-Kaffee	ditto. 16 " ditto. 20 "	"
Jede Sorte Kaffee ist von feinstster Qualität u. wird täglich frisch gebrannt.		
Harter Zucker (Stoffzucker) pro Pfld. 5 Sgr. 4 Pf.		
von 5 Pfund ab	ditto. 5 "	"
Feinsten weißen Farin	ditto. 4 " 8 "	"
hellgelben Farin	ditto. 4 " 4 "	"
Braunen Farin	ditto. 3 " 6 "	"

Zucker.

[3795]	pro Pfund 12 Sgr., gebrannt	15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 13 "	16 "
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 14 "	18 "
Ceylon-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Echten Mocca-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Jede Kaffeesorte ist von bester Qualität und täglich frisch gebrannt.		
Harter Zucker (Stoffzucker) pro Pfld. 5 Sgr. 4 Pf.		
von 5 Pfund ab	ditto. 5 "	"
Feinsten weißen Farin	ditto. 4 " 8 "	"
hellgelben Farin	ditto. 4 " 4 "	"
Braunen Farin	ditto. 3 " 6 "	"

die Colonialwaaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
4. Elisabethstraße 4.

Kaffee.

Zucker.

Domingo-Kaffee	pro Pfund 12 Sgr., gebrannt	15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 13 "	16 "
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 14 "	18 "
Ceylon-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Echten Mocca-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Jede Kaffeesorte ist von bester Qualität und täglich frisch gebrannt.		
Harter Zucker (Stoffzucker) pro Pfld. 5 Sgr. 4 Pf.		
von 5 Pfund ab	ditto. 5 "	"
Feinsten weißen Farin	ditto. 4 " 8 "	"
hellgelben Farin	ditto. 4 " 4 "	"
Braunen Farin	ditto. 3 " 6 "	"

Domingo-Kaffee	pro Pfund 12 Sgr., gebrannt	15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 13 "	16 "
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 14 "	18 "
Ceylon-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Echten Mocca-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Jede Kaffeesorte ist von bester Qualität und täglich frisch gebrannt.		
Harter Zucker (Stoffzucker) pro Pfld. 5 Sgr. 4 Pf.		
von 5 Pfund ab	ditto. 5 "	"
Feinsten weißen Farin	ditto. 4 " 8 "	"
hellgelben Farin	ditto. 4 " 4 "	"
Braunen Farin	ditto. 3 " 6 "	"

Domingo-Kaffee	pro Pfund 12 Sgr., gebrannt	15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 13 "	16 "
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 14 "	18 "
Ceylon-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Echten Mocca-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Jede Kaffeesorte ist von bester Qualität und täglich frisch gebrannt.		
Harter Zucker (Stoffzucker) pro Pfld. 5 Sgr. 4 Pf.		
von 5 Pfund ab	ditto. 5 "	"
Feinsten weißen Farin	ditto. 4 " 8 "	"
hellgelben Farin	ditto. 4 " 4 "	"
Braunen Farin	ditto. 3 " 6 "	"

Domingo-Kaffee	pro Pfund 12 Sgr., gebrannt	15 Sgr.
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 13 "	16 "
Feinsten Java-Kaffee	pro Pf. 14 "	18 "
Ceylon-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Echten Mocca-Kaffee	pro Pf. 15 "	19 "
Jede Kaffeesorte ist von bester Qualität und täglich frisch gebrannt.		
Harter Zucker		

Sonntag, den 20. September 1874.

Durch mehrfache an mich gerichtete Anfragen veranlaßt, erkläre ich zur Vermeidung eines jeden Irrthums, daß alle Schnupftabake in Paketen, welche aus meiner Fabrik stammen, mit meiner Namensunterschrift oder meinem Fabrik-Stempel, welcher meinen Namen trägt, versehen sind. [3896]

Ratibor,
den 15. September 1874.
Joseph Doms.

2 Pensionairinnen finden ebenso liebvolle als gebildete Erziehung bei einer hiesigen Vorsteherin. Nähere Auskunft erhält Herr Diac. Schmeidler.

Pension
bei einer respectablen jüdischen Familie wird von einem jungen Manne geführt. [3894]

Offerter werden erbettet unter Chiffre G. E. 2051 an die Annonen-Expedition von Rudolf Messe in Görlitz.

Für
Damen
und [3887]

Herren

wurden bis in die feinsten gesellschaftlichen Kreise hinauf standesgemäße Partien unter der strengsten Discretion nachgewiesen. Offerter beliebt man unter K. M. 174 poste restaurante Rothsäuber bei Strehlen zu adressieren. Auf Wunsch arrangire ich die erste persönliche Rücksprache auf eine für beide Theile ungenügte Weise. Agenten und Anonyme bleiben unberücksichtigt.

Eine junge Dame, anspruchlos, mit häusl. Sinn, der es in ihrer gegenw. Stellung an Herrenbekanntschaft mangelt, wünscht in Verbindung mit einem Mann, der eine achtbare Lebensstellung inne hat, womöglich Beamter ist, zu treten. [2951]

Adressen mit Angabe näherer Verhältnisse bittet man vertraulich niederzulegen unter Chiffre A. Z. 90. in der Exped. der Breslauer Zeitung. Dietrichsche.

Für Bahnleidende
die ergebene Anzeige, daß ich behufs Anfertigung künstlicher Bähne und Gebisse, Plombiren &c., den 22. und 23. Septbr. in Leobschütz, Kachel's Hotel, den 24. und 25. Septbr. in Neustadt O.S. Hermsteins Hotel bestimmt zu sprechen bin. [3772]

Paul Netzbandt,
Bahn-Astel in Breslau, Orlauerstrasse 83, Ecke Schuhbrücke.

Für Fußleidende!
Ohne Schneiden befreite ich ganz schmerlos tränhaft mit Knochenhautanzwellung complicirte Hüllerungen, Nagelkrankheiten in allen Stadien, Frost, Ballenleiden &c. &c.

Elisabeth Kessler,
cons. Fußärztin aus Berlin. Consultationsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonntage. Vorm. von 10 bis 12, Abends von 3-6 Uhr in Suchan's Hotel, zum Dresdener Hof, Altstädt. und Albrechtsstr. Ecke.

Außerdem mache ich aufmerksam auf die vor mir erfundene, sicher wirkende und gänzlich giftfreie Hühnerangensalbe, (in Sacheteln à 20 und 10 Sgr.) sowie auf mein von Prof. Dr. Beck geprüftes und empfohlenes Eau pour pieds gegen Fußschweiß, welches das Wundgehen verhütet, die Fußhaut stärkt und den übeln Schweißgeruch benimmt, ohne den Schweiß selbst zu beeinträchtigen (in Flacons à 20 Sgr.) Beide Medicamente sind bei mir wie bei Haertter & Franzke, Weidenstr. zu haben. [2683]

Ohne Operation
befiebt ich Gewächse, Blutschwämme, Warzen, Mal. u. Ballen, gefährl. C. Kiesch, pract. Arzt, Albrechtsstr. Nr. 17. Sprechst.: Vorm. von 9 bis 11, Nachm. von 2-4, Sonntags von 10-12 Uhr. [2940]

Für Geschlechts-Krankh.
Sichere Heilung, Spec.-Arzt G. Miller (30jähr. Prax.), Schmiedebrücke 51, Auswärts briefl. [2957]

Privat-Heil-Aufstalt
für Hant- u. Geschlechtskrankh. Sprechstunden: Vormittags von 8-11 Uhr; für andere Krante: Nachmittags von 2-4 Uhr. [2960]
Dr. Demlow, Herrenstr. 16, 2 Lr.

Byzantinisches Billard



neuester Construction, mit englischen Stahlfedern, Martinellbanden, mit Glas, Marmor oder englischen Schieferplatten [2733]

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner
in Breslau, Weissgerberstrasse Nr. 5.
Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Blut, Hautanschläge und Flecken heilt ohne Quicksilber gründlich und in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich. [3889]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieslich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf um die Lebensweise zu fören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Fortschritten der Medizin. [1046]

Mich umgarnen sink're Mächte! So seufzt der Ungläubliche, der mit dem Fluche körperlicher und geistiger Schwäche beladen, vergebens gegen die Leidungen des Lasters kämpft. Möge Jeder, der durch traurige Jugendstunde, geheime Selbstbeleidung &c. gegen sich selbst gefrevet hat, das Wort des großen Dichters beherzigen: Der Wahn ist kurz, die Neu ist lang! Nath, Trost, Belehrung und reelle Hülfe weiß ihm nur das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ nach, welches für 17 Sgr. von W. Bernhardi in Berlin, S.W., Simeonstr. 2 zu beziehen ist. Hier bietet sich zum ersten Male dem Ungläublichen eine Kurmethode, die ihm der Menschheit wiedergibt durch eine körperliche und geistige Wiedergeburt, und [3893]

Ein renommirtes Hotel 1. Ranges ist mit sämlichem Inventar für den festen Preis von 15.000 Thlr. bei 5-6.000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerter sind an die Annonen-Expedition von Rudolf Messe in Oppeln unter Chiffre A. B. 50 zu richten. [3893]

Meinen Gasthof,
gen. „Zu den drei Haken“ zu Schweidnitz, bin ich willens sofort zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Näherte beim Besitzer. [1186] J. Langner.

Hausverkauf.
Mein in Dürrgoy Nr. 49, in der Nähe der Oberförst. Bahn gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus nebst Garten, Kutscherwohnung, Pferdestall und Remisen, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber zu verkaufen. [2950] Aug. Scholz.

Ein in Liebau nahe der Kirche gelegenes neu massiv erbautes Gebäude, sich zu jedem Geschäft eignend, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen durch den Commissionär und vereideten Taxator [1213] H. Bürgel in Landesbüro i. Schl.

Schmiede-Verkauf.
In einer Stadt Niederschles. ist wegen Todesfall und Aufgabe des Geschäfts eine neu erbaute Schmiede, nebst sämlichem neuem und altem Inventarium sofort zu verkaufen. Dieselbe liegt an einer der gangbarsten Straßen, hat im 1. Stock 4 Piege, und Parterre eine Piege zu vermieten; auch eignet sie sich zu einer Maschinen-Bau-Anstalt, da Hofraum und mehrere Fabriken in der Nähe und beinahe gar keine Konkurrenz ist. Der Preis ist 4800 Thlr. Anzahlung nach Über-einkommen. Nur Selbstläufer werden berücksichtigt. Portofreie Anfragen werden poste restante Greifenberg i. Schles. bis 27. d. Ms. unter der Chiffre A. B. C. 1874 erbettet. [1230]

Gegen Fr. Ein. von 10 Kreuzermarken à 1 Sgr. (ob. 12 à 3 xr.) verliehen Richter's Verlags-Anstalt in Luxe & Leipzig frz. berühmte, m. viel Illustrat. verliehen ca. 320 Seiten farbe Buch Dr. Alry's

Yankee-Heilmethode
Jeder Kranke findet für sein Leidene schere Heilung durch dies Buch. Tausende Beispiele bilden das Werk - Niemand kann es sich diese neuzeitl. vielfach verstellte Auflage baldigst angeschaffen.

Borräthig bei Marusche & Berndt, Buchhdlg., Breslau, Ring 8. [57]

Gegen Gicht
und Rheumatismus wird als wirksames Mittel ärztlich empfohlen [3824]

Waldwoll-Oel
(zu Einreibungen), nur echt zu haben bei

S. Grätzer,
Ring 4.

Winter-Malz
nur noch 200 Ctr. feinster Qualität zu zeitgemäß billigem Preise haben abzugeben. [1181]

Bremer & Fraenkel, Leobschütz O.S.

Private Heil-Aufstalt
für Hant- u. Geschlechtskrankh. Sprechstunden: Vormittags von 8-11 Uhr; für andere Krante: Nachmittags von 2-4 Uhr. [2960]

Dr. Demlow, Herrenstr. 16, 2 Lr.

Pacht-Gesuch.
Mit 35-60.000 Thlr. sucht ein praktischer Landwirth eine entsprechende Pacht in guter Gegend Schlesiens. Offerter an Königl. Ober-Amtmann Schmidt in Karschau bei Strehlen. [2657]

Chirurgische Instrumente und Bandagen
empfiehlt **Paul Schmidt**, Nikolaistrasse 52, früher Catharinenstr. 2.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [1470]

Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Dampfmaschine.

Eine gebrauchte gut erhalten 20 Pferde-kraftige Dampfmaschine, wie auch Kessel, wird baldigst zum Ankauf gesucht. Offerten beliebe man an die Firma Guttmann & Raphael in Creuzburg O.S. Franco gelangen zu lassen.

Damentuch

hochfeiner Qualität, bedeutender Farbenauswahl und beliebiger Meterzahl bestehend billig, Muster franco:

Traugott Kulke,
Zuchtfabrikant, Sommerfeld i. L.

Größtes Matratzen- und Steppdeckenlager

zu den billigsten Preisen bei
S. Graetzer, Ring 4.

Alle Arten Getreide- und Mehlsäcke

empfahlen billig [2924]

Scheyé & Charig,
Leinwand-Handlung und Sädefabrik, Neuschoßstraße 56, Ecke Ohle.

Stellen-Anzeigen und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein eand. phil. eb., im Unterricht geübt, sucht z. 1. Octbr. a. f. eine Stelle als Hauslehrer. Ges. Offert. bittet man an die Annonen-Exped. von Haafenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29 sub H. 22875 z. richten.

Gouvernanten

und Bonnen placirt vortheilhaft das Placirungs-Institut der Frau [1031]

Julie Beck in Wien,
45, Praterstraße 45.

Aus der Fremde in Wien ankommende Gouvernanten finden im Institute Wohnung und wird Placirung innerhalb acht Tagen garantirt.

Gesucht wird aufs Land ½ Stunde von Breslau eine anständige evangelische Kindersiegerin oder Kindergartenleiterin, welche befähigt ist, in Elementarien zu unterrichten und die Kindergartenrobe anzufertigen. [2917]

Offerter mit Gehaltsansprüchen und Abschriften der Bezugssprüche sub A. 82 Expedition der Bresl. Zeitung.

Eine junge Dame wünscht Beschäftigung als Vorleserin in Deutsch und Französisch. [2942]

Offerter erbettet unter A. O. 87 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein größeres auswärtiges Piz - Geschäft bei hohem Salair pr. 1. Octbr. c. zu engagiren gesucht. [2961]

Offerter nehm entgegen
Gebr. Heymann, Bahnhofsstraße 13.

Eine Verkäuferin,

die bereits als solche in einem Piz - Geschäft fungirt hat und im Pizsache geübt, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Näheres bei H. 2. Breslauer, Schweidnitzerstraße 52.

Für einen Schank wird ein anständiges Mädchen, das einige Sicherheit bieten kann, per bald oder 1. Octbr. bei hohem Gehalt gewünscht. Franco-Offerten unter Nr. 75 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1198]

Delgemälde

verschiedener Arten zu sehr acceptablen Preisen in der

Perm. [3858]

Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2.

Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2.

Ein Fenster-Planwagen

mit Leder-Verdeck und

Patent-Axen, bereits neu, ist zu verkaufen. [2939]

Näheres beim Kaufmann Herrn

Specht, Klosterstraße Nr. 16.

Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka, Ohlauerstraße 64. Nicolaistrasse 41.

Eisenbahnschienen und Träger zu Bauzwecken offerieren billigst Julius Brost & Comp., Lange Gasse 26.

Für ein hiesiges Wäschegeschäft wird eine Verkäuferin mit Erfahrung in dieser Branche gesucht. Bewerberinnen, die mir Nähmaschinen-Arbeit vertraut sind, erhalten den Vorzug. Adr. unter Chiffre N. N. 88 Expedition der Bresl. Btg. [2958]

Ein anspruchloses Mädchen aus guter Familie, mit der Häuslichkeit und allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung, auch würde sie gern die Beaufsichtigung der Kinder mit übernehmen. [2915]
Gef. Offeren u. Chiffre A. B. 200 poste restante Zabre erbieten.

Ein mit der Eisen- und Stahlwaren-Fabrikation durchaus vertrauter und routinierter Reisender, welcher Nord- und Süddeutschland seit 5 Jahren für ein Nemischeider-Haus bereiste, sucht unter bestimmten Ansprüchen. [3892]

Stelle als

Reisender oder Commis.
Franco. Offeren unter Z. 525 befordert die Annonen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.

Ein tüchtiger gewandter [1190]

Reisender,

der die Kundschaft in ganz Schlesien, Lausitz, Sachsen und Thüringen genau kennt und diese Gegenden schon mit Erfolg bereit hat, findet pr. 1. Januar in einem leistungsfähigen Manufaktur-, sowie Leinen- u. Baumwollen-Waren-Fabrikat in Schlesien bei hohem Salair dauernde Stellung. Offeren unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre B. A. 78. an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein [1222]

Lich- und Herren-Garderobengeschäft
suche ich per 1. October er. einen
flotten Verkäufer,

welcher diese Branche gründlich kennt und deutsch und polnisch spricht.
S. Münzer,
Beuthen D.S.

Für ein
Specerei-Geschäft
in Breslau wird zum sofortigen Eintritt ein Commis gesucht, der deutsch und polnisch spricht. Offeren unter Chiffre A. S. 206 an die Annonen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Breslau erbieten. [3864]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche ich per 1. October einen tüchtigen
Expedienten.

Derselbe muß der einfache Buchführung und der polnischen Sprache mächtig sein. [1208]
Louis Bod in Katowitz.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.

Reisende

sucht eine
Büroverkäuferin mit Erfahrung in
dieser Branche.